
Hochschulpakt 2020

Bericht zur Umsetzung in den Jahren 2007 bis 2010 und Jahresbericht 2010

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)

- Büro -

Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0

Telefax: (0228) 5402-150

E-mail: gwk@gwk-bonn.de

Internet: www.gwk-bonn.de

ISBN 978-3-942342-14-8

2012

Bericht zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 in den Jahren 2007 bis 2010 **und Jahresbericht 2010**

Vorbemerkung.....	3
1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010.....	4
1.1 Ziele, Grundlagen und Schwerpunkte des Programms zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger	4
1.2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen	4
1.2.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen insgesamt	4
1.2.2 Entwicklung der Studienanfängerquote.....	6
1.2.3 Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Hochschularten	7
1.2.4 Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Fächergruppen	8
1.3 Entwicklung des Personalbestandes	10
1.3.1 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte	10
1.3.2 Betreuungssituation der Studierenden	11
1.3.3 Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren und Stellen	12
1.4 Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes in den Ländern	14
1.5 Finanzierung der zusätzlichen Studienanfänger	14
1.5.1 Vorauszahlung und Verteilung der Bundesmittel.....	14
1.5.2 Finanzmittel für zusätzliche Studienanfänger in den Jahren 2007 bis 2010	15
1.5.3 Exkurs: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel)	16
1.5.4 Anpassung der ursprünglich vereinbarten Finanzierungsobergrenze	17
1.6 Fazit der ersten Phase des Hochschulpaktes	17
2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010	19
2.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen	19
2.1.1 Entwicklung an den Hochschulen insgesamt	19
2.1.2 Entwicklung an Universitäten	20
2.1.3 Entwicklung an Fachhochschulen	20
2.1.4 Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den Fächergruppen	21
2.2 Entwicklung des Personalbestands	21
2.3 Erhöhung des Anteils von Frauen an Professuren und sonstigem Personal	22
2.4 Landesspezifische Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010	22
3 Fortsetzung des Hochschulpaktes ab 2011 - Ausblick	30
4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)	32
4.1 Baden-Württemberg.....	32
4.2 Bayern	32
4.3 Berlin.....	34
4.4 Brandenburg.....	37
4.5 Bremen.....	39
4.6 Hamburg.....	41
4.7 Hessen.....	42

4.8	Mecklenburg-Vorpommern.....	44
4.9	Niedersachsen.....	45
4.10	Nordrhein-Westfalen.....	47
4.11	Rheinland-Pfalz.....	48
4.12	Saarland.....	49
4.13	Sachsen.....	50
4.14	Sachsen-Anhalt.....	52
4.15	Schleswig-Holstein.....	55
4.16	Thüringen.....	57
5	Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010.....	59
5.1	Baden-Württemberg.....	59
5.2	Bayern.....	62
5.3	Berlin.....	65
5.4	Brandenburg.....	67
5.5	Bremen.....	71
5.6	Hamburg.....	73
5.7	Hessen.....	76
5.8	Mecklenburg-Vorpommern.....	79
5.9	Niedersachsen.....	82
5.10	Nordrhein-Westfalen.....	84
5.11	Rheinland-Pfalz.....	87
5.12	Saarland.....	90
5.13	Sachsen.....	92
5.14	Sachsen-Anhalt.....	95
5.15	Schleswig-Holstein.....	97
5.16	Thüringen.....	99
6	Anhang 3: Tabellenübersicht.....	103

Vorbemerkung

Die Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007 ist mit Wirkung vom 1. Januar 2007 für eine erste Programmphase bis zum 31. Dezember 2010 in Kraft getreten. Ziel des Hochschulpaktes 2020 ist es, die Chancen der jungen Generation zur Aufnahme eines Studiums zu wahren, den notwendigen wissenschaftlichen Nachwuchs zu sichern und die Innovationskraft Deutschlands zu erhöhen.

In Artikel 1 der Verwaltungsvereinbarung ist festgelegt, der wachsenden Zahl von Studienberechtigten die Aufnahme eines Studiums durch ein der Nachfrage entsprechendes Studienangebot zu ermöglichen und damit dem wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften Rechnung zu tragen. In Artikel 2 ist die Einführung von Programmpauschalen in der Förderung durch die DFG geregelt¹. Der Hochschulpakt stellt ein verlässliches und langfristiges Engagement von Bund und Ländern dar und ist bis zum Jahr 2020 konzipiert.

Die Länder berichten gem. Artikel 1 § 6 der Verwaltungsvereinbarung jeweils zum 31. Oktober über die Durchführung des Programms im vorangegangenen Kalenderjahr². Das Büro der GWK fasst diese Länderberichte jährlich zu einem Gesamtbericht zusammen.

Der vorliegende Bericht über die Durchführung des Programms zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger umfasst zwei Teile:

1. Bericht über den Zeitraum der ersten Phase des Hochschulpaktes 2007 bis 2010
2. Umsetzungsbericht über das Jahr 2010.

Um diese Berichtsteile auch separat lesbar zu halten, können Wiederholungen in den Aussagen nicht völlig ausgeschlossen werden.

¹ Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007.

² Vgl. Materialien der GWK, Heft 11 und Heft 20.

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

1.1 ZIELE, GRUNDLAGEN UND SCHWERPUNKTE DES PROGRAMMS ZUR AUFNAHME ZUSÄTZLICHER STUDIENANFÄNGER

- (1) Der ersten Programmphase liegt die Annahme zugrunde, dass die Länder insgesamt 91.370 zusätzliche Studienanfänger³ im ersten Hochschulseмester gegenüber dem Basisjahr 2005 an den Hochschulen aufnehmen. Bund und Länder gehen davon aus, dass dafür rechnerisch 22.000 Euro je zusätzlichem Studienanfänger, die zur Hälfte vom Bund finanziert werden, benötigt werden. Der Bund beteiligt sich je tatsächlich gegenüber der Gesamtzahl 2005 nachgewiesenem zusätzlichen Studienanfänger - bis zu 91.370 zusätzlichen Studienanführern - mit 11.000 Euro an den erforderlichen Maßnahmen. Die Mittelbereitstellung erfolgt verteilt auf vier Jahre. Jedes Land stellt die Gesamtfinanzierung seiner Maßnahmen sicher.
- (2) Bei der Verwendung der Fördermittel
 - setzen die Länder Schwerpunkte in der Schaffung zusätzlicher Stellen an den Hochschulen und
 - nutzen den zusätzlichen Ausbau der Hochschulen dazu, den Anteil der Studienanfängerplätze an den Fachhochschulen zu erhöhen sowie
 - den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen auszubauen.

1.2 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN

1.2.1 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN INSGESAMT

Bezüglich der erwarteten Steigerung der Studienanfängerzahlen in der ersten Phase 2007 bis 2010 orientierte sich der Hochschulpakt an der 2005 veröffentlichten "Prognose der Studienanfänger, Studierenden und Hochschulabsolventen bis 2020" der KMK. Die tatsächlichen Studienanfängerzahlen des Jahres 2005 wurden als Basisgröße gesetzt. Nach der KMK-Prognose wurden für die erste Programmphase insgesamt 91.370 zusätzliche Studienanfänger im ersten Hochschulseмester an den Hochschulen erwartet und als Zielsetzung für die erste Phase des Hochschulpaktes übernommen. Für den Fall, dass die Zielzahlen übertroffen würden, sollte dies bei der Fortschreibung der Vereinbarung entsprechend berücksichtigt werden.

Tatsächlich lag in der ersten Phase die Gesamtzahl der zusätzlichen Studienanfänger gegenüber 2005 mit 185.024 mehr als doppelt so hoch wie prognostiziert (vgl. Abb. 1). Davon

³ In der Verwaltungsvereinbarung wird der Begriff "Studienanfänger" für Studienanfänger und Studienanfängerinnen verwendet; dieser Formulierung folgt der Umsetzungsbericht.

entfallen 56.488 (30,5%) auf Universitäten und 128.536 (69,5%) auf Fachhochschulen (vgl. Abb.1, Übersicht 1 und Tabelle 2 im Anhang). In der Gesamtschau haben nicht nur die alten Länder (westdeutsche Flächenländer) und die Stadtstaaten ihre Verpflichtungen übererfüllt, sondern auch die neuen Länder (vgl. Abb. 2). Sie haben an Attraktivität gewonnen und ihre Zusagen, die jährlichen Studienanfängerzahlen auf der Basis des Jahres 2005 zu halten, durch zusätzlich geschaffene Studienmöglichkeiten übertroffen.

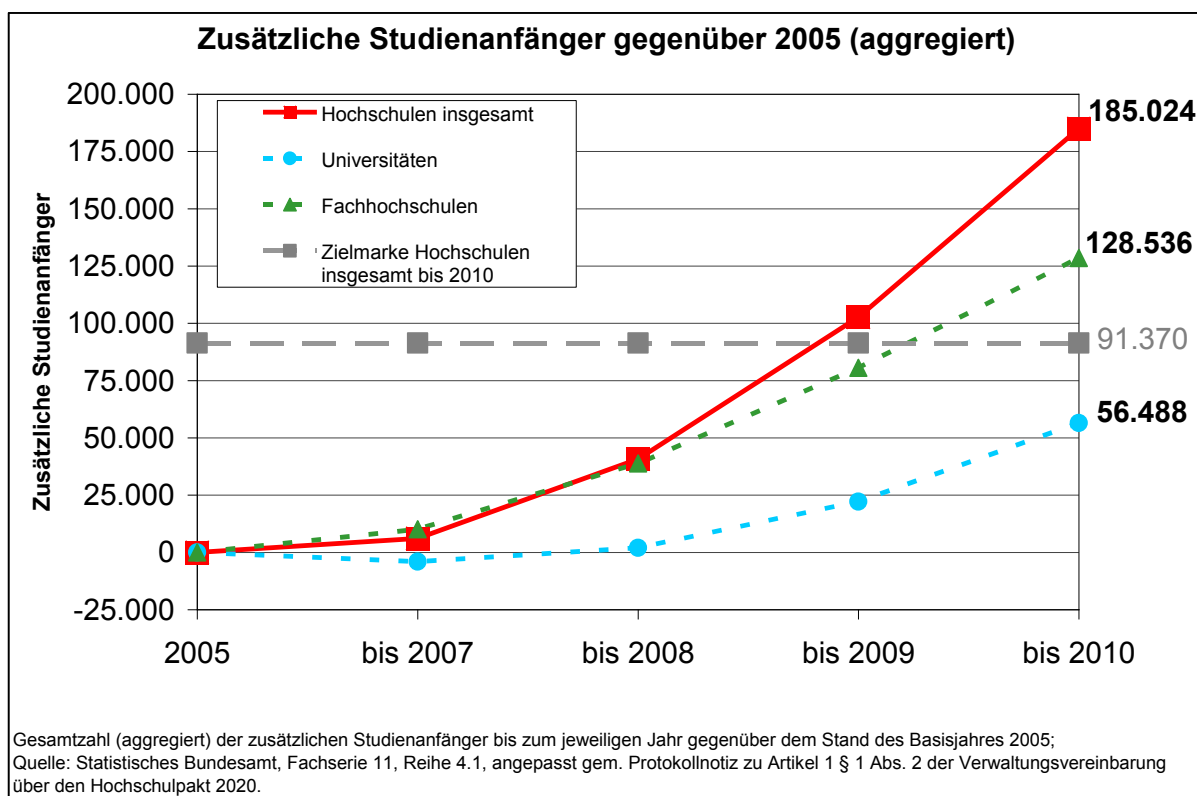


Abb. 1

Von den 185.024 zusätzlichen Studienanfängern in den Jahren 2007 bis 2010 haben rd. 17% ein Studium in den Stadtstaaten, 14% in den neuen Ländern und rd. 69% in den alten Ländern aufgenommen (vgl. Übersicht 1 und Abb. 2). Obwohl die Halteländer (Stadtstaaten und neue Länder) keine quantitativen Verpflichtungen zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger eingegangen sind, haben sie einen zusätzlichen Beitrag zur Aufnahme Studieninteressierter und damit zu einer höheren Bildungsbeteiligung in Deutschland geleistet. Damit hat sich der Trend in der ersten Phase des Hochschulpaktes verstetigt, dass die Halteländer die ihnen zugewendete Pauschale in Höhe von 22,5% der Bundesmittel nicht ausschließlich für den Erhalt der Studienanfängerzahlen des Jahres 2005 nutzten, sondern in gesamtstaatlicher Verantwortung auch Anstrengungen für weitere Studienmöglichkeiten unternehmen.

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

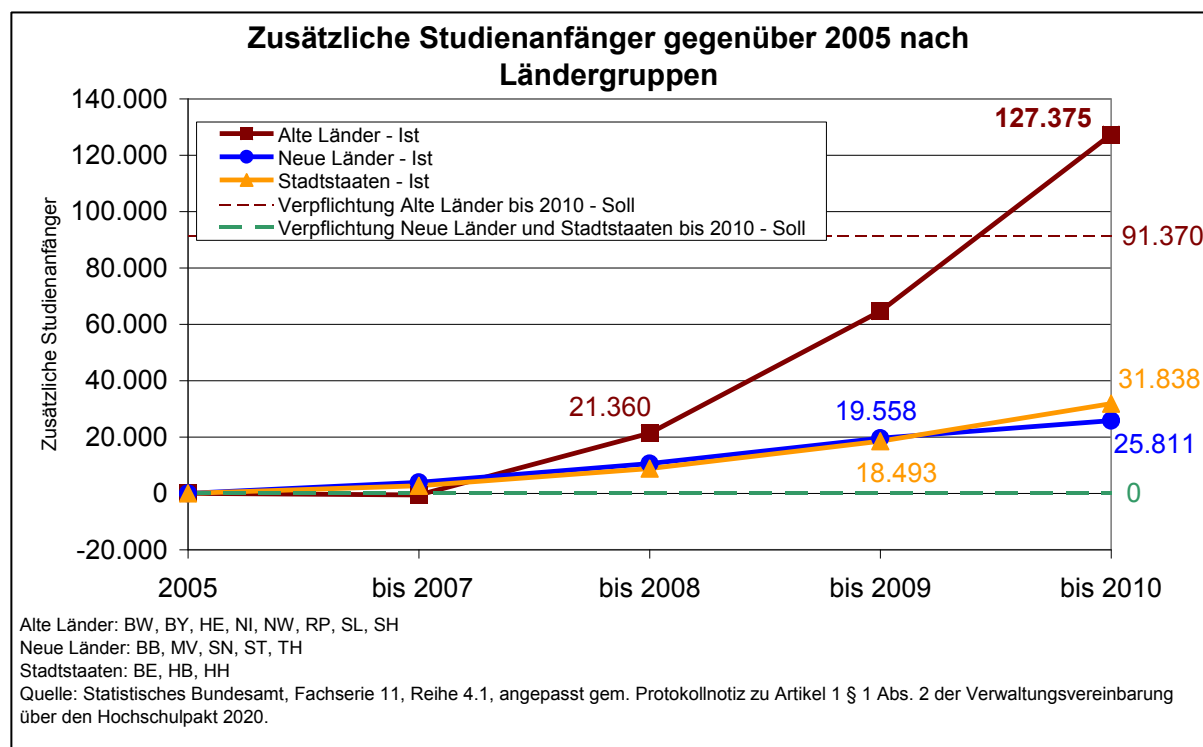


Abb. 2

1.2.2 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERQUOTE

Für den großen Zuwachs der Studienanfänger sind verschiedene Gründe ausschlaggebend: neben den doppelten Abiturjahrgängen in den Ländern Sachsen-Anhalt (2007), Mecklenburg-Vorpommern (2008), Saarland (2009) und Hamburg (2010) und der Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Menschen ist es vor allem ein gewachsenes Studieninteresse. Das Signal des Hochschulpaktes hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Studienanfängerquote⁴ von 37,0% im Jahr 2005 auf 44,9% im Jahr 2010 angestiegen ist (vgl. Abb. 3). Ohne Bildungsausländer nahm sie von 34,3% in 2005 auf 41,3% in 2010 zu. Gestützt auf eine Vielzahl von Maßnahmen haben Bund und Länder damit das auf dem Bildungsgipfel in Dresden im Jahr 2008 vereinbarte Ziel⁵, 40% eines Altersjahrgangs für ein Hochschulstudium zu gewinnen, nicht nur erreicht, sondern deutlich übertroffen. Noch nie haben in Deutschland so viele junge Menschen ein Studium aufgenommen wie in dieser Phase des Hochschulpaktes.

⁴ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 „Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen“, 1980 bis 2010, nach Land des Studienortes, 2010 um den G8-Effekt bereinigt: Bedingt durch die Umstellung der gymnasialen Schulausbildung von 13 auf 12 Jahre in einer Vielzahl von Bundesländern kommt es – zeitlich versetzt – zu Doppelabiturientenjahren (sog. G8-Effekt). Durch diese Umstellung im gymnasialen Schulsystem werden auch die Studienberechtigten- und Studienanfängerquoten beeinflusst. In der amtlichen Statistik werden die Quoten daher um diesen Effekt bereinigt.

⁵ Qualifizierungsinitiative für Deutschland „Aufstieg durch Bildung“, Beschluss der Regierungschefs und -chefinnen von Bund und Ländern vom 22.10.2008.

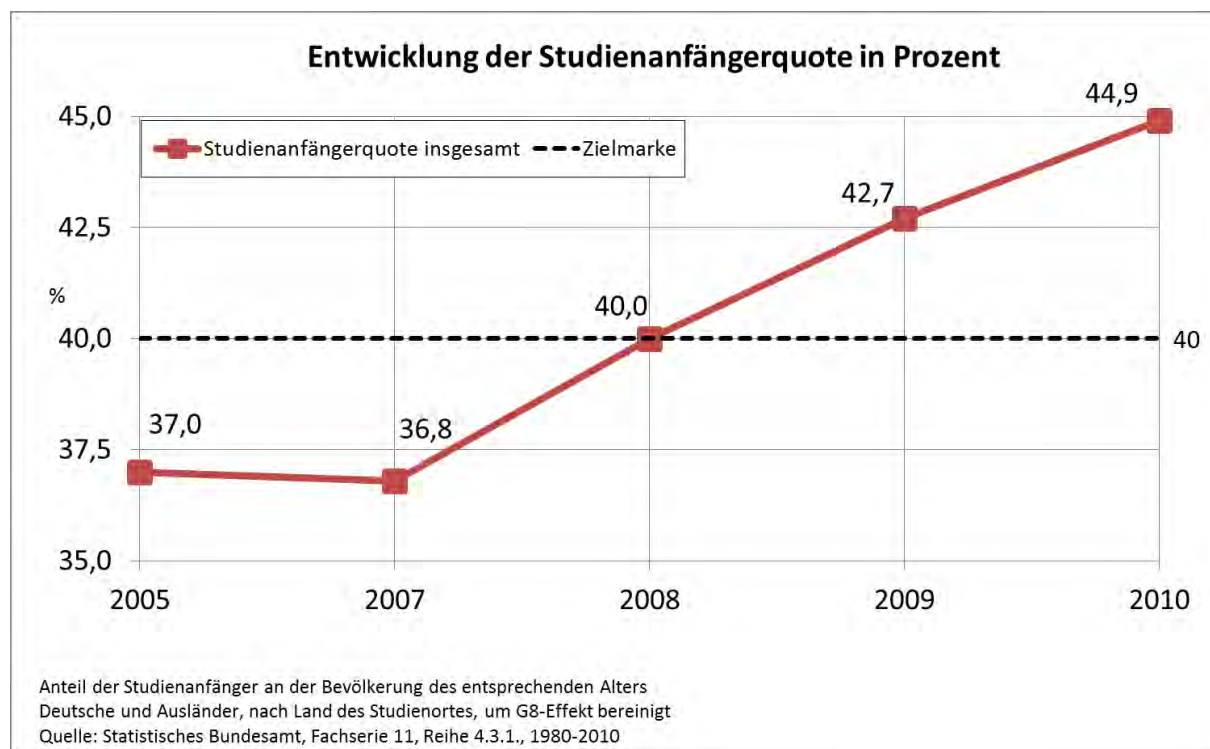


Abb. 3

1.2.3 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH HOCHSCHULARTEN

Der Zuwachs in den Jahren 2007 bis 2010 verteilt sich auf beide Hochschularten - Universitäten und Fachhochschulen. Ganz im Sinne eines Schwerpunktes des Hochschulpaktes - den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen auszubauen - ist jedoch ein deutliches Übergewicht an den Fachhochschulen zu verzeichnen: von den 185.024 zusätzlichen Studienanfängern nahmen 128.536 (69,5%) an Fachhochschulen und 56.488 (30,5%) an Universitäten ein Studium auf. Bezogen auf die drei Ländergruppen ist erkennbar, dass in den Haltetländern gut die Hälfte der zusätzlichen Studienanfänger und in den Ausbauländern über drei Viertel ein Studium an Fachhochschulen aufnahmen (vgl. Übersicht 1).

Verteilung der zusätzlichen Studienanfänger auf Hochschularten

	Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2010 gegenüber 2005				
	insgesamt	davon			
		Universitäten		Fachhochschulen	
		- absolut -	- % -	- absolut -	- % -
Länder insgesamt	185.024	56.488	30,5	128.536	69,5
davon:					
alte Länder	127.375	29.259	23,0	98.116	77,0
neue Länder	25.811	12.710	49,2	13.101	50,8
Stadtstaaten	31.838	14.519	45,6	17.319	54,4

Übersicht 1

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

Betrachtet man die Veränderung der Studienanfängerzahlen der gesamten ersten Phase gegenüber 2005, so sind die Studienanfängerzahlen um insgesamt 22,7% kontinuierlich gestiegen: an Universitäten um 14,4% und an Fachhochschulen um 38,8% (vgl. Tabelle 1 im Anhang). Damit ist das Ziel eines prioritären Ausbaus an Fachhochschulen erreicht.

1.2.4 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH FÄCHERGRUPPEN

Im Hochschulpakt wird die Finanzierung von Studienanfängern nicht nach Studiengängen mit ihren unterschiedlichen Kostenstrukturen differenziert, sondern eine empirisch gestützte Pauschale zugrunde gelegt, um unnötig aufwendige Abrechnungsmodalitäten zwischen Bund und Ländern zu vermeiden. Gleichwohl haben einzelne Länder in der Umsetzung solche Unterschiede berücksichtigt (siehe Länderberichte im Anhang).

Ein Vergleich des Jahres 2010 mit dem Basisjahr 2005 zeigt, dass die absolute Studienanfängerzahl um fast 23% gestiegen ist. Der stärkste Anstieg ist mit 36% in den Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen. Damit ist in einem wichtigen Bereich, in dem die Unternehmen einen besonderen Fachkräftebedarf sehen, ein deutlicher Anstieg gelungen, wie es der Zielsetzung des Hochschulpaktes entspricht. Vergleichbares gilt für die um 16% in Mathematik und Naturwissenschaften gestiegenen Studienanfängerzahlen (vgl. Übersicht 2 und Abb. 4).

Verteilung der Studienanfänger 2005 und 2010 auf Fächergruppen

Fächergruppen	Studienanfänger 2005		Studienanfänger 2010		zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2010		Steigerung der Studienanfänger 2005 auf 2010 in %
	absolut	Verteilung in %	absolut	Verteilung in %	absolut	Verteilung in %	
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.420	19,5	77.003	17,3	3.788	2,0	9,3
Sport	3.960	1,1	4.063	0,9	-1.342	-0,7	2,6
Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften	117.233	32,4	148.153	33,3	88.298	47,7	26,4
Mathematik, Naturwissenschaften	64.657	17,9	74.863	16,8	16.955	9,2	15,8
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	19.682	4,4	10.115	5,5	24,6
Veterinärmedizin	1.075	0,3	1.128	0,3	52	0,0	4,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	9.149	2,1	2.799	1,5	14,8
Ingenieurwissenschaften	68.873	19,0	93.409	21,0	51.956	28,1	35,6
Kunst, Kunstwissenschaft	11.761	3,2	15.287	3,4	8.883	4,8	30,0
Sonstige	229	0,1	1.566	0,4	3.520	1,9	583,8
Insgesamt	361.969	100	444.303	100	185.024	100	22,7

Übersicht 2

Die Verteilung der zusätzlichen Studienanfänger 2007 bis 2010 auf Fächergruppen unterscheidet sich von der der Studienanfänger des Jahres 2005. Überproportional mehr Studienanfänger wurden in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften aufgenommen: so entfällt ein Anteil von 47,7% der 185.024 zusätzlichen Studienanfänger auf die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und ein Anteil von 28,1% auf die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge.

Wie kaum anders zu erwarten, zeigt ein Vergleich der strukturellen Fächerverteilung der Jahre 2005 und 2010 nur geringfügige Veränderungen (vgl. Übersicht 2): in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften z.B. steigt der Anteil von Studienanfängern dieser Fächergruppe von 32,4% auf 33,3% (absolut von 117.233 auf 148.153) und in den Ingenieurwissenschaften von 19% auf 21% (absolut von 68.873 auf 93.409). Trotz deutlich steigender Studienanfängerzahlen von 64.657 auf 74.863 sinkt der Studienanfängeranteil in Mathematik/Naturwissenschaften von 17,9% auf 16,8% leicht ab (vgl. Tabelle 3 c, Spalten 53 bis 64 im Anhang).

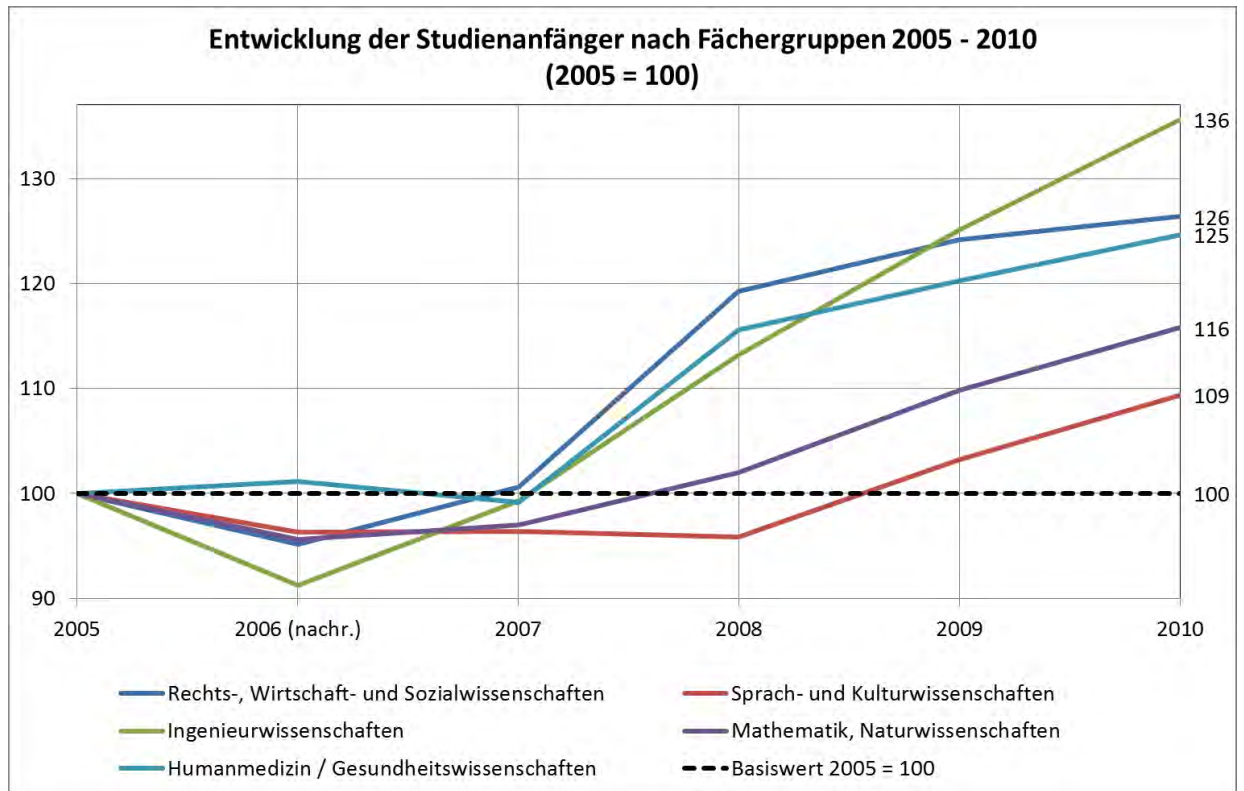


Abb. 4

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

1.3 ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDES

1.3.1 HAUPTBERUFLICHES WISSENSCHAFTLICHES UND KÜNSTLERISCHES PERSONAL SOWIE LEHRBEAUFTRAGTE

Zur Bewältigung der im Zeitraum 2007 bis 2010 erhöhten Nachfrage von Studierenden haben die Hochschulen zusätzliches Personal⁶ eingestellt (vgl. Übersicht 3 und Abb. 5). Die Anzahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals und der Lehrbeauftragten insgesamt - in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) - stieg von 152.000 im Jahr 2005 auf 190.000 im Jahr 2010 an; das entspricht einer Steigerung um 25%. Die Anzahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals erhöhte sich zwischen 2005 und 2010 um rd. 33.000 (23%), die Anzahl der Lehrbeauftragten stieg in dem Zeitraum um über 5.000 (48%) (vgl. Tabelle 6 a im Anhang). Damit wurde ein Schwerpunkt des Hochschulpaktes erfolgreich umgesetzt.

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
sowie Lehrbeauftragte (in VZÄ)

	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal				Lehrbeauftragte			
	2005		2010		2005		2010	
	insgesamt	insgesamt	Veränderung ggü. 2005		insgesamt	insgesamt	Veränderung ggü. 2005	
			absolut	-% -			absolut	-% -
Länder insgesamt	140.886	173.581	32.695	23,2	11.349	16.828	5.479	48,3
davon:								
alte Länder	102.127	127.488	25.361	24,8	8.159	12.995	4.836	59,3
neue Länder	22.273	26.324	4.051	18,2	1.333	1.594	261	19,6
Stadtstaaten	16.486	19.769	3.283	19,9	1.857	2.239	382	20,6

Übersicht 3

⁶ Im bundesweiten Vergleich ist der Bezug auf Stellen nicht mehr hinreichend aussagekräftig. Die Rechtslage hinsichtlich der Notwendigkeit und Verbindlichkeit von Stellenplänen ist in den Ländern unterschiedlich ausgeprägt. Vergleichbar und daher zur Dokumentation der von den Ländern unternommenen Anstrengungen verwendbar sind die Daten zum Hochschulpersonal (vgl. Heft 20, Materialien der GWK).

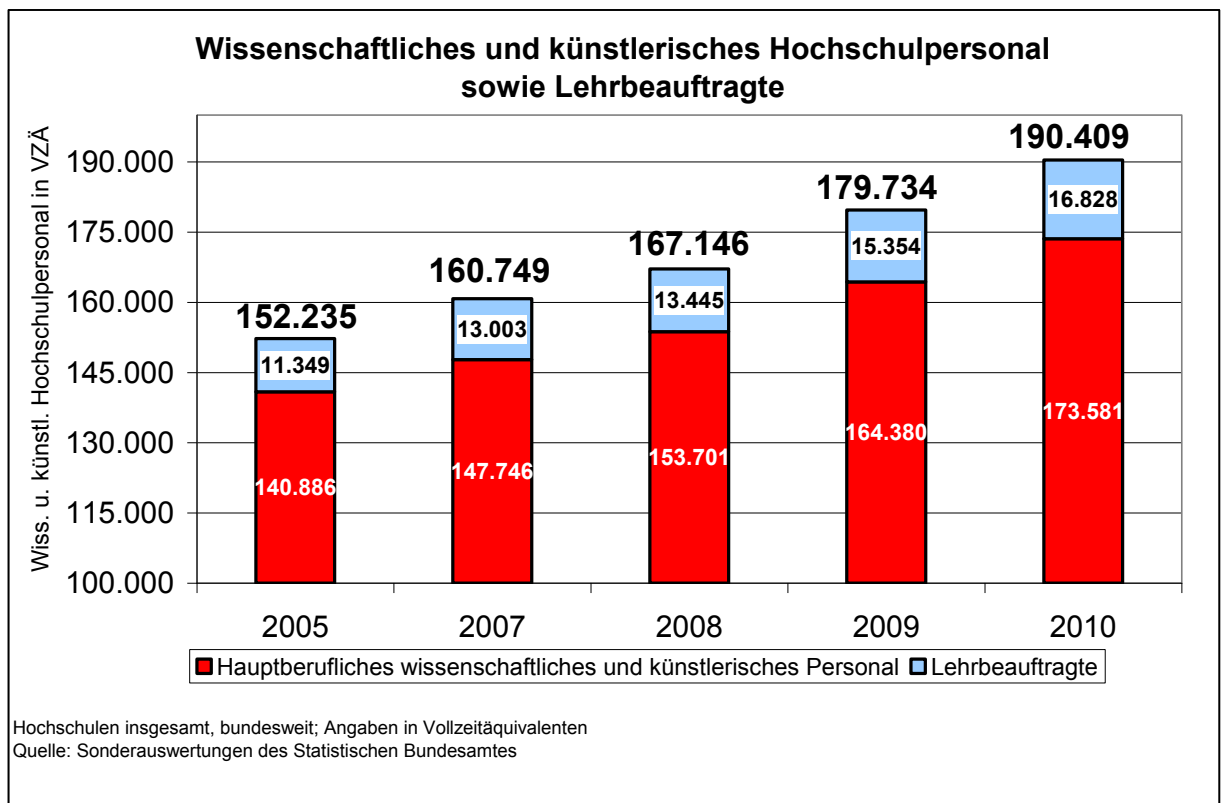


Abb. 5

Diese positive Tendenz gilt grundsätzlich auch für die Entwicklung der Anzahl der Professoren: Ende 2005 lehrten und forschten 37.865 Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen, im Jahr 2010 ist die Zahl auf 41.462 angestiegen; das entspricht einer Steigerung um knapp 3.600 bzw. 9,5% (vgl. Übersicht 4 und Tabelle 5a im Anhang). Zu diesem Anstieg haben neben dem Hochschulpakt verschiedene Ländermaßnahmen und Bund-Länder-Programme beigetragen.

1.3.2 BETREUUNGSSITUATION DER STUDIERENDEN

Insgesamt hat sich die Betreuungsrelation an Universitäten, d.h. das zahlenmäßige Verhältnis von wissenschaftlichem Hochschulpersonal zu Studierenden insgesamt über alle Fächergruppen trotz stark steigender Studienanfängerzahlen seit 2005 leicht verbessert (2005: 13,6; 2010: 13,0), an Fachhochschulen von 25,7 im Jahr 2005 auf 24,0 im Jahr 2010 (vgl. Tabelle 7 im Anhang). Der kontinuierliche Personalausbau hilft zur Überbrückung kurz- bis mittelfristiger erhöhter Bedarfe und ermöglicht ein rechtzeitiges und flexibleres Reagieren der Hochschulen auf die Studiennachfrage. Die verbesserte Betreuungssituation über alle Fächergruppen hinweg kommt nicht nur den Studienanfängern, sondern allen Studierenden zugute. Während im Zeitraum 2005 bis 2010 der prozentuale Anstieg des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals den prozentualen Anstieg der Studierendenzahl übertraf, wuchs die Zahl der Professoren etwas weniger stark an (vgl. Übersicht 4).

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

Entwicklung der Zahl der Studierenden, Professoren und des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals

Studien- jahr	Studierende			Professoren			Hauptberufl. wissenschaftl. u. künstlerisches Personal*)		
	Insgesamt	Steigerung gg. 2005		Insgesamt	Steigerung gg. 2005		Insgesamt	Steigerung gg. 2005	
		absolut	%		absolut	%		absolut	%
2005	1.986.106			37.865			140.886		
2007	1.941.763	-44.343	-2,2	38.020	155	0,4	147.746	6.860	4,9
2008	2.025.742	39.636	2,0	38.564	699	1,8	153.701	12.815	9,1
2009	2.121.190	135.084	6,8	40.165	2.300	6,1	164.380	23.494	16,7
2010	2.217.604	231.498	11,7	41.462	3.597	9,5	173.581	32.695	23,2

*) umgerechnet in VZÄ

Übersicht 4

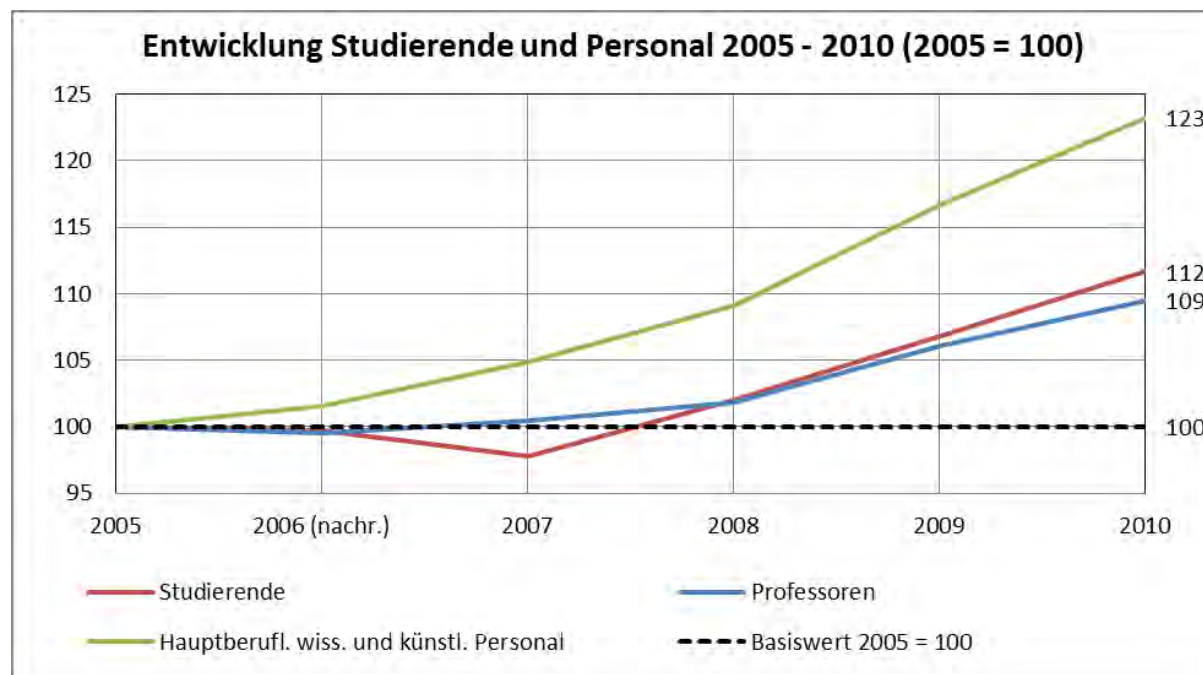


Abb. 6

1.3.3 FRAUENANTEIL BEI DER BESETZUNG VON PROFESSUREN UND STELLEN

Bei der Umsetzung des Hochschulpaktes soll die übergreifende Zielsetzung, den Frauenanteil bei Stellenbesetzungen zu erhöhen, Niederschlag finden. Auch wenn die Effekte des längerfristigen Trends einer kontinuierlich zunehmenden Teilhabe von Frauen an höheren akademischen Graden und des Professorinnenprogramms sowie zahlreicher gleichgerichteter Programme der Länder nicht isoliert werden können, ist die Wirkung des Hochschulpaktes eindeutig positiv, nicht zuletzt, weil er nachhaltig in den Hochschulen ein grundsätzliches

Umdenken in Richtung verstärkter Gleichstellungsbemühungen befördert. Ein weiterer Impuls geht auch von der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern aus, bei der die Gleichstellung in die Antragsbeurteilung einbezogen wird.

Anteil von Frauen an Personalkategorien 2010 gegenüber 2005

	2005			2010		
	insgesamt	darunter: Frauen		insgesamt	darunter: Frauen	
		absolut	-% -		absolut	-% -
wissensch. u. künstl. Personal*)	140.886	38.530	27,3	173.581	56.794	32,7
Lehrbeauftragte*)	11.349	3.576	31,5	16.828	5.533	32,9
Professuren	37.865	5.412	14,3	41.462	7.945	19,2

*) umgerechnet in VZÄ

Übersicht 5

Der Anteil von Frauen an Professuren insgesamt ist von 14,3% im Jahr 2005 auf 19,2% im Jahr 2010 (vgl. Übersicht 5, Abb. 7 und Tabelle 5b im Anhang) gestiegen. Absolut betrachtet bedeutet dies einen Anstieg von rd. 2.500 Professorinnen in fünf Jahren. Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zeigt sich eine ähnliche positive Entwicklung: der Frauenanteil ist von 27,3% im Jahr 2005 auf 32,7% im Jahr 2010 gestiegen, dies entspricht einer Steigerung um rund 18.000 Frauen (in VZÄ). Geringer fällt dagegen die Steigerung des Frauenanteils bei den Lehrbeauftragten aus: hier hat sich die Zahl der beschäftigten Frauen zwar um rund 2.000 erhöht, der Anteil der Frauen stieg allerdings nur von 31,5% auf 32,9%. Insgesamt haben damit die Länder den Schwerpunkt - den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen auszubauen - im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten sehr erfolgreich umgesetzt.

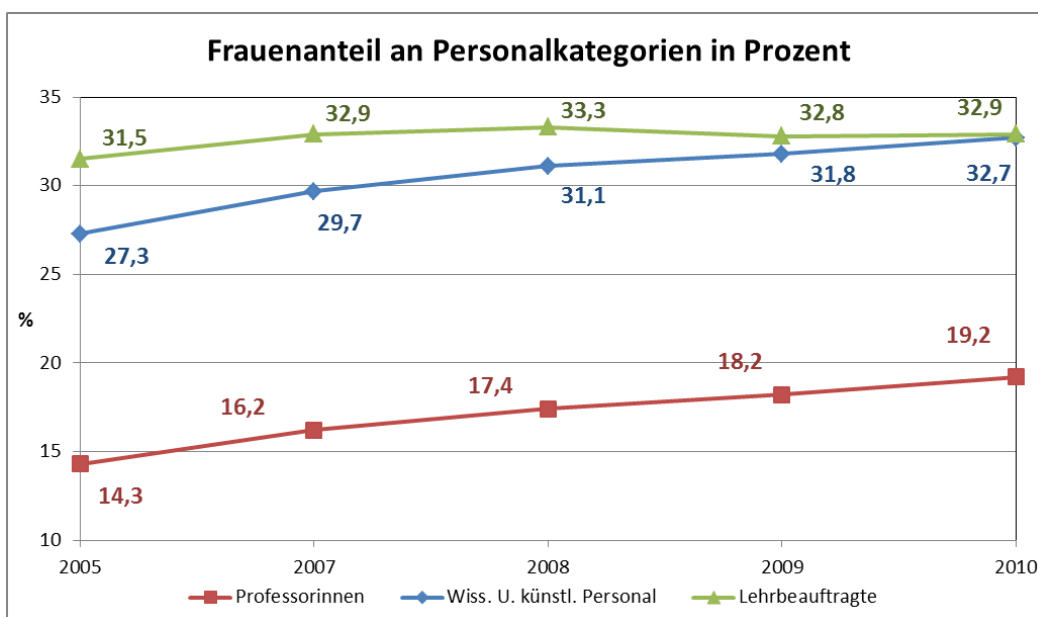


Abb. 7

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

1.4 MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG DES HOCHSCHULPAKTES IN DEN LÄNDERN

Die Länder haben im Rahmen des Hochschulpaktes spezielle Maßnahmen für zusätzliche Studienanfänger entwickelt, den Hochschulpakt durch neue Länderprogramme und vielfältige Maßnahmen flankiert bzw. auch bereits bestehende Programme zur Verbesserung der Studienbedingungen in ihre Umsetzungsstrategien für den Hochschulpakt eingegliedert. Diese Programme sind weit gefächert und werden speziell vor dem Hintergrund spezifischer landesinterner Herausforderungen aufgelegt, so z.B. „Hochschule 2012“ (BW), Hochschulausbauprogramm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger (BY), Ausbildungsoffensive des Masterplans „Wissen schafft Berlins Zukunft“ (BE), Zukunftsprogramm für Lehre und Studium 2020 (BB), Landesprogramm zur Umsetzung des Hochschulpaktes und zur Verbesserung der Qualität in Lehre und Studium (HB), Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010 (HE), Zukunftsvertrag (NI), Programm zum Ausbau der Fachhochschulen und Hochschulmodernisierungsprogramm (NW), Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft" (RP) sowie Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 (TH). Ziele und Maßnahmen umfassen – in den Ländern unterschiedlich - die Eröffnung neuer Hochschulstandorte; Aufstockungen des Grundhaushalts; Programme zur Verbesserung der Studienbedingungen an Hochschulen durch Bereitstellung von Sondermitteln; flankierende Investitionen in die soziale Infrastruktur des Studiums sowie qualitätsverbessernde Maßnahmen (u.a. vorgezogene Nachfolgeberufungen, Tutorien, berufsbegleitende Lehrqualifikationen, Seniorprofessuren bei gleichzeitiger Neubesetzung der Stelle, Mentoren- und Tutorenprogramme); die Einrichtung von zusätzlichen Stiftungsprofessuren; die Förderung der Schaffung neuen Wohnraums bei den Studentenwerken; Bau- und Investitionsprogramme; Raumanmietungsprogramme; Hochschulmodernisierungsprogramme; Programme zur Steigerung der Studierneigung, zum Ausbau der Familienfreundlichkeit und zur Erhöhung der Zahl von Professorinnen; Landeshochschulmarketingkampagnen insbes. in den neuen Ländern; Implementierung von Qualitätsentwicklungskonzepten, um den Prozess der Einführung der gestuften Studienstruktur durch Evaluation zu begleiten; Einsatz moderner Campus-Management-Systeme; Landespreise für gute Lehre; Erhöhung des Lehrdeputats und Umwidmung vorhandener Ressourcen in neue, stark nachgefragte und kapazitätserweiternde Studiengänge sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Serviceleistungen.

Eine ausführliche Beschreibung ist den Länderberichten zu entnehmen (vgl. Anhang 1).

1.5 FINANZIERUNG DER ZUSÄTZLICHEN STUDIENANFÄNGER

1.5.1 VORAUSZAHLUNG UND VERTEILUNG DER BUNDESMITTEL

Der Bund und die Länder gehen davon aus, dass in der ersten Phase des Hochschulpaktes rechnerisch 22.000 Euro je zusätzlichem Studienanfänger benötigt werden, das bedeutet für die Jahre 2007 bis 2010 rd. 1,13 Mrd. Euro. Der Bund beteiligt sich an den erforderlichen

Maßnahmen je tatsächlich gegenüber der Gesamtzahl 2005⁷ nachgewiesenem zusätzlichen Studienanfänger bzw. Studienanfängerin mit 11.000 Euro, verteilt auf vier Jahre. Jedes Land stellt die Gesamtfinanzierung seiner Maßnahmen sicher.

Auf der Grundlage der gemeinsamen Finanzierung durch Bund und Länder trägt der Hochschulpakt den unterschiedlichen Bedingungen in den Ländern Rechnung. Deshalb wird nach drei Ländergruppen differenziert: alte (Flächen)Länder, Stadtstaaten, neue (Flächen)Länder. Die jährlichen Vorauszahlungen des Bundes an die Länder erfolgen auf der Grundlage der in der Anlage des Hochschulpaktes vereinbarten Zielzahlen 2010 für jedes einzelne Land und den vereinbarten Pauschalen für die Halteländer⁸. Die endgültige kumulierte Abrechnung erfolgt abschließend im Rahmen der zweiten Programmphase nach Maßgabe der tatsächlichen Entwicklung der jährlichen Studienanfängerzahlen der Jahre 2007 bis 2010.

Den Ländern obliegt zusammen mit den Hochschulen die Umsetzung der Vereinbarung (einschl. Auszahlungsmodalitäten sowie Verwendungskontrolle der Hochschulpaktmittel). Die Umsetzungsmaßnahmen in den Ländern wurden flexibel und hochschulbezogen entwickelt, was zweifellos zum Erfolg des Hochschulpaktes beigetragen hat.

1.5.2 FINANZMITTEL FÜR ZUSÄTZLICHE STUDIENANFÄNGER IN DEN JAHREN 2007 BIS 2010

Aus dem Hochschulpakt sind den Hochschulen 2007 bis 2010 nicht nur die von Bund und Ländern auf der Basis von 91.370 zusätzlichen Studienanfängern angenommenen 1,13 Mrd. Euro zugeflossen, vielmehr standen den Hochschulen 1,34 Mrd. Euro zur Verfügung. Davon haben der Bund 565,7 Mio. Euro und die Länder 773,3 Mio. Euro bereitgestellt (vgl. Tabelle 4 im Anhang). Damit haben die Länder ihre Verpflichtung, die Gesamtfinanzierung der Maßnahmen sicherzustellen, erfüllt. Vielfach sind die Länder gemeinsam mit den Hochschulen in Vorleistung getreten, um höhere als die ursprünglich vereinbarten Studienanfängerzahlen vorzufinanzieren (vgl. Übersicht 6). Das betrifft insbesondere die alten Länder und die Stadtstaaten. Ein Ausgleich dieser zusätzlichen Ansprüche wird nach den Vereinbarungen des Hochschulpaktes für die zweite Programmphase als Bestandteil der Vorauszahlungen der Jahre 2011 bis 2013 erfolgen. Die neuen Länder haben die Bundesmittel zum Erhalt der Studienanfängerkapazitäten auf der Basis des Jahres 2005 und zur Aufnahme zusätzlicher

⁷ Im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 wird die Zahl der zusätzlichen Studienanfänger auf Grundlage der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Daten jährlich ermittelt. Diese werden erforderlichenfalls geringfügig angepasst, da nach der Protokollnotiz zu Artikel 1 § 1 Absatz 2 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20.8.2007 die für das Jahr 2005 zugrunde gelegte Ausgangszahl von Studienanfängern anzupassen ist, wenn nach dem Jahr 2005 Einrichtungen in Hochschulen umgewandelt werden oder Hochschulen ihren Status verlieren.

⁸ Die neuen Länder erhalten eine Pauschale und verpflichten sich, die jährlichen Studienanfängerzahlen auf der Basis des Jahres 2005 zu halten. Die Stadtstaaten erhalten eine Pauschale und verpflichten sich, die jährlichen Studienanfängerzahlen auf der Basis des Jahres 2005 zu halten; die darüber hinaus gehenden Studienanfänger werden bei der Abrechnung in die Verteilung der Bundesmittel einbezogen. Die alten Länder erhalten eine jährliche Vorauszahlung entsprechend den Aufwuchsplanungen unter Berücksichtigung der Pauschalen für die Stadtstaaten und die neuen Länder.

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

Studienanfänger verwendet, und dies - bis auf freiwillige Mehrleistungen Brandenburgs - entsprechend der Vereinbarung ohne zusätzliche Landesmittel geleistet.

Bundes- und Landesmittel zur Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung in den Jahren 2007 bis 2010

Ländergruppen	Bundesmittel	Landesmittel
	-T€ -	-T€ -
Insgesamt	565.700,00	773.334,20
davon:		
alte Länder	438.417,50	707.934,24
neue Länder	84.855,00	3.516,10
Stadtstaaten	42.427,50	61.883,86

Übersicht 6

1.5.3 EXKURS: ENTWICKLUNG DER ÖFFENTLICHEN AUSGABEN FÜR HOCHSCHULEN (GRUNDMITTEL)

Eine gesonderte Kenngröße allein für die Lehre existiert in der Statistik nicht. Eine länderspezifische Tabelle über die Entwicklung der Grundmittel 2005 bis 2010 ist als ergänzende Übersicht als Tabelle 8 des Anhangs 3 beigelegt. Bei den Grundmitteln handelt es sich um die öffentlichen Ausgaben (Personal- und Sachausgaben) der Hochschulen für Forschung und Lehre einschließlich Investitionsausgaben, von denen Drittmittel und Verwaltungseinnahmen abgezogen werden.

Bund und Länder sind sich bewusst, dass die Übersicht bezüglich der Berichterstattung für den Hochschulpakt 2020 nur eingeschränkt aussagekräftig ist und eine eindeutige Abgrenzung der Ausgaben für Lehre und Forschung nicht möglich ist.

Dennoch können die Grundmittel eine Orientierung über die Entwicklung der Hochschulausgaben über die Jahre geben, durch die abschätzbar ist, wie viel Mittel der Träger der Hochschule für die laufenden Ausgaben zur Verfügung stellt. Die öffentlichen Ausgaben der Länder für Hochschulen haben sich in dem Vergleichszeitraum insgesamt von 16.573,1 Mio. Euro auf 19.578,7 Mio. Euro erhöht, das entspricht einer Steigerung um über 3 Mrd. Euro oder 18,1% (vgl. Übersicht 7). Damit gibt auch die Entwicklung der Grundmittel einen deutlichen Hinweis darauf, dass die Länder die Gesamtfinanzierung des Hochschulpaktes - unabhängig von einer differenzierten Entwicklung in einzelnen Ländern - sichergestellt haben.

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen in den Ländern (Grundmittel in Mio. Euro)

	2005	2010		
	insgesamt	insgesamt	Veränderung ggü. 2005	
			absolut	-% -
Länder insgesamt	16.573,1	19.578,7	3.005,6	18,1
davon:				
alte Länder	12.293,5	14.666,1	2.372,6	19,3
neue Länder	2.302,8	2.786,9	484,1	21,0
Stadtstaaten	1.976,8	2.125,8	148,9	7,5

Übersicht 7

1.5.4 ANPASSUNG DER URSPRÜNGLICH VEREINBARTEN FINANZIERUNGSOBERGRENZE

Der Hochschulpakt hat sich in der ersten Phase als ein offenes, atmendes System bewährt, mit dem Bund und Länder auf aktuelle, tatsächliche Entwicklungen reagieren können. Das jeder Prognose inhärente Risiko der tatsächlich höheren Studienanfängerzahlen wurde dadurch aufgefangen, dass die im Hochschulpakt anfänglich vorgesehene Finanzierungsobergrenze ("Deckel") der Bundesmittel in Höhe von 565,7 Mio. Euro für 91.370 zusätzliche Studienanfänger um jenen Betrag angehoben wurde, der für die Ausfinanzierung der darüber hinausgehenden zusätzlichen Studienanfänger erforderlich ist. Die Ausfinanzierung erfolgt im Rahmen der zweiten Programmphase in den Jahren 2011 bis 2013. Damit stellt der Bund insgesamt rd. 2 Mrd. Euro für die zusätzlichen Studienanfänger der ersten Programmphase des Hochschulpaktes 2007 bis 2010 zur Verfügung; die Länder stellen die Gesamtfinanzierung sicher.

1.6 FAZIT DER ERSTEN PHASE DES HOCHSCHULPAKTES

Die erste Phase des Hochschulpaktes 2007 bis 2010 ist ein großer Erfolg des Zusammenwirkens von Bund, Ländern und Hochschulen: Hochschulen und Länder sind ihrer Verantwortung gerecht geworden, indem sie die ursprünglichen Ziele des Hochschulpaktes zur Aufnahme von zusätzlichen Studienanfängern weit übertroffen haben, Bund und Länder, indem sie gemeinsam ihre Zusage umsetzen, diesen Aufwuchs der ersten Phase bis 2013 auszufinanzieren und damit für die Hochschulen mehrjährige Planungs- und Finanzierungssicherheit zu schaffen.

Neben dem primären Ziel der Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger wurden auch die weiteren Zielsetzungen des Hochschulpaktes erreicht, nämlich die Schaffung zusätzlichen Personals an den Hochschulen, die Erhöhung des Anteils der Studienanfängerplätze an Fachhochschulen sowie die Steigerung des Anteils von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen:

1 Umsetzung des Hochschulpaktes in den Jahren 2007 bis 2010

- Das Ziel des Hochschulpaktes, 91.370 zusätzliche Studienanfänger aufzunehmen, wurde durch die Aufnahme von doppelt so vielen Studienanfängern erreicht und übertroffen. Dies ist ein großer Erfolg aller an der Umsetzung des Paktes Beteiligten.
- Der Schwerpunkt des Hochschulpaktes, den Anteil der Studienanfängerzahlen an Fachhochschulen zu erhöhen, wurde mit knapp zwei Dritteln der zusätzlichen Studienanfänger an Fachhochschulen erfolgreich umgesetzt. Fachhochschulen sind damit eine stabile Säule des Zuwachses an Studienanfängerzahlen.
- Der Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen wurde in den Kategorien hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal, Lehrbeauftragte und Professuren deutlich gesteigert.
- Der Zuwachs an Studienanfängern hat zur Einstellung von zusätzlichem Personal geführt. Damit hat der Hochschulpakt dazu beigetragen, dass in allen Personalkategorien deutliche Zuwächse zu beobachten sind und somit auch die Lehre gestärkt wurde.
- Die Betreuungssituation hat sich trotz der steigenden Anfängerzahlen insgesamt leicht verbessert. Damit wurde das Ziel des Hochschulpaktes - einer steigenden Zahl von Studienberechtigten ein qualitativ hochwertiges Hochschulstudium zu ermöglichen - erfüllt.

Somit sind in der ersten Phase des Hochschulpaktes 2020 alle Zielsetzungen erfolgreich umgesetzt.

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

Insgesamt wurden im Jahr 2010 für den Hochschulpakt 2020 von Bund und Ländern rd. 640 Mio. Euro bereitgestellt (vgl. Tabelle 4 im Anhang). Zusätzlich zu den Bundes- und Landesmitteln des Hochschulpaktes haben die Länder - wie in den Vorjahren - weitere Mittel zum Ausbau der Hochschulen zur Verfügung gestellt, die den Zielen des Hochschulpaktes zugutekommen. Jedes Land führt zusätzliche Landesprogramme/Landesmaßnahmen zur Aufnahme steigender Studierendenzahlen durch (detaillierte Angaben vgl. Anhang: Berichte der Länder). In den neuen Ländern und in den Stadtstaaten sind die Hochschulpaktmittel Voraussetzung dafür, dass sie die Kapazitäten des Jahres 2005 - oberhalb des eigenen Bedarfs - halten können.

2.1 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN

Nach der Protokollnotiz zu Artikel 1 § 1 Abs. 2 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007 ist die für das Jahr 2005 zugrunde gelegte Ausgangszahl von Studienanfängern anzupassen, wenn nach dem Jahr 2005 Einrichtungen in Hochschulen umgewandelt werden oder Hochschulen ihren Status verlieren. Für das Berichtsjahr 2010 wurde die Zahl der Studienanfänger des Basisjahres 2005 für folgende Länder angepasst:

- Baden-Württemberg: Erhöhung der Zahl der Studienanfänger um 6.555, da die früheren Berufsakademien seit 2008 in der neu errichteten "Dualen Hochschule Baden-Württemberg" erfasst sind.
- Brandenburg: Senkung der Zahl der Studienanfänger um 28, da die staatliche Anerkennung der privaten Kunsthochschule "German Film School (Elstal)" zum 31. August 2007 ausgelaufen ist.
- Niedersachsen: Senkung der Zahl der Studienanfänger um 918, da die Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege zum 30. September 2007 aufgelöst worden ist.
- Saarland: Erhöhung der Studienanfängerzahl um 313, da die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Saarbrücken (vormals BSA-Private Berufsakademie GmbH) seit 1. April 2008 den Status einer staatlich anerkannten Hochschule GmbH in privater Trägerschaft hat.
- Schleswig-Holstein: Senkung der Zahl der Studienanfänger um 29 aufgrund eines Statistikfehlers; dies wurde dem Statistischen Bundesamt angezeigt.

Für das Berichtsjahr 2010 wurde die Basiszahl 2005 demzufolge auf 361.969 Studienanfänger angepasst.

2.1.1 ENTWICKLUNG AN DEN HOCHSCHULEN INSGESAMT

Das vierte Jahr des Hochschulpaktes zeichnet sich durch die bislang größten Zuwächse aus. Insgesamt haben sich die Studienanfängerzahlen an Hochschulen im Jahr 2010 gegenüber

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

2005 mit 361.969 Studienanfängern um 82.334 erhöht; das bedeutet gegenüber 2005 eine Steigerung um 22,7%. Dabei entfallen auf die alten Länder 62.736 und auf die Hartzländer 19.598 zusätzliche Studienanfänger, darunter 13.345 auf die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen und 6.253 auf die neuen Länder (vgl. Übersicht 8). Den höchsten prozentualen Zuwachs von zusätzlichen Studienanfängern gegenüber 2005 verzeichnen im Jahr 2010 das Saarland mit 41,9%, Berlin mit 39,3% und Hamburg mit 33,5% (vgl. Tabelle 1 im Anhang).

Zusätzliche Studienanfänger 2010 und Veränderung gegenüber 2005

	Studienanfänger 2005			zusätzliche Studienanfänger 2010					
				Veränderung gegenüber 2005					
	Insgesamt	davon		Insgesamt	davon				
		Uni- versitäten	Fachhoch- schulen			Universitäten		Fachhochschulen	
				absolut	- % -	- absolut -	- % -	- absolut -	- % -
Länder insgesamt	361.969	238.205	123.764	82.334	22,7	34.330	14,4	48.004	38,8
davon:									
alte Länder	272.307	178.703	93.604	62.736	23,0	25.094	14,0	37.642	40,2
neue Länder	51.838	34.725	17.113	6.253	12,1	2.633	7,6	3.620	21,2
Stadtstaaten	37.824	24.777	13.047	13.345	35,3	6.603	26,6	6.742	51,7

Übersicht 8

2.1.2 ENTWICKLUNG AN UNIVERSITÄTEN

Insgesamt haben sich die Studienanfängerzahlen an Universitäten im Jahr 2010 gegenüber 2005 um 34.330 erhöht (14,4%). In den alten Ländern stiegen die Studienanfängerzahlen im Jahr 2010 gegenüber 2005 um 25.094 zusätzliche Studienanfänger (14,0%); die neuen Länder konnten ihre Studienanfängerzahlen um 2.633 steigern (7,6%) und die Stadtstaaten um 6.603, das entspricht 26,6%. Die höchsten prozentualen Zuwächse im Jahr 2010 haben an Universitäten die Länder Hamburg (29,3%), Brandenburg (28,1%) und Berlin (27,7%) (vgl. Tabelle 1 im Anhang).

2.1.3 ENTWICKLUNG AN FACHHOCHSCHULEN

An den Fachhochschulen haben sich im Jahr 2010 die Studienanfängerzahlen gegenüber 2005 um 48.004 (38,8%) erhöht. In den alten Ländern stiegen die Studienanfängerzahlen im Jahr 2010 gegenüber 2005 um 37.642 zusätzliche Studienanfänger (40,2%); die neuen Länder konnten ihre Studienanfängerzahlen um 3.620 steigern (21,2%) und die Stadtstaaten um 6.742 (51,7%). Die höchsten prozentualen Zuwächse im Jahr 2010 haben an Fachhochschulen das Saarland (76,4%), Berlin (67,5%), Bayern (52,4%) und Niedersachsen (51,8%) (vgl. Tabelle 1 im Anhang). Vergleicht man die zusätzlichen Studienanfängerzahlen zwischen Universitäten und Fachhochschulen, so ergibt sich ein Verhältnis von 41,7% zu 58,3%. Damit nehmen auch im vierten Jahr des Hochschulpaktes schwerpunktmäßig Fachhochschulen zusätzliche Studienanfänger auf.

Die Gesamtzahl der Studienanfänger zeigt jedoch, dass nach wie vor der überwiegende Anteil der Studienanfänger an Universitäten ein Studium aufnimmt (siehe Übersicht 9).

Jahr	Studienanfänger insgesamt	davon an			
		Universitäten		Fachhochschulen	
		absolut	%	absolut	%
2005	361.969	238.205	65,8	123.764	34,2
2010	444.303	272.535	61,3	171.768	38,7

Übersicht 9

2.1.4 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN IN DEN FÄCHERGRUPPEN

Die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben mit 30.920 zusätzlichen Studienanfängern (einem Anteil von 37,6%), Ingenieurwissenschaften mit 24.536 (29,8%), Mathematik/Naturwissenschaften mit 10.206 (12,4%), Sprach- und Kulturwissenschaften mit 6.583 (8,0%), Human- und Gesundheitswissenschaften mit 3.892 (4,7%) und Kunstwissenschaften mit 3.526 (4,3%) im Berichtsjahr weit mehr Studienanfänger aufgenommen als 2005 (vgl. Tabelle 3a im Anhang).

2.2 ENTWICKLUNG DES PERSONALBESTANDS

Die Erhöhung der Studienanfängerzahlen ist verbunden mit der Einstellung von mehr wissenschaftlichem Personal. Die Berichte der Länder zeigen, dass die Mittel aus dem Hochschulpakt in beträchtlichem Umfang für Personal verwendet wurden. Vergleichbar und daher zur Dokumentation der von den Ländern unternommenen Anstrengungen zur Erreichung der Ziele des Hochschulpaktes verwendbar sind die Daten zum Hochschulpersonal. Tabelle 6 b zeigt die Entwicklung beim hauptberuflich beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie bei den nebenberuflich beschäftigten Lehrbeauftragten im Zeitverlauf 2005 und 2007 bis 2010 (umgerechnet in Vollzeitäquivalente). Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal des Jahres 2010 liegt gegenüber dem Personalbestand des Jahres 2009 um 9.201 bzw. 5,6% höher; die Zahl der Lehrbeauftragten hat sich gegenüber 2009 um 1.474 bzw. 9,6% erhöht. Diese Entwicklung wirkt sich auf das zahlenmäßige Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (Betreuungsrelation) aus: während die Betreuungsrelation über alle Fächergruppen an Universitäten wie im Vorjahr bei 13,0 liegt, hat sie sich an den Fachhochschulen im Vergleich zu 2009 trotz steigender Studienanfängerzahlen von 24,6 auf 24 verbessert. Im Fächerbereich Mathematik/Naturwissenschaften haben sich die Werte seit dem Vorjahr nur marginal verändert: an Universitäten von 14,5 auf 14,4 und an Fachhochschulen von 27,4 auf 27,5. In den Ingenieurwissenschaften hingegen hat sich die Betreuungsrelation an Universitäten von 15,8 auf 16,4 verschlechtert, an Fachhochschulen von 24,5 auf 24,4 leicht verbessert (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

2.3 ERHÖHUNG DES ANTEILS VON FRAUEN AN PROFESSUREN UND SONSTIGEM PERSONAL

Der Frauenanteil bei Professuren lag im Jahr 2010 bei 19,2% (vgl. Tabelle 5b im Anhang). Der positive Trend (2005: 14,3%; 2007: 16,2%, 2008: 17,4%, 2009: 18,2%) hat sich damit 2010 fortgesetzt und zeigt, dass die Teilhabe von Frauen an höheren akademischen Qualifikationsstufen zunimmt. Der Anteil von Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal hat sich von 27,3% im Jahr 2005 auf 32,7% im Jahr 2010 und der Anteil von Frauen an Lehrbeauftragten von 31,5% im Jahr 2005 auf 32,9% im Jahr 2010 erhöht (vgl. Tabelle 6a im Anhang). Zu dieser positiven Entwicklung hat auch der Hochschulpakt maßgeblich beigetragen.

Die Länder haben auch 2010 verschiedene Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils der Frauen ergriffen, um diesen Trend auch in den Folgejahren weiter zu verstärken; detaillierte Angaben können den Länderberichten (siehe Anhang 2) entnommen werden.

2.4 LANDESSPEZIFISCHE MASSNAHMEN ZUR UMSETZUNG DES HOCHSCHULPAKTES IM JAHR 2010

Neben den speziellen Maßnahmen, die auf eine Steigerung der Aufnahmefähigkeit der Hochschulen für zusätzlichen Studienanfänger ausgerichtet sind und der direkten Umsetzung der Ziele des Hochschulpaktes dienen, haben die Länder in unterschiedlichem Ausmaße ihre in den Vorjahren begonnenen spezifischen Programme bzw. Maßnahmen - die allen Studierenden zugutekommen und insofern auch den zusätzlichen Studienanfängern - fortgeführt.⁹ Im Folgenden sind die übergreifenden hochschulpolitischen Maßnahmen der Länder länderspezifisch dargestellt. Damit wird erkennbar, dass zur Umsetzung des Hochschulpaktes auch 2010 zahlreiche Maßnahmen fortgeführt wurden; Bundes- und Landesmittel wurden in bestehende Landesmaßnahmen/-programme eingebettet bzw. Landesmittel für zusätzliche Studienanfänger, die über den Vereinbarungszahlen der Verwaltungsvereinbarung (alte Länder über dem Ausbauziel, neue Länder und Stadtstaaten über der Haltelinie) liegen, eingesetzt.

Baden-Württemberg

Bundesmittel (Vorauszahlung):	33.132,43 T€
Landesmittel:	113.000,00 T€

Zur Sicherstellung eines ausreichenden Studienangebots wurde das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ aufgelegt, in das die Mittel des Hochschulpaktes integriert sind. In mehreren Tranchen wird bis 2012 die Studienanfängerkapazität um bis zu 22.000 zusätzliche Plätze ausgebaut, wobei 12.600 bereits 2010 zu Verfügung standen. Mit der Erhöhung der Zahl der zusätzlichen Studienanfängerplätze wurde dem erwarteten Anstieg der Studienanfängerzahlen Rechnung getragen. In der Aufbauphase des Programms in den Jahren 2007 bis 2012 stehen zusammen 523 Mio. Euro an zusätzlichen Mitteln zur Verfügung; im Jahr 2010 wurden im Staatshaushalt 113 Mio. Euro veranschlagt, die Einnahmen aus den Bundesmitteln

⁹ Vgl. hierzu auch Materialien der GWK, Heft 11: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2008, Kapitel 5.1; Heft 20: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2009, Kapitel 5.1.

verstärken die Titelgruppe um rd. 33,2 Mio. Euro. Die Bundesmittel werden gemäß des tatsächlichen Aufwuchses der Studienanfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 den Hochschulen zugewiesen.

Bayern

Bundesmittel (Vorauszahlung):	38.919,53 T€
Landesmittel:	124.870,47 T€

Die Vorauszahlungen des Bundes sind in Bayern in das bayerische Hochschulausbauprogramm (Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger) eingeflossen. Der Ausbau der Kapazitäten und Räumlichkeiten an Hochschulen hat die Aufnahme von 29.592 zusätzlichen Studienanfängern 2007 bis 2010 gegenüber 2005 ermöglicht. Umgesetzt wird dieses Ausbauprogramm durch Zielvereinbarungen, in denen die Leistungen des Staates und der Hochschulen geregelt sind. Bis 2010 wurden insgesamt 1.728 zusätzliche Stellen geschaffen. Hierfür wurden im Jahr 2010 insgesamt ca. 175 Mio. € (einschließlich 9,25 Mio. € für zusätzliche Anmietungen) eingesetzt. Zur planmäßigen Umsetzung des räumlichen Ausbaus an den Universitäten und Fachhochschulen im Gesamtvolumen von rund 130.000 qm Hauptnutzfläche wurden allein im Jahr 2010 für große Baumaßnahmen rund 116 Mio. Euro bereit gestellt. Ergänzend wurden 2010 von den Hochschulen auch Maßnahmen wie z.B. Werbe- und Informationsveranstaltungen für bisher nicht ausgelastete Studiengänge insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, Beiträge zur Erbringung höherer Lehrleistungen und die Einführung von Lehrdeputatskonten mit längerfristiger Ansparmöglichkeit sowie die vorgezogene Wiederbesetzung von Professuren und der Ausbau des virtuellen Lehrangebots fortgeführt.

Berlin

Bundesmittel (Vorauszahlung):	10.052,00 T€
Landesmittel:	9.853,00 T€

Zur Sicherung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele hat das Land Berlin den Masterplan - Ausbildungs Offensive aufgelegt. Auf der Grundlage von Zielvereinbarungen werden die Bundes- und Landesmittel zweckgebunden für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger, für den dauerhaften strukturellen Ausbau des Fachhochschulbereichs um 1.000 Studienanfängerplätze, für die Erhöhung der Qualität der Lehre und für die Förderung der Chancengleichheit von Frauen im Hochschulbereich eingesetzt. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Hochschulverträge 2010 bis 2013 über das neue System der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung zusätzlich weitere Mittel bereitgestellt. Die Zuschüsse des Landes werden nach verschiedenen Indikatoren, für die die Hochschulen fächergruppenspezifische Vergütungswerte erhalten, berechnet. Durch den vereinbarten Aufwuchskorridor werden bis zum Jahr 2012 zusätzliche Studierchancen für bis zu 6.000 zusätzliche Studienanfänger im Vergleich zum Jahr 2008 geschaffen.

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

Brandenburg

Bundesmittel (Vorauszahlung): 7.163,38 T€

Landesmittel: -

In Brandenburg erfolgte die ziel- und zweckentsprechende Verwendung der Mittel auf der Basis von zwischen der Landesregierung und den Hochschulen verabredeten Schwerpunkten. Im Vordergrund stehen Personalmaßnahmen, die für ein hinreichendes Angebot von zusätzlichen Lehr- und Betreuungs- sowie Serviceleistungen notwendig sind. Zunehmend werden auch Maßnahmen zur Ergänzung bzw. Modernisierung des Lehrangebots durchgeführt, die zur zukunftsichernden Verstetigung der Attraktivität der Hochschulen im Sinne der Ziele des Hochschulpaktes 2020 beitragen. Zu den hochschulpolitischen Maßnahmen, um die Zahl der Studienanfänger zu erhöhen, gehören u. a. Kapazitätsausgleich und -erweiterung, Verbesserung des Studienerfolgs, Verkürzung der Studienzeiten, Etablierung von Qualitätssicherungssystemen, qualitätsorientiertes Lehrveranstaltungsmanagement, Studierendenmarketing sowie Maßnahmen zur attraktivitätssteigernden Profilbildung der Hochschulen in der Lehre. Das Hauptziel für Brandenburg ergibt sich aus der Verpflichtung, die Studienanfängerzahlen des Jahres 2005 zu halten. Hierzu hat das Land mit dem Erhalt der Kapazitäten die wichtigste Grundlage geschaffen. Weiterhin sind die Hochschulen aufgefordert, bei der Umstellung der Studienangebote auf BA/MA-Abschlüsse die Kapazitäten für Studienanfänger insgesamt nicht zu verringern. Die Hochschulen steuern hier selbst durch bedarfsentsprechende Festlegung der Anteilsquoten und durch den Einsatz von zusätzlichem kapazitätswirksamen Personal.

Bremen

Bundesmittel (Vorauszahlung): 3.546,35 T€

Landesmittel: 7.500,00 T€

In Bremen war die Studienanfängerzahl im Jahr 2006 um rd. 10% gegenüber dem Jahr 2005 gesunken. Zur Erfüllung der Halteverpflichtung auf der Basis des Jahres 2005 war deshalb ein realer Aufwuchs erforderlich. Bremen hat die Mittel des Hochschulpaktes genutzt, um diesen Aufwuchs zu erreichen und um die zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger oberhalb der Halteverpflichtung versorgen zu können. Bis 2010 wurden insgesamt 2.651 zusätzliche StudienanfängerInnen aufgenommen. Dazu hat das Land den Hochschulen ergänzend zu den Bundesmitteln in Höhe von 3,5 Mio. Euro weitere 7,5 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die Mittel des Hochschulpaktes wurden eingesetzt, um in den Hochschulen die Personal- und Ausbildungskapazitäten so zu erhöhen, dass jährlich wieder jeweils 10% mehr Studienanfänger aufgenommen werden konnten als im Jahr 2006. Dies konnte u.a. durch die Aufhebung vorher bestehender örtlicher Zulassungsbeschränkungen erreicht werden. Um die quantitativen und auch die inhaltlichen Ziele des Hochschulpaktes zu erreichen und andererseits die Situation in Lehre und Studium zu verbessern, wurde das hauptberufliche wissenschaftliche Personal von 2005 bis 2010 um insgesamt 313 Stellen erhöht, davon allein von 2009 auf 2010 um 114 Stellen. Darüber hinaus wurde die Lehrkapazität durch zusätzliche Lehraufträge erweitert.

Hamburg

Bundesmittel (Vorauszahlung): 5.249,15 T€

Landesmittel: 9.253,95 T€

Hamburg nutzt die Bundesmittel, um zunächst 1.400 zusätzliche Studienanfänger bis 2010 zu finanzieren. Die zusätzlichen Studienanfängerzahlen wurden in die jährlichen Ziel- und Leistungsvereinbarungen des Landes mit den Hochschulen aufgenommen. Die Mittel konnten zeitnah und unmittelbar ausbildungswirksam für die Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals verwendet werden. Neben den Pauschalmitteln des Bundes erhielten die staatlichen Hamburger Hochschulen mit dem Hamburger Pakt für Exzellenz und Wachstum aus dem Jahr 2007 zusätzliche Finanzmittel für einzelne Maßnahmen von Lehre und Forschung. Weitere im Pakt vereinbarte Maßnahmen wie die veränderte Personalstruktur, die Ausweitung der Lehrdeputate für Professorinnen und Professoren von 8 auf 9 SWS an Universitäten ab dem Wintersemester 2007/08, die Anpassung der Curricularnormwerte an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften an bundesweite Standards sowie eine bessere Ausschöpfung der Ausbildungskapazität durch Reduzierung des Fachwechsels – durch bessere Beratung und Betreuung sowie den Einsatz moderner Campus-Management-Systeme – unterstützen die Ziele des Landes. Zur Deckung des erhöhten Flächenbedarfs (Büro- und Seminarräume, Aufenthaltsräume für Studierende etc.) wurden an den Hamburger Hochschulen Anmietungen in erheblichem Umfang vorgenommen und eine Ausstattung mit dem Einsatz moderner Lehrmittel realisiert.

Hessen

Bundesmittel (Vorauszahlung): 18.738,24 T€

Landesmittel: 20.213,56 T€

Die Bundesmittel werden in voller Höhe durch das Land Hessen gegenfinanziert. Damit kommen die Hochschulpaktmittel den Hochschulen zweckgebunden und in voller Höhe zugute. Die in den Zielvereinbarungen mit den Hochschulen vereinbarten Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes wurden fortgesetzt. Das Studienangebot der Hochschulen wurde sowohl durch die Erhöhung der Ausbildungskapazität vorhandener Studiengänge als auch durch die Einrichtung neuer Studiengänge ausgebaut. Die damit verbundenen räumlichen Herausforderungen wurden durch Anmietungen, Modernisierung von Hörsälen, Seminar- und Praktikumsräumen und die Errichtung von Containerbauten unterstützt; zur besseren Bewältigung der Zunahme der Studienanfänger wurde in die Ausweitung von Tutorienprogrammen, die Etablierung von Vorkursen und in Ergänzungen der Bibliotheksbestände investiert.

Mecklenburg-Vorpommern

Bundesmittel (Vorauszahlung): 4.856,57 T€

Landesmittel: -

Mecklenburg-Vorpommern hat mit den Hochschulen des Landes eine Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes mit der Zielsetzung abgeschlossen, die Studienanfängerzahlen des Jahres 2005 bis zum Jahr 2010 mindestens zu halten. Im Rahmen der in dieser Vereinbarung für jede Hochschule spezifisch festgelegten Förderfelder und Förderinstrumente

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

wurden die seit 2007 begonnenen Maßnahmen weitergeführt und verstetigt. Schwerpunkte sind weiterhin der Ausbau der Lehrkapazität und die Stärkung des Hochschulmarketings. Neben der Eingliederung des Landes in die vom Bund geförderte Marketingaktion der neuen Länder werben die Hochschulen des Landes unter Verwendung von Hochschulpaktmitteln weiterhin intensiv um Studienanfänger. Außerdem verzichten die Fachhochschulen auf die Einführung einer Zulassungsbeschränkung in bestimmten Studiengängen und setzen auf Kapazitätserweiterung durch Anhebung des NC in Studiengängen wie Soziale Arbeit, Early Education, Pflegewissenschaft/Pflegemanagement und Gesundheitswissenschaften.

Niedersachsen

Bundesmittel (Vorauszahlung):	23.858,17 T€
Landesmittel:	23.858,17 T€

Die Bundesmittel werden in voller Höhe durch das Land Niedersachsen gegenfinanziert. Damit kommen die Hochschulpaktmittel den Hochschulen zweckgebunden und in voller Höhe zugute. Der Finanzierungslogik der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern vom 20. August 2007 folgend, werden die Bundesmittel leistungsabhängig vereinbart. Die Landesmittel hingegen werden den Hochschulen zur Erhöhung der Planungssicherheit ohne Vorbehalte überlassen – auch um das erforderliche Personal in eigener Verantwortung einstellen zu können. Durch die Einführung der Studienbeiträge, die den Hochschulen zusätzlich als Mittel zur Steigerung der Qualität der Lehre zur Verfügung stehen, und die Verbesserung der Betreuungsrelationen in den sogenannten Massenstudiengängen (Festlegung des Bachelor-CNW in gleicher Höhe wie Diplom-CNW, sofern der Diplom-CNW kleiner als 3 war) sind zudem die vom Wissenschaftsrat geforderten Qualitätsverbesserungen in Niedersachsen bereits erfolgt. Für den Ausbau ausgelasteter Studiengänge werden Clusterpreise verwendet, die den Hochschulen in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten zur Verfügung gestellt werden und damit einen erheblichen Beitrag zur Qualitätssicherung leisten.

Nordrhein-Westfalen

Bundesmittel (Vorauszahlung):	56.074,05 T€
Landesmittel:	56.074,05 T€

Für die Hochschulen des Landes bilden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit einem speziell entwickelten Prämienmodell die Basis für die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 und die Bereitstellung zusätzlicher Studienangebote. Das Prämienmodell enthält sowohl wettbewerbliche Anreize als auch Qualität sichernde Steuerungselemente. Zudem berücksichtigt das Modell die unterschiedlichen Belastungssituationen der Hochschulen und den spezifischen Ausbildungsbedarf der Wirtschaft. Zu den wesentlichen Bestandteilen des mit den Hochschulen vereinbarten Prämiensystems gehören die besonders hohe Förderung der sog. MINT-Fächer, die Berücksichtigung der unterschiedlichen Auslastungen der Hochschulen und die Gleichbehandlung der Fachhochschulen gegenüber den Universitäten. Als weitere Besonderheit wird es mit Hilfe der Hochschulpaktmittel den Hochschulen durch die Übernahme der Versorgungslasten für fünf Jahre erleichtert, vorgezogene Berufungen von Professoren zu realisieren. Aus dem Hochschulpakt werden hierfür über die Jahre verteilt insgesamt über 52 Mio. Euro für 540 Professorenstellen bereitgehalten; 2010 waren dies allein 10,5 Mio. Euro. Im Kontext der

durch den Hochschulpakt intendierten Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger wird in Nordrhein-Westfalen ein Programm zum Ausbau der Fachhochschulen realisiert. Für dieses Programm wurden im Jahr 2010 59,5 Mio. Euro Landesmittel zusätzlich zur hälftigen Kofinanzierung des Hochschulpaktes bereitgestellt.

Rheinland-Pfalz

Bundesmittel (Vorauszahlung): 12.354,32 T€

Landesmittel: 12.354,32 T€

In Rheinland-Pfalz wurden die in den Zielvereinbarungen mit den Hochschulen vereinbarten Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpaktes fortgesetzt. Die Mittel für den Hochschulpakt wurden insbesondere für den Ausbau der personellen Kapazitäten, aber auch für spezielle Maßnahmen der Qualitätsverbesserung, zur Erhöhung des Anteils der Frauen an den Stellen sowie für zusätzliche Kapazitäten und die Ausstattung der Studiengänge bereitgestellt. Um dem zusätzlich eingestellten Personal eine langfristige Perspektive geben zu können, wurden bereits im Haushalt 2007/08 zusätzlich 200 Stellen etatisiert, im Haushalt 2009/10 folgten weitere 50.

Saarland

Bundesmittel (Vorauszahlung): 3.218,60 T€

Landesmittel: 3.218,69 T€

Die Mittel des Hochschulpaktes wurden vorrangig für die Schaffung bzw. Sicherung von Aufnahmekapazitäten verwendet. Eine Erhöhung der Erstausbildungsquote über das vereinbarte Maß hinaus wurde mit zusätzlichen Bonusbeträgen honoriert. Zusätzlich wurde die Lehrverpflichtung erhöht, so dass auch diese Kapazitäten eine zusätzliche Aufnahme von Studierenden unterstützen. Durch gezielte Informations- und Marketingmaßnahmen der Hochschulen können Studienanfänger das erste Hochschulsemester effizienter und erfolgreicher absolvieren.

Sachsen

Bundesmittel (Vorauszahlung): 12.043,82 T€

Landesmittel: -

Um mehr Studienanfänger aus den alten Ländern für ein Studium an einer sächsischen Hochschule zu gewinnen, hat Sachsen in seiner Werbekampagne "Pack Dein Studium - am Besten in Sachsen" auch 2010 zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Studienqualität an Universitäten und Fachhochschulen finanziert: studienbegleitende Tutorien, E-Learning, Bibliotheksausstattung, zusätzliche Vorkurse. In stark nachgefragten zulassungsbeschränkten Studiengängen wurde die Aufnahmekapazität erweitert. Das Studienangebot der Fachhochschulen wurde sowohl durch die Erhöhung der Kapazität vorhandener als auch durch die Einrichtung neuer Studiengänge ausgebaut. Zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 wurden auch im Jahr 2010 Mittel für Maßnahmen investiert, um mehr Studentinnen für mathematische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen.

2 Umsetzung des Hochschulpaktes im Jahr 2010

Sachsen-Anhalt

Bundesmittel (Vorauszahlung): 7.010,89 T€

Landesmittel: -

Der Schwerpunkt der von den Hochschulen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 umgesetzten Maßnahmen lag in der Fortführung der in den Jahren 2008 und 2009 begonnenen Projekte. Basis dieser Projekte sind die von den Hochschulen zu Beginn der ersten Programmphase des Hochschulpaktes 2020 erarbeiteten Stärken- und Schwächenanalysen hinsichtlich ihrer Positionierung in den Feldern Attraktivität und Marketing. Die Maßnahmen der Hochschulen reichen von der Umstrukturierung oder Neueinrichtung von Studiengängen über die Verbesserung der Betreuungsrelation etwa durch die Vergabe von Lehraufträgen und Einstellung von Mitarbeitern für lehrbezogene Projekte und Einrichtung von Tutorenprogrammen bis hin zur Neuanschaffung von Lehrmaterial. Darüber hinaus sind an einigen Hochschulen Schwerpunkte im Bereich des Serviceangebots für Studierende gelegt worden. Dabei handelt es sich zum einen um den Ausbau von onlinegestützten Serviceangeboten mit dem dazugehörigen Ausbau der notwendigen IT-Infrastruktur bis hin zur räumlichen Konzentration des Serviceangebots in neu eingerichteten zentralen Servicecentern. Die Mittelverteilung erfolgt nach einem festen Schlüssel in Anlehnung an die Hochschulstrukturplanung des Landes und nach einem wettbewerblichen Verfahren. Außerdem koordiniert Sachsen-Anhalt die länderübergreifende Hochschulmarketingkampagne für alle Hochschulen in den neuen Ländern.

Schleswig-Holstein

Bundesmittel (Vorauszahlung): 8.462,16 T€

Landesmittel: 8.294,00 T€

Schleswig-Holstein hat mit den Hochschulen des Landes gesonderte Zielvereinbarungen über die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 abgeschlossen. Dabei soll insbesondere eine Stärkung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer stattfinden. Das Land hat sich mit jeder Hochschule darauf verständigt, wie viele zusätzliche Studienanfänger im ersten Hochschulse semester jeweils in den Jahren 2007 bis 2010 erreicht werden sollen. Außerdem sind in den Zielvereinbarungen Bereiche genannt, in denen Studienangebote neu geschaffen und ausgebaut werden sollen. Schwerpunktmäßig wurden im Jahr 2010 Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrkapazität und der Geräteinvestitionen gefördert. Dazu gehören vorzeitige Besetzung von im Rahmen von Altersteilzeit freigewordenen Professuren, zusätzliche Lehraufträge, Verlängerung vorhandener befristeter Stellen, Ausweitung praktischer Lehrveranstaltungen und Übungsbetrieb in entsprechenden Studiengängen (Naturwissenschaften, Informatik) einschließlich der dafür notwendigen Ausdehnung von Nutzungszeiten, Geräteausstattung von Laboren und Bibliotheken.

Thüringen

Bundesmittel (Vorauszahlung): 6.620,35 T€

Landesmittel: -

In Thüringen wurden die Bundesmittel im Rahmen des "Thüringer Programms zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020" den Hochschulen und dem Studentenwerk zur Verbesserung der

Rahmenbedingungen des Studiums (Programmlinie 1) sowie für Marketingmaßnahmen (Programmlinie 2) zur Verfügung gestellt. Die Mittel in der Programmlinie 1 wurden 2010 u.a. eingesetzt für Lehraufträge, Brückenkurse für Studienanfänger, Verbesserung der IT-Infrastruktur und der Bibliotheksausstattung, der Ausstattung und Betreuung von Praktika und der Verbesserung des Serviceangebotes zentraler Einrichtungen. Die gemeinsamen und individuellen Marketingmaßnahmen des TMBWK und der Thüringer Hochschulen wurden fortgesetzt.

Weitere Informationen können den Länderberichten entnommen werden (vgl. Anhang 2).

3 Fortsetzung des Hochschulpaktes ab 2011- Ausblick

Bereits im Jahr 2009 zeichnete sich ab, dass das angestrebte Ausbauziel der ersten Phase in Höhe von 91.370 zusätzlichen Studienanfängern bis 2010 deutlich überschritten werden würde. Rechtzeitig vor Auslaufen der ersten Phase des Hochschulpaktes haben sich deshalb Bund und Länder bereits im Jahr 2009 über die Fortsetzung des Hochschulpaktes und die Ausgestaltung der zweiten Phase des Hochschulpaktes verständigt. Die Fortschreibung der Verwaltungsvereinbarung für den Zeitraum 2011 bis 2015 wurde nach einem Beschluss in der GWK am 22. April 2009 von den Regierungschefs von Bund und Ländern am 4. Juni 2009 unterzeichnet.

Die zweite Phase des Hochschulpaktes sieht auf der Grundlage der KMK-Vorausberechnung vom 18. September 2008 gegenüber dem Basisjahr des Hochschulpaktes 2005 für 275.420 zusätzliche Studienanfänger die Finanzierung eines bedarfsgerechten Studienangebots vor. Mit dem gegenüber der ersten Phase erhöhten Durchschnittswert in Höhe von 26.000 Euro pro zusätzlichem Studienanfänger, verteilt auf vier Jahre, soll auch ein Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Lehre geleistet werden (Artikel 1, § 1, Abs. 3), wie es der Wissenschaftsrat empfohlen hatte. Der Bund beteiligt sich bis zu der genannten Zahl der zusätzlichen Studienanfänger an den erforderlichen Maßnahmen mit 13.000 Euro; jedes Land stellt die Gesamtfinanzierung seiner Maßnahmen sicher. Für die Erhaltung der Studienkapazitäten in den Ländern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen stellt der Bund eine Sonderfinanzierung in Höhe von 5% der für den Aufwuchs veranschlagten Bundesmittel für die zweite Programmphase bereit. Das Land Berlin partizipiert aufgrund seiner überproportional in der Medizinausbildung vorgehaltenen Studienplätze an dieser Pauschale der neuen Länder und erhält aus diesem Betrag insgesamt 10 Mio. Euro (Artikel 1, § 5, Abs. 3). Die neuen Länder erhalten darüber hinaus eine Pauschale in Höhe von 5% der tatsächlich an die Länder ausgeschütteten Bundesmittel für die zweite Programmphase (Artikel 1, § 5, Abs. 4).

Für die Verteilung der Bundesmittel wurden Referenzlinien für die einzelnen Länder festgelegt, von denen aus die zusätzlichen Studienanfänger des jeweiligen Jahres berechnet werden und die Länder somit Ansprüche auf Bundesmittel erwerben. Die Referenzlinien wurden ausgehend von den Studienanfängerzahlen des Jahres 2005 und unter Berücksichtigung der besonderen Ausgangslage der neuen Länder und der Stadtstaaten gebildet. Die neuen Länder werden die Kapazität für die Studienanfänger im ersten Hochschulsemester weitgehend aufrechterhalten; Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen verpflichten sich außerdem, die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human- und Zahnmedizin aufrecht zu erhalten (Artikel 1, § 5, Abs. 8).

Am 21. März 2011 hat die GWK außerdem zur Ausfinanzierung der ersten Phase sowie zum Umgang mit den aus der Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes resultierenden zusätzlichen Studienanfängern im Hochschulpakt eine Entscheidung getroffen, die am 9. Juni 2011 von den Regierungschefs von Bund und Ländern beschlossen wurde: Durch die Aussetzung der Wehr- und Zivildienstpflicht werden bis zu 59.500 weitere Studienanfänger erwartet, die jeweils hälftig von Bund und Ländern zusätzlich finanziert werden. Die vereinbarte Obergrenze in der

zweiten Phase des Hochschulpaktes wurde damit auf rd. 320.000 bis 335.000 zusätzliche Studienanfänger angehoben. Der Bund hat daher die Finanzierungsobergrenze der Bundesmittel, die bis zum Jahr 2015 bereitgestellt werden, um weitere 0,52 bis 0,68 Mrd. Euro erhöht. Zudem erhöht er die Finanzierungsobergrenze der Bundesmittel um den für die Ausfinanzierung aller zusätzlichen Studienanfänger aus der ersten Programmphase erforderlichen Betrag. Damit wird der ursprüngliche Finanzierungsdeckel für die zweite Phase von 3,2 Mrd. Euro auf 4,7 bis 4,9 Mrd. Euro angehoben. Einschließlich der ersten Phase des Hochschulpaktes stehen den Hochschulen damit während der Laufzeit von 2007 bis 2015 rund 5,5 Mrd. Euro Bundesmittel zur Verfügung. Die Länder stellen die Gesamtfinanzierung sicher.

Vor allem in den Jahren 2009 und 2010, den beiden letzten Jahren der ersten Phase des Hochschulpaktes, ist die Zahl der Studienanfänger erheblich stärker gestiegen als in der KMK-Prognose des Jahres 2005 vorhergesagt. In diesen beiden Jahren wurden rund 145.000 der gut 185.000 zusätzlichen Studienanfänger verzeichnet. Nach vorläufigen Auswertungen des Statistischen Bundesamtes (Schnellmeldung vom 23. November 2011) setzt sich dieser steile Aufwärtstrend auch im Studienjahr 2011 weiter fort: im Wintersemester 2011 wurden von den Hochschulen 153.581 mehr Studienanfänger im ersten Hochschulse semester als im Jahr 2005 aufgenommen. Bund und Länder werden gemäß Beschluss der GWK vom 21. März 2011 für den Fall, dass die tatsächliche Zahl der zusätzlichen Studienanfänger der zweiten Phase den angenommenen Bereich von bis zu rd. 335.000 zusätzlichen Studienanfängern übersteigt, rechtzeitig Gespräche zu sich daraus ergebenden Folgerungen aufnehmen.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

4.1 BADEN-WÜRTTEMBERG

Bundesmittel: 74.584,23 T€

Landesmittel: 225.213,48 T€

Die 1. Phase des Hochschulpaktes konnte im Land Baden-Württemberg erfolgreich abgeschlossen werden. Mit 23.317 aufgenommenen zusätzlichen Studienanfängern wurde die vereinbarte Zielgröße von 15.544 zusätzlichen Anfängern im 1. Hochschulse semester um 50% übertroffen. Die durch den Bund gewährten Mittel werden nach festen Kriterien an die Hochschulen weitergeleitet und verstärken das Landesprogramm "Hochschule 2012". Dabei wird die Maßgabe, dass nur gegenüber dem Referenzjahr 2005 zusätzlich aufgenommene Studienanfänger finanziell gefördert werden, auch im Verhältnis zu den Hochschulen umgesetzt. Damit erhält das Programm "Hochschule 2012", das zunächst Studienanfängerplätze fördert, eine zweite Säule, die den Hochschulen finanzielle Anreize bietet, die geschaffenen Kapazitäten auch auszulasten.

Mit dem Ausbau der Studienkapazitäten ging eine erhebliche Aufstockung des wissenschaftlichen Personals an den baden-württembergischen Hochschulen einher. Dabei konnte im Vergleich zu 2005, insbesondere im Bereich der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, sogar eine Verbesserung der - im Bundesvergleich überdurchschnittlichen - Betreuungsrelation erreicht werden. Durch die zusätzlich geschaffenen Stellen und die Verbindung zum Professorinnenprogramm haben die Hochschulen neuen Spielraum erhalten und auch genutzt, um den Anteil der Frauen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und bei der Besetzung von Professuren spürbar zu erhöhen.

Nicht nur bei der Konzeption neuer innovativer Studiengänge, sondern auch bei der finanziellen Ausstattung derselben geht die baden-württembergische Wirtschaft mit gutem Beispiel voran. So konnten drei neue Hochschulaußenstellen eröffnet werden, die mit ihrer Kapazität deutlich zu den Hochschulpaktzielen beitragen. Die gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Hochschule und Land auf der einen und der Wirtschaft sowie den in der Raumschaft engagierten Verbänden und Institutionen auf der anderen Seite ist beispielhaft. Dass dies sogar dreimal an unterschiedlichen Standorten gelingt, ist bemerkenswert. Der notwendige Ausbau der Studienkapazitäten und die Bereitstellung von staatlichen Mitteln hat diese Kooperation höchst positiv beeinflusst.

4.2 BAYERN

Bundesmittel: 87.611,53 T€

Landesmittel: 207.099,99 T€

Bayern hat sich in der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007 verpflichtet, 18.259 zusätzliche Studienanfänger für

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

die Jahre 2007 bis 2010 gegenüber 2005 aufzunehmen. Dieses Ziel wurde um 11.333 Studienanfänger bzw. um 62% deutlich überschritten.

Ermöglicht wurde dies durch massive Investitionen in den kapazitären wie räumlichen Hochschulausbau. In den Jahren 2007 bis 2010 hat Bayern insgesamt 553,341 Mio. € in den Ausbau der bayerischen Hochschulen zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger investiert. Davon waren 87,612 Mio. € Bundesmittel, die Bayern als Vorauszahlung aus dem Hochschulpaket erhalten hat. Damit liegt der Eigenbeitrag Bayerns bei Einbeziehung der Mittel für Investitionen auch über die Gesamtlaufzeit des Hochschulpaktes I um etwa das fünffache über den Mitteln, die vom Bund geleistet wurden.

Der Eigenbeitrag Bayerns setzt sich im Kern aus folgenden Ansätzen zusammen:

- Kap. 1506 TG 86 und Kap. 1330 TG 56: Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger einschließlich Anmietungen (Ausbauprogramm)
- Kap. 1528/1549 Tit. 42201 im Haushalt 2007/2008: 170,75 Stellen für die steigenden Studierendenzahlen
- Kap. 1330 TG 53: Räumlicher Ausbau im Rahmen des Programms "Zukunft Bayern 2020", weitere Maßnahmen zum räumlichen Ausbau nach dem Ministerratsbeschluss vom 15.07.2008 sind in verschiedenen Haushaltsansätzen etwas im Sonderprogramm Bayern FIT „Nord- und Ost-Bayern-Programm“, z. B. bei Kap. 1340 TG 79, 80, veranschlagt

HSP I: 2007 bis 2010	2007	2008	2009	2010	Gesamt 2007 bis 2010
	-T€ - (gerundet)				
Ausbauprogramm (kapazitärer Ausbau und Anmietungen)	5.452	37.260	88.210	163.790	294.712
Weitere 170,75 Stellen im Haushalt 2007/2008		11.489	11.489	11.489	34.467
Große Baumaßnahmen ¹⁰		12.485	95.503	116.174	224.162
Gesamtsumme	5.452	61.234	195.202	291.453	553.341
Davon Bundesmittel	5.452	15.890	27.351	38.920	87.612

Das mit Kabinettsbeschluss vom 12. Juni 2007 im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 eingeleitete und 2008 angelaufene bayerische Ausbauprogramm der Hochschulen verläuft plangemäß. Bis zum Jahr 2011 werden insgesamt 38.000 zusätzliche Studienplätze mit 3.000 Stellen geschaffen. Die hierfür erforderlichen Mittel für Personal- und Sachkosten werden zunächst bis zum Jahr 2014 ungeschmälert bereitgestellt. Nach aufwachsenden Beträgen von 35,66 Mio. € im Jahr 2008, 83,21 Mio. € im Jahr 2009 und 154,54 Mio. € im Jahr 2010 betragen die zusätzlichen Mittel im Endausbau ab 2011 pro Jahr 225,86 Mio. € alleine für Personal- und Sachkosten. Dazu werden für zusätzliche Anmietungen jährlich

¹⁰ Ohne Maßnahmen nach dem ZulnvG (Konjunkturpaket II)

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

aufwachsende zusätzliche Mittel bereitgestellt, die sich im Jahr 2008 auf 1,6 Mio. €, im Jahr 2009 auf 5 Mio. €, im Jahr 2010 auf 9,25 Mio. € und im Endausbau ab 2011 auf 15,2 Mio. € pro Jahr belaufen.

Dazu wurden bereits im Haushalt 2007/2008 im Rahmen des Optimierungskonzepts für die steigenden Studierendenzahlen 170,75 zusätzliche Personalstellen geschaffen, die pauschal mit jährlich rund 11,489 Mio. € zu veranschlagen sind.

Ergänzend zur Schaffung zusätzlicher Lehrkapazitäten wurde mit Kabinettsbeschluss vom 15.07.2008 der Grundstein für einen räumlichen Ausbau gelegt, um ein adäquates Raumangebot für die zusätzlichen Studierenden und das zusätzliche Personal zu gewährleisten. Danach werden zusätzliche 130.000 qm Hauptnutzfläche über Anmietungen (59.000 qm) und Baumaßnahmen (71.000 qm) bereitgestellt. Allein im Programm "Zukunft Bayern 2020" wurden für den räumlichen Ausbau der Universitäten und Fachhochschulen für 17 große Baumaßnahmen 170,41 Mio. € bis 2010 bereitgestellt. Für die weiteren Baumaßnahmen wurden 53,75 Mio. € ausgewiesen. Darüber hinaus wurden Maßnahmen im Rahmen der Ausbauplanung auch über das ZulnvG (Konjunkturpaket II) finanziert. Der 25%ige Landesfinanzierungsanteil des Freistaats Bayern belief sich bis 2010 auf 6,14 Mio. €.

Der räumliche Ausbau verläuft grundsätzlich plangemäß. Zu Beginn des Sommersemesters 2011 standen rund 36.000 qm und zu Beginn des Wintersemesters 2011/2012 stehen rund 126.500 qm zusätzliche Flächen bereit.

Das Ausbauprogramm wurde in enger Abstimmung mit den Hochschulen gegliedert nach Standorten und Studienfeldern erarbeitet. Für die Umsetzung des Ausbauprogramms wurden am 12.12.2008 Zielvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen geschlossen, in denen die Leistungen der Staatsregierung und der Hochschulen niedergeschrieben sind. Neben den staatlichen Hochschulen erhalten insbesondere auch die kirchlichen Hochschulen, die virtuelle Hochschule Bayern (vhb), die Staatsbibliothek und das Leibniz-Rechenzentrum Mittel aus dem Ausbauprogramm.

Die zusätzlichen Studienplätze verteilen sich hälftig auf Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften und führen zu einer Erhöhung des Anteils der Studienplätze an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der MINT-Fächer. Die Hochschulen haben sich in den Zielvereinbarungen auch verpflichtet, bei der Verwendung der Mittel darauf hinzuwirken, entsprechend Art. 1 § 1 Abs. 4 der Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen auszubauen. Das bayerische Ausbauprogramm trägt damit konsequent den Zielen des Hochschulpaktes gemäß Art. 1 § 1 Abs. 4 Rechnung.

4.3 BERLIN

Bundesmittel: 22.628,00 T€

Landesmittel: 24.853,00 T€

Im Rahmen der 1. Phase des Hochschulpaktes hat das Land Berlin in den Jahren 2007 bis 2010 kumuliert zusätzliche Mittel für Hochschulen in Höhe von rund 262,3 Mio. Euro verausgabt. Darunter bezogen sich 23,5 Mio. Euro auf Maßnahmen, die der Umsetzung der Verpflichtung Berlins, jährlich durchschnittlich 19.500 Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsesemester aufzunehmen, dienen. Darüber hinaus wurden 238,8 Mio. Euro für

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

die Ausbildung der über der Halteverpflichtung zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und -anfänger eingesetzt.

Tab. 1: Verausgabung zusätzlicher Landesmittel im Rahmen der 1. Phase des Hochschulpaktes 2007 bis 2010 (in TEuro)

Land Berlin ¹⁾	2007	2008	2009	2010	Gesamt 2007 - 2010
Masterplan-Ausbildungsoffensive/ Berliner Chancengleichheitsprogramm ²⁾	1.023,0	5.973,0	6.623,0	9.853,0	23.472,00
Erhöhung der Zuschüsse an Hochschulen ³⁾	10.550,0	12.797,2	14.163,4	65.195,7	102.706,4
Baumaßnahmen ⁴⁾	24.085,1	37.312,8	55.704,9	19.055,1	136.157,9
Zusätzliche Landesmittel gesamt	35.658,1	56.083,0	76.491,3	94.103,8	262.336,3

1) IST-Ausgaben gemäß Jahreshaushaltsrechnung

2) Ausgabetitel 1070/68521 und 1350/68500

3) Ausgabetitel 1070/68520, 68543, 68540, 68562

4) Ausgabetitel 1070/ 70103 bis 89481, ab 2010 1250/70102, 70416, 70618, 89434 bis 89498.

Durch das differenzierte Steuerungssystem über Zielvereinbarungen zum Hochschulpakt und zum Masterplan - Ausbildungsoffensive, über die Hochschulverträge und die leistungsorientierte Hochschulfinanzierung hatten die Hochschulen einen starken Anreiz, in den Aufbau von Studienplätzen zu investieren. Die Ergebnisse für die Jahre 2007 bis 2010 zeigen, dass die Verpflichtung des Landes Berlin, in den Jahren 2007 bis 2010 durchschnittlich 19.500 Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Hochschulsemester pro Jahr aufzunehmen, weit übererfüllt wurde.

Während der 1. Programmphase des Hochschulpaktes wurden an den Berliner Hochschulen insgesamt kumuliert 18.666 zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger im Vergleich zum Jahr 2005 aufgenommen, davon 8.078 an den Universitäten (einschließlich Kunsthochschulen) und 10.588 an den Fachhochschulen. Damit hat das Land Berlin seine Halteverpflichtung um kumuliert 23.482 Studienanfängerinnen und -anfänger überboten und insbesondere den Fachhochschulbereich ausgebaut.

Die Entwicklung der Betreuungsrelationen zeigt, dass der mit den staatlichen Hochschulen geschlossene "Qualitätspakt Lehre" und der Masterplan - Ausbildungsoffensive insbesondere in den stark nachgefragten Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu Verbesserungen der Studienbedingungen beitragen konnten. Im Rahmen der Nachsteuerung des Bologna-Prozesses wurden zusätzliche innovative Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen eingeleitet.

Die Erhöhung der Studienanfängerzahlen war mit der Einstellung von mehr wissenschaftlichem Personal verbunden. Das Land Berlin hat im Rahmen der 1. Phase des Hochschulpaktes aus Mitteln des Masterplans – Ausbildungsoffensive und des Chancengleichheitsprogramms insgesamt rund 13,5 Mio. Euro für Maßnahmen zur Chancengleichheit und zur Besetzung von Stellen mit Frauen eingesetzt. Die Berliner Hochschulen konnten in den zurückliegenden

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Jahren erhebliche Erfolge auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frauen und Männern im Wissenschaftsbereich verzeichnen. Auf allen Qualifikationsstufen hat sich seit 2005 der Frauenanteil erhöht.

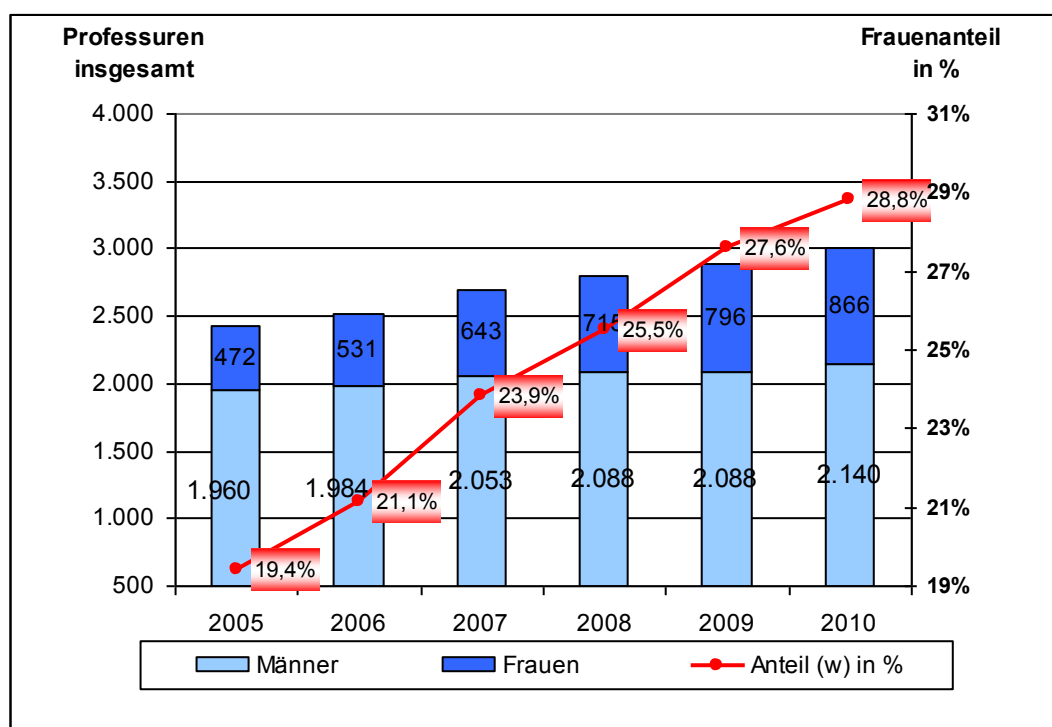
Tab. 2: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal *

Land Berlin	hauptberufliches wiss. u. künstl. Personal insgesamt	darunter Frauen	Anteil in %
2010	14.539	5.934	40,8%
2009	13.404	5.253	39,2%
2008	12.711	4.887	38,4%
2007	12.196	4.576	37,5%
2005	11.678	4.198	35,9%

* Personen, keine Vollzeitäquivalente

Bei den besetzten Professuren insgesamt haben die Berliner Hochschulen in den zurückliegenden Jahren im bundesweiten Vergleich wiederholt die höchste Frauenquote erreicht. Mit dem Prozentsatz von rund 29% liegen sie weit über dem gegenwärtigen Bundesdurchschnitt. Der Frauenanteil unter den Juniorprofessorinnen und -professoren und den auf Zeit besetzten Professorinnen und Professoren ist seit 2005 um 30% bzw. um 28% gestiegen. Berlin erreicht hierdurch einen Frauenanteil an den Juniorprofessuren von 56%.

Abb. 1: Entwicklung der Frauenanteile an den besetzten Professuren



4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Für investive Zwecke wurden in den Jahren 2007 bis 2010 kumuliert rund 136,2 Mio. Euro Landesmittel zusätzlich zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger wurde durch Baumaßnahmen zur Erweiterung und Grundsanierung von Lehrräumen, Bibliotheks- und Laborflächen unterstützt.

4.4 BRANDENBURG

Bundesmittel: 16.125,44 T€

Landesmittel: 3.516,10 T€

Die erste Förderphase des Hochschulpaktes war für Brandenburg und die übrigen neuen Länder auf den Erhalt der Studienanfängerzahlen ggü. dem Referenzjahr 2005 ausgerichtet. Der gemäß der damals vorliegenden Vorausberechnungen zu erwartende Rückgang der Studienanfängerzahlen sollte durch vermehrte Aufnahme von Studieninteressierten aus den alten Ländern kompensiert werden.

Vom Land wurden die wesentlichen Rahmenbedingungen zur Zielerreichung gesichert, indem das Studienplatzenerweiterungsprogramm im Umfang von 3.500 Studienplätzen (rd. 14% der Kapazitäten) und 8,16 Mio. € p.a. aufgrund der Vereinbarung zum Hochschulpakt unverändert fortgeführt wurde. Weitere Festlegungen wurden in der "Zweiten gemeinsamen Erklärung der Regierung des Landes Brandenburg und der Brandenburgischen Landesrektorenkonferenz (Hochschulpakt II Brandenburg)" von 2007 getroffen. Hier wird die Einhaltung der Ziele des Hochschulpaktes 2020 als gemeinsame Aufgabe definiert. Weiterhin werden die Zusagen der Landesregierung erneuert, dass keine Stellenbesetzungssperren bei der Berufung von Professoren erfolgen und Stellenstreichungen im wissenschaftlichen Bereich in der 1. Förderphase des Hochschulpaktes 2020 nicht erfolgen.

Darüber hinaus erfolgte eine deutliche Aufstockung der für die Hochschulen insgesamt verfügbaren Mittel¹¹:

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Mittel für Hochschulen insg. (T €)	214.340	222.107	231.415	236.012	241.291	255.355
absolut ggü. 2005 (T €)		+ 7.767	+ 17.075	+ 21.672	+ 26.951	+ 41.015
relativ ggü. 2005		+ 3,6%	+ 8,0%	+ 10,1%	+ 12,6%	+ 19,1%

¹¹ Zusammengefasst sind die Ist-Ausgaben gemäß der Einzelpläne 06 des Landes Brandenburg: 06 100/422 60, 06 100/TG 60 bzw. 685 60, 06 100/TG 61-69, 06 100/TG 70 bzw. 686 60, 06 100/TG 71, 06 100/TG 72, 06 020/TG 76, 06 020/685 34, 06 020/681 30, ohne Investitionsmaßnahmen außerhalb der Globalhaushalte (06 110) und ohne Bundesmittel aus dem Hochschulpakt 2020.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Insoweit hat Brandenburg mit diesen Mitteln die Finanzierung der zusätzlichen Studienanfänger- bzw. Studierenden geleistet. Mit der perspektivischen Aufrechterhaltung eines auskömmlichen Hochschulbudgets ist damit bereits eine erhebliche Vorleistung für die zweite Förderphase des Hochschulpaktes verbunden, indem Studienplätze für Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie gesichert finanziert sind.

Gemeinsam mit den Hochschulen wurde eine den o.g. Zielen entsprechende Konzeption zur Umsetzung erarbeitet. Das Kernelement bestand aus einem anreiz- und zielorientierten sowie wettbewerblich ausgestalteten Verteilschlüssel für die verfügbaren Bundesmittel, der sowohl den Erhalt als auch Zuwächse der Studienanfängerzahlen honorierte. Aufgrund der schrittweisen anwachsenden Bundesmittel erfolgte eine auf die ersten beiden Förderjahre bezogene Verdopplung durch zusätzliche Landesmittel. Diese Anschubfinanzierung stellte einen zusätzlichen Anreiz zur Zielerreichung dar.

Beim Einsatz der Mittel konnten die Hochschulen gemäß ihrer Finanzautonomie die konkreten Maßnahmen entsprechend der spezifischen Situation selbst festlegen. Vom Land wurden lediglich die übergeordneten Verwendungszwecke (Kapazitätssicherung, Qualitätssicherung der Lehre, Nachfragesteigerung und Werbemaßnahmen) formuliert. Begleitend wurde ein Berichts- und Monitoringsystem etabliert, das hochschulische Verwendungsplanungen und jährliche Umsetzungsberichte einerseits sowie einen Begleitausschuss (Hochschulen und Ministerium) zur Beratung über die Zielerreichung andererseits umfasste.

Die hochschulischen Maßnahmen wurden weiterhin durch eine zentrale Werbekampagne des Landes begleitet und durch Programme zur Steigerung der Studierneigung ergänzt.

Bewertung aus Landessicht

Die Umsetzung verlief quantitativ sehr erfolgreich, was sich in einer überproportionalen Steigerung der Studienanfängerzahlen weit oberhalb der Referenzlinie sowie in einer deutlichen Zunahme der Studienanfänger aus den alten Ländern (von 2007-2010: + 82%) abbildet. Brandenburg konnte zwischen 2007 und 2010 mit der Aufnahme von insgesamt 7.883 Studienanfängern oberhalb der Referenzlinie zahlenmäßig mehr als einem zusätzlichen Jahrgang einen attraktiven Studienplatz bereitstellen. Damit hat das Land einen weit überproportionalen Anteil zur erfolgreichen Erfüllung des Hochschulpaktes durch die Länder beigetragen. Die den Hochschulen zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel wurden zum Ausbau des wissenschaftlichen Personalbestandes verwendet¹², um die Sicherung der Betreuungsrelationen und damit der Qualität der Lehre zu ermöglichen. Dazu wurden Vereinbarungen zur Stellenplanflexibilisierung getroffen und ein Modellversuch zur "Aufhebung der Stellenplanverbindlichkeit" auf den Weg gebracht.

Die hohen Studienanfänger- und Studierendenzahlen stellen wichtige Impulse für die Landesentwicklung dar, indem die Haltefaktoren für Landeskinder gestärkt und die Attraktivitätsfaktoren für Studienanfänger aus anderen Ländern ausgebaut werden konnten. Mit den aus der Studienanfängerentwicklung resultierenden steigenden Absolventenzahlen wird ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung im akademischen Bereich geleistet.

¹² vgl. Bericht zur Umsetzung für das Jahr 2010

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Die insgesamt erfolgreiche Bilanz der ersten Förderphase sowie die Verwaltungsvereinbarung zur zweiten Förderphase des Hochschulpaktes war für die Landesregierung und Hochschulen Anlass, die Zielbemühungen und Maßnahmen zu intensivieren, indem Ende 2010 eine schriftliche "Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 für 2011 – 2015" getroffen wurde.

4.5 BREMEN

Bundesmittel: 7.983,16 T€

Landesmittel: 23.000,00 T€

Bremen gehörte in der Phase I zu den sog. Halteländern, also zu den Ländern, die nicht zur Schaffung zusätzlicher Studienanfängerkapazitäten verpflichtet waren, sondern die in den Jahren 2007 bis 2010 jeweils jährlich die Studienanfängerzahl des Jahres 2005 halten mussten. Diese Verpflichtung stellte Bremen und die Bremer Hochschulen vor eine hohe Anforderung, denn der Senat der Freien Hansestadt Bremen hatte zur Umsetzung seiner konsequenten Sanierungspolitik als Haushaltsnotlageland im Jahre 2006 im Rahmen allgemeiner Ausgabenkürzungen u.a. einen reduzierten Finanzrahmen für den Wissenschaftsbereich mit Auswirkungen auch auf die Haushalte der Bremer Hochschulen beschlossen.

Zusätzlich belastet wurde die Situation dadurch, dass an den Bremer Hochschulen der Umstellungsprozess auf das gestufte Studiensystem schon sehr frühzeitig vollständig abgeschlossen worden war und ab dem WS 2008/09 entsprechende Masterstudiengänge für die zweite Studienphase eingerichtet werden mussten. Dadurch ist in erheblichem Umfang Lehrkapazität in die Masterausbildung geflossen und stand damit für die Ausbildung von StudienanfängerInnen nicht mehr zur Verfügung.

Um unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen trotzdem die quantitativen Zielsetzungen des Hochschulpaktes ohne Qualitätsverlust erreichen zu können, hat das Land Bremen den Hochschulen ergänzend zum Grundhaushalt jährlich Sondermittel zur Verfügung gestellt.

Im Zeitraum 2007-2010 haben die Bremer Hochschulen zur Erreichung der Zielzahlen des Hochschulpaktes und zur Verbesserung der Situation von Lehre und Studium ergänzend zu den Bundesmitteln in Höhe von rd. 8 Mio. Euro (sog. Haltepauschale) zusätzliche Landesmittel im Umfang von insgesamt 23 Mio. Euro erhalten.¹³

Die Mittel wurden eingesetzt, um zusätzliches Lehrpersonal und die Vergabe zusätzlicher Lehraufträge zu finanzieren und um dadurch die Lehrkapazität zu erhöhen.

Die Zahlen des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals an den Bremer Hochschulen sind von 2005 bis 2010 um rd. 16% (rd. 313 Stellen) und die der Lehrbeauftragten um rd. 25% (rd. 52 Stellenäquivalente) gestiegen.

Neben der Schaffung von zusätzlicher Lehrkapazität wurden aus den Hochschulpaktmitteln auch zusätzliche Stellen im nichtwissenschaftlichen Bereich finanziert, um die studienbegleitenden Betreuungs- und Beratungsangebote sowie die Studierendenverwaltung (Immatrikula-

¹³ Die Haushaltstitel, unter denen die Bundes- und die Landesmittel zur Umsetzung des Hochschulpaktes und zur Verbesserung von Studium und Lehre verwaltet werden, lauten: 0273/531 10-6, 0273/685 10-3 und 0273/531 21-1.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

tion, Prüfungsämter) zu verbessern. Finanziert wurde auch der Einsatz von zusätzlichem technischem Personal in Laboren und Werkstätten, um die gestiegenen Anfängerzahlen in den MINT-Fächern bewältigen zu können.

An allen Hochschulen wurden mit Hilfe der Hochschulpaktmittel die Mentoren- und Tutorienprogramme ausgebaut. Hochschulpaktmittel wurden auch eingesetzt, um die technische bzw. multimediale Ausstattung von Hörsälen und Seminarveranstaltungsräumen zu verbessern. Schließlich wurden auch kleinere räumliche Umgestaltungen zur Schaffung von zusätzlichen studentischen Arbeitsflächen aus den Mitteln finanziert.

Im Ergebnis ist es den Bremer Hochschulen mit Unterstützung durch die Bundes- und Landesmittel aus dem Hochschulpakt nicht nur gelungen, die Studienanfängerzahl der Halteverpflichtung zu erreichen, die Bremer Hochschulen haben im gesamten Zeitraum 2007-2010 sogar 2.651 zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger aufgenommen, das sind rd. 13% mehr StudienanfängerInnen als nach der Halteverpflichtung aufgenommen werden mussten.

Von den 2.651 zusätzlich aufgenommenen StudienanfängerInnen entfielen rd. 84% auf den Bereich der Fachhochschulen. Bremen konnte damit eine explizite Zielsetzung des Hochschulpaktes erfüllen und den Anteil der StudienanfängerInnen an Fachhochschulen steigern. Während der Anteil im Jahr 2005 rd. 43% betrug, konnte er auf 47% im Jahr 2010 gesteigert werden.

Auch eine weitere explizite Zielsetzung des Hochschulpaktes konnte erreicht werden, denn rd. 75% der zusätzlichen StudienanfängerInnen des Zeitraumes 2007-2010 wurden in den MINT-Fächern aufgenommen, schwerpunktmäßig an den Fachhochschulen.

Die Mittel des Hochschulpaktes sind auch genutzt worden, um den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen. Der Frauenanteil bei den Professuren ist von 17,6% im Jahr 2005 auf 22,2% im Jahr 2010 gestiegen. Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal konnte von rd. 27,7% im Jahr 2005 auf 33% im Jahr 2010 gesteigert werden. Bei den Lehrbeauftragten ist der Frauenanteil mit aktuell rd. 25% leicht gegenüber dem Wert des Jahres 2005 (rd. 28%) gesunken.

Den Bremer Hochschulen ist es gelungen, im gesamten Zeitraum der Phase I die quantitativen Zielzahlen, zu denen das Land verpflichtet war, nicht nur zu erreichen, sondern sogar zu übertreffen, und es ist auch gelungen, die inhaltlichen Zielsetzungen des Hochschulpaktes zu erfüllen.

Um die übernommene Halteverpflichtung des Hochschulpaktes zu erreichen, haben die Hochschulen eine intensive Werbung um StudienanfängerInnen betrieben und auch ein sehr offensives Zulassungsverfahren praktiziert. Diese Öffnung hat dazu geführt, dass die Halteverpflichtung deutlich übertroffen wurde und insbesondere im Bereich der Fachhochschulen die Studienanfängerzahlen sehr stark angestiegen sind. Dadurch hat sich im Fachhochschulbereich die Betreuungsrelation von 31,7 im Jahr 2005 auf 34,5 im Jahr 2009 verschlechtert, konnte im Jahr 2010 aber wieder leicht auf 33,2 verbessert werden.

Im universitären Bereich konnte die Betreuungsrelation deutlich von 22,5 im Jahr 2005 auf 17,6 im Jahr 2009 und auf 17,2 im Jahr 2010 verbessert werden. Die Zahlen liegen zwar über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 13,0; allerdings berücksichtigt dieser bundesdurchschnittliche Wert auch die Fächergruppe Medizin, die es an der Universität Bremen nicht gibt.

Ohne die Fächergruppe Medizin liegt die Betreuungsrelation in Bremen im Bereich der Universitäten mit 17,2 leicht unter dem aktuellen bundesdurchschnittlichen Wert von 17,9.

4.6 HAMBURG

Bundesmittel: 11.816,34 T€

Landesmittel: 14.030,86 T€

Hamburg hat die Pauschalmittel des Bundes i. H. v. rund 11,8 Mio. € genutzt, um zunächst 1.400 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu finanzieren. Die zusätzlichen Mittel konnten zeitnah und unmittelbar ausbildungswirksam für die Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals verwendet werden. Insgesamt ist das wissenschaftliche Personal an den Hamburger Hochschulen während der ersten Programmphase gegenüber dem Basisjahr 2005 um 23,8 Prozentpunkte (von 8.609 im Jahr 2005 auf aktuell 10.661) gestiegen. Entsprechend hat sich die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal zwischen 2005 und 2010 im universitären Bereich verbessert (von 13,3 auf 12,2). Die Entwicklung der Relation von 25,2 auf 31,0 im Fachhochschulbereich erklärt sich aus den in Hamburg stark expandierenden privaten (Fern-)Fachhochschulen. Auch die Maßnahmen mit Blick auf die Geschlechtergerechtigkeit zwischen Frauen und Männern waren erfolgreich, dazu zählen beispielsweise die Verankerung der Gleichstellungserfolge im finanziellen Steuerungssystem "Drei-Säulen-Finanzierung", die Teilnahme am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen sowie die Erstellung von Maßnahmenkatalogen zur Vereinbarkeit von Studium und Familie. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal ist in Hamburg während der Dauer der ersten Programmphase um 7,8 Prozentpunkte gestiegen, der Frauenanteil an den Professuren um 5,5 Prozentpunkte. Neben den Pauschalmitteln des Bundes erhielten die Hamburger Hochschulen mit dem Pakt für Exzellenz und Wachstum aus dem Jahr 2007 vom Senat finanzielle Planungssicherheit einschl. Ausgleich der Preissteigerung für mehrere Jahre sowie zusätzliche Finanzmittel für einzelne Maßnahmen von Lehre und Forschung. Weitere Maßnahmen wie die kontinuierliche Aufstockung des Personals, die veränderte Personalstruktur, die Ausweitung des Lehrdeputats von 8 auf 9 SWS an Universitäten, die Anpassung der Curricularnormwerte an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften an bundesweite Standards, die Anmietung und Ausstattung von zusätzlichen Räumlichkeiten sowie eine bessere Ausschöpfung der Ausbildungskapazität durch Reduzierung des Fachwechsels – durch bessere Beratung und Betreuung sowie den Einsatz moderner Campus-Management-Systeme – haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Ziele des Landes erreicht und sogar übererfüllt wurden. Obwohl der Stadtstaat Hamburg von der Verpflichtung, zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufzunehmen, ausgenommen war, ist es den Hamburger Hochschulen vor dem Hintergrund der steigenden Studienplatznachfrage gelungen, nicht nur die Kapazität wie vereinbart auf dem Niveau des Jahres 2005 zu halten, sondern darüber hinaus über die Dauer der gesamten Laufzeit der ersten Programmphase insgesamt 10.521 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufzunehmen (2007: 865, 2008: 2.231, 2009: 3.448, 2010: 3.977). Den Universitäten ist es gelungen, insgesamt 6.006 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufzunehmen. Dies entspricht einem Prozentsatz von rund 57% des Hamburger Gesamtaufwuchses. An den Hamburger Fachhochschulen wurden 4.515 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufgenommen. Dies entspricht einem Prozentsatz von rund 43% des Hamburger Gesamtauf-

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

wuchses. Der Stadtstaat Hamburg hat damit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Hochschulpaktes in der ersten Programmphase geleistet.

4.7 HESSEN

Bundesmittlel: 42.181,55 T€

Landesmittlel: 42.275,00 T€

Das Resümee zur ersten Phase des Hochschulpaktes 2020 in Hessen kann insgesamt nur positiv ausfallen. Nimmt man nur die Entwicklungen seit der Implementierung des Hochschulpaktes 2020 von 2007 bis 2010 in den Blick, so zeigt sich eine Korrelation des Anstiegs von Studienanfängerzahlen in Hessen mit der ersten Programmphase des Paktes. Das ursprüngliche verabredete Ziel, 8.791 zusätzliche Studiengelegenheiten zu schaffen, konnte mit insgesamt 14.075 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern deutlich übertroffen werden. Das Land Hessen und seine Hochschulen leisten damit einen Beitrag zur strukturellen Erhöhung der Teilnahme an Angeboten der Hochschulbildung in Deutschland. Die fächerbezogene Analyse zeigte, dass insbesondere der Bereich der MINT-Fächer gestärkt werden konnte. Der Anteil an Studienanfängerinnen und -anfängern im Bereich Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften lag in der ersten Förderperiode (2007 bis 2010) bei insgesamt 66 Prozent. Darüber hinaus zeigen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gestiegene Studienanfängerzahlen. Dort lag der Zuwachs an Erstsemestern bei 3.185 im Zeitraum der Jahre 2007 bis 2010 und erklärt etwa 23 Prozent des gesamten Anstiegs an Studienanfängerzahlen. Die Sprach- und Kulturwissenschaften dagegen verlieren gegenüber den Erstsemesterzahlen von 2005: Insgesamt nahmen im Betrachtungszeitraum 2007 bis 2010 dort 73 Erstimmatrikulierte weniger ein Studium auf.

Landesseitig hatte Hessen das Ziel gesetzt, mindestens 40 Prozent des Kapazitätsausbaus im Rahmen des Hochschulpaktes an Fachhochschulen zu leisten. Dieses Ziel konnte deutlich übererfüllt werden; die hessischen Fachhochschulen leisten einen Beitrag von ca. 45 Prozent an dem generellen Anstieg der Studienanfängerzahlen.

Mit der Schaffung der Dachmarke "Duales Studium Hessen" konnte das Engagement der Wirtschaft und der beteiligten Hochschulen¹⁴ deutlich gesteigert werden. Im Rahmen dieses Studienmodells ist eine Verzahnung von Berufsausbildung oder intensiven Praxisphasen mit dem Hochschulstudium vorgesehen. Die Studienform Duales Studium wird an den hessischen Hochschulen in 31 Studiengängen angeboten. Im Wintersemester 2010/11 gab es an den hessischen Hochschulen 2.109 dual Studierende, während es im Wintersemester 2004/05 nur 271 waren.

¹⁴ Die Kampagne "Duales Studium Hessen" unterstützt neben den Hochschulen auch die Berufsakademien durch vielfältige Dienstleistungen bei der Etablierung und Ausweitung ihrer dualen Studienangebote. Die Berufsakademien vermitteln als Alternative zum Hochschulstudium eine praxisorientierte, wirtschaftsnahe und wissenschaftsbezogene Ausbildung. Diese findet gemeinsam sowohl in der Studienakademie als auch im Betrieb statt. Akkreditierte Berufsakademie-Abschlüsse – in Hessen sind dies aktuell alle – sind hochschulrechtlich Bachelor-Abschlüssen von Hochschulen gleichgestellt.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Ferner wurde in der ersten Förderperiode (2007 bis 2010) eine Vielzahl neuer Studiengänge eingerichtet. In den neu gegründeten regionalwissenschaftlichen Zentren an den Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg wurden völlig neue Profile entwickelt. Die enormen Zuwächse im MINT-Bereich wurden jedoch ganz überwiegend in den "klassischen" Studiengängen erzielt, die zwischenzeitlich ausnahmslos auf die gestufte Studienstruktur umgestellt worden sind.

An den Hochschulen wurden die im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 zusätzlich bereitgestellten Mittel gezielt zum Ausbau der Lehrkapazität eingesetzt. Dies geschah natürlich insbesondere in stark nachgefragten und überlasteten Studiengängen. Exemplarisch seien hier das Umweltingenieurwesen in Darmstadt und Kassel, die Lehramtsstudiengänge in Frankfurt und der Studiengang "Sprache und Kommunikation" in Marburg genannt. So wurden durch die Einrichtung von zusätzlichen Hochdeputatstellen für Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben, der Einstellung zusätzlicher wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nebenberuflicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie studentischer Hilfskräfte die Aufnahmekapazitäten ausgebaut. Die Fachhochschulen stellten darüber hinaus vielfach zusätzliche Laboringenieure ein, die dazu beitrugen, die Kapazität von Laborpraktika deutlich zu erhöhen.

Innerhalb der Laufzeit des Hochschulpaktes 2020 konnte der Anteil der Professorinnen von einem im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen auf einen deutlich überdurchschnittlichen Wert gesteigert werden (21,1% zu 19,2%). Die Förderung von Wissenschaftlerinnen erfolgt im Rahmen längerfristiger Landes- bzw. Bund-Länder-Programme; genannt seien das Professorinnen-Programm und Netzwerkmaßnahmen auf Landesebene (SciMento, MentorinnenNetzwerk, ProProfessur). Im Rahmen des Erfolgsbudgets wird die Frauenförderung durch mehrere Parameter boniert.

Im Bau- und Liegenschaftsbereich mussten seitens der Hochschulen Maßnahmen ergriffen werden, um die räumliche Herausforderung zu bewältigen. So wurden Mittel des Hochschulpaktes 2020 bspw. für die Anmietung zusätzlicher Räumlichkeiten und die Modernisierung von Hörsaal-, Seminar- und Praktikumsräumen verwendet. Auch in die notwendige Ergänzung der Bibliotheksbestände und die technische Infrastruktur von Vorlesungs- und Praktikumsräumen wurde investiert.

Zur besseren Bewältigung der Zunahme an Studienanfängerinnen und Studienanfängern wurden die Kapazitäten im Bereich der Informations- und Beratungsdienste, der Studierendenverwaltung und der Prüfungsämter an den Hochschulen verstärkt.

Fazit: Der Hochschulpakt 2020 trägt dazu bei, die Leistungsfähigkeit der hessischen Hochschulen zu sichern und für eine erhöhte Zahl von Studienanfängerinnen und -anfängern zu öffnen. Die 2. Programmphase des Hochschulpaktes 2020 wird dazu beitragen, ein bedarfsgerechtes Angebot für die in den Jahren 2011 bis 2015 zu erwartenden zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu schaffen.

Der Haushalt des Landes Hessen wird in Form eines Produkthaushaltes geführt. Der Hochschulpakt 2020 ist als Förderprodukt 14 im Kapitel 1502 abgebildet. Kameral werden die Mittel des Hochschulpaktes 2020 wie folgt geführt:

- Titel 231 07; FKZ 139; Zuschuss des Bundes (Hochschulpakt 2020),
- Titel 685 13; FKZ 139; Zuschüsse für laufende Zwecke an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020).

4.8 MECKLENBURG-VORPOMMERN

Bundesmittle: 10.932,59 T€

Landesmittle: -

Es ist außerordentlich erfreulich, dass sich junge Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet so zahlreich für ein Studium in M-V interessieren. Damit werden die Hochschulen im Land in die Lage versetzt, dem demografischen Trend der rückläufigen Anzahl der Studienberechtigten aus dem eigenen Land entgegenzuwirken. Gelingt es den Hochschulen, immer höhere Anteile junger Menschen aus dem Land zum Studium zu bewegen und immer höhere Anteile von Studierwilligen aus den anderen deutschen Bundesländern und aus dem Ausland zu akquirieren, gehen von den Hochschulen deutliche Effekte demographischer Belebung aus. Schon heute zeigen die Universitätsstädte des Landes eine positive Bevölkerungsentwicklung.

Durch die Verpflichtung des Landes, im Rahmen des Hochschulpaktes (erste Phase 2007 - 2010) die Studienanfängerzahl auf dem Niveau von 2005 zu halten, hat auch M-V zahlreiche Mittel aus dem Hochschulpakt durch den Bund erhalten (von 2007 - 2010 bisher insgesamt ca. 11 Mio. €), die in vollem Umfang den Hochschulen zur Verfügung gestellt wurden.

In der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 in Mecklenburg-Vorpommern ist die gemeinsame Zielsetzung des Landes und der Hochschulen festgehalten, die Studienanfängerzahl des Jahres 2005 in Höhe von 6.284 bis zum Jahr 2010 mindestens zu halten.

Bereits zum Berichtsjahr 2008 hatte das Land seine Halteverpflichtung mit kumulativ 1.677 zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber 2005 übererfüllt.

Annähernd so hoch war die Anzahl der zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger allein aus dem Studienjahr 2009 gegenüber 2005 (1.389), so dass das Land im Jahr 2009 insgesamt kumulativ 3.066 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber dem Vergleichsjahr 2005 an den Hochschulen verzeichnen kann. Über die Hälfte dieser zusätzlichen Studienanfängerinnen- und anfänger (1.729) haben sich für eine Studium an einer Fachhochschule des Landes entschieden.

Im Berichtsjahr 2010 können trotz einer Verringerung der Anzahl der Studienanfänger gegenüber 2009 nochmals 747 zusätzliche Erstimmatrikulationen gegenüber 2005 verzeichnet werden.

Somit hat das Land Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 2007 - 2010 insgesamt kumulativ 3.703 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber 2005 aufgenommen. All die unter 2a) beschriebenen Maßnahmen, die zu Beginn des Hochschulpaktes begonnen und jährlich fortgesetzt und intensiviert wurden, haben somit eine positive Wirkung auf die Entwicklung der Studienanfängerzahlen gezeigt, entgegen der zugrunde liegenden Vorausberechnung. Dies betrifft sowohl die Maßnahmen im Vorfeld des Studiums (wie z. B. Marketing) als auch die im Studium durchgeführten, die im Wesentlichen auf die bessere Betreuung der Studenten gerichtet waren.

4.9 NIEDERSACHSEN

Bundesmittle: 53.706,98 T€

Landesmittle: 54.033,65 T€

Im Ergebnis ist das im Jahr 2006 formulierte Ziel, in der ersten Phase des Hochschulpaktes kumulativ 11.211 Studienanfänger mehr eingeschrieben zu haben als im Basisjahr 2005, in Niedersachsen deutlich übererfüllt. Insgesamt konnte die Zahl der zusätzlichen Studienanfänger in den Jahren 2007 bis 2010 kontinuierlich um 13.573 gesteigert werden (2007: +1.397, 2008: +2.689, 2009: +3.837, 2010: +5.650; Zielerreichung: 121%). Die dabei durch das Land gesetzten Schwerpunkte im Bereich der MINT-Studiengänge sowie der Fachhochschulen zeigen sich auch bei einer Betrachtung der Studienanfänger in grundständigen Studiengängen.

In den Jahren 2007 bis 2010 wurden vom Land Niedersachsen aus Mitteln des Hochschulpaktes 11.387 neue Studienmöglichkeiten geschaffen. Davon entfielen 70% auf die Fachhochschulen und 30% auf die Universitäten. Die im Jahr 2007 umgesetzten Schwerpunkte im Bereich der MINT-Fächer und der Fachhochschulen wurden über die gesamte Laufzeit der ersten Phase des Hochschulpaktes konsequent fortgeschrieben: Mehr als die Hälfte der mit den Hochschulen vereinbarten neuen Studienmöglichkeiten entfallen auf MINT-Fächer.

Die Bundesmittel werden in voller Höhe durch das Land Niedersachsen gegenfinanziert und sind im Landeshaushalt in der TGr 96 des Kapitels 0608 veranschlagt. Damit kommen die Hochschulpaktmittel den Hochschulen in Niedersachsen zweckgebunden und in voller Höhe zugute. Der Finanzierungslogik der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern vom 20. August 2007 folgend werden die Bundesmittel leistungsabhängig vereinbart. Die Landesmittel hingegen werden den Hochschulen zur Erhöhung der Planungssicherheit ohne Vorbehalte überlassen – auch um das erforderliche Personal in eigener Verantwortung einstellen zu können.

Durch die Einführung der Studienbeiträge, welche den Hochschulen zusätzlich als Mittel zur Steigerung der Qualität der Lehre zur Verfügung stehen, und die Verbesserung der Betreuungsrelationen in den sogenannten Massenstudiengängen (Festlegung des Bachelor-CNW in gleicher Höhe wie Diplom-CNW, sofern der Diplom-CNW kleiner als 3 war) sind zudem die vom Wissenschaftsrat geforderten Qualitätsverbesserungen in Niedersachsen bereits erfolgt. Der erhebliche Anstieg der Zahl der studentischen Hilfskräfte von 5.309 im Jahr 2005 auf 12.085 im Jahr 2010 steht in diesem Zusammenhang für eine weitere erhebliche Verbesserung der Betreuungssituation, die im Übrigen auch mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage dieser beschäftigten studentischen Hilfskräfte einhergeht.

Für den Ausbau ausgelasteter Studiengänge an den Universitäten wurden folgende Clusterpreise verwendet:

Cluster	Clusterpreis je Studienanfänger und Jahr
Fächergruppe (FG) Sprach- und Kulturwissenschaften FG Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften ohne Studienbereich (SB) Wirtschaftsingenieurwesen SB Mathematik	2.325 €
SB Informatik, Geowissenschaften, Geographie	3.100 €
SB Wirtschaftsingenieurwesen	4.650 €

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

SB Physik, Chemie, Biologie, Pharmazie	6.200 €
FG Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	
FG Ingenieurwissenschaften	7.750 €

Für den Ausbau ausgelasteter Studiengänge an den Fachhochschulen wurden folgende Clusterpreise verwendet:

Cluster	Clusterpreis je Studienanfänger und Jahr
FG Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3.100 €
FG Mathematik, Naturwissenschaften (einschl. Informatik, Bereich "Medien")	3.875 €
FG Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	
SB Wirtschaftsingenieurwesen	
FG Ingenieurwissenschaften (einschl. Seefahrt)	6.200 €
FG Kunst, Kunstwissenschaft	

Diese Clusterpreise werden den Hochschulen in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten zur Verfügung gestellt.

Durch die eindeutig abgrenzbaren Vereinbarungen zum Hochschulpakt, die zudem über die Clusterpreise den Aufwand der Hochschulen abbilden, wird ein erheblicher Beitrag zur Qualitätssicherung geleistet, da Fehlanreize für Hochschulen zur Schaffung "billiger" Studienplätze oder für ein "Qualitätsdumping" vermieden werden.

Damit für die Universitäten ein Anreiz geschaffen wird, auch bestimmte, nicht ausgelastete Studiengänge "aufzufüllen", wird ihnen für jeden dieser zusätzlichen Studienanfänger, der über die Anfängerzahlen (nur 1. Hochschulse semester) des Studienjahres 2005/06 hinausgeht, zum Ausgleich des Mehraufwandes ein Betrag in Höhe von 400 Euro zugewiesen; im Fall der Natur- und Ingenieurwissenschaften werden 800 Euro veranschlagt. Welche nicht ausgelasteten Studiengänge für eine solche "Auffüll-Prämie" in Frage kommen, wird in den Nachträgen zur Zielvereinbarung (ZV-N) aufgeführt.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen zum Hochschulpakt in Niedersachsen waren neben den allgemeinen Programmzielen und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung des Landes Niedersachsen die folgenden Ziele handlungsleitend:

- Berücksichtigung der Ausgangsbasis der einzelnen Hochschulen

In Niedersachsen wurde die Bereitstellung zusätzlicher Studienanfängerkapazitäten bilateral mit den Hochschulen vereinbart. Maßgeblich dabei ist die kontrafaktische Situation "ohne Hochschulpakt". Somit wurden die zusätzlichen Studienanfängerkapazitäten auf der Basis von flächendeckenden Kapazitätsberechnungen durchgeführt, die Maßnahmen zum Hochschulpakt nicht abbilden. Die zusätzlichen Studienanfängerkapazitäten können auf diese Weise zielgerichtet für einzelne Studiengänge oder Studienbereiche in den Vereinbarungen zwischen Land und Hochschulen abgebildet werden. Aufwüchse werden in den Fällen vereinbart, in denen eine Kapazitätsausweitung auch einen Anstieg der Zahl der Studienanfänger erwarten lässt – also in der Regel in zulassungsbeschränkten Studiengängen.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

- Vermeidung von Mitnahmeeffekten

Neben der oben angesprochenen Vermeidung von Fehlanreizen sollten auch Mitnahmeeffekte vermieden werden. Ansprüche auf Hochschulpaktmittel entstehen den Hochschulen ausschließlich durch den Grad der Zielerreichung in den Studiengängen oder Lehreinheiten, die Gegenstand der Vereinbarungen zwischen Hochschule und Land sind. Auf diese Weise haben die Hochschulen keine finanziellen Vor- oder Nachteile aufgrund der Entwicklung in Bereichen, die nicht explizit Gegenstand der Hochschulpaktvereinbarungen sind. Durch die flächendeckenden Kapazitätsberechnungen, die Zulassungszahlenverordnung und Vereinbarungen mit den Hochschulen wird vermieden, dass eine strategische Umschichtung von Kapazitäten in Studiengänge stattfindet, die Gegenstand der Abrechnungen zum Hochschulpakt sind.

Auf diese Weise ist sichergestellt, dass keine Hochschulpaktmittel für Entwicklungen verausgabt werden, die auch ohne die Bereitstellung von Hochschulpaktmitteln eingetreten wären.

4.10 NORDRHEIN-WESTFALEN

Bundesmittel: 126.227,97 T€

Landesmittel: 126.227,97 T€

Für den Zeitraum der ersten Programmphase wurden für Nordrhein-Westfalen 26.307 zusätzliche Studienanfänger gegenüber dem Basisjahr 2005 erwartet. Wie es sich schon in 2009 abzeichnete, wurde dieser Wert nicht nur erreicht, sondern mit 27.559 zusätzlichen Studienanfängern leicht überschritten. Verglichen mit dem bundesweiten Ergebnis des Hochschulpaktes in diesem Zeitraum bestehen aus Sicht des Landes allerdings noch erhebliche Potentiale. Rückblickend ist hierbei jedoch festzuhalten, dass 2005 als Basisjahr aufgrund der überdurchschnittlich hohen Studienanfängerausgangszahl für Nordrhein-Westfalen besonders problematisch war. Wäre beispielsweise das Jahr 2006 zugrunde gelegt worden, hätte Nordrhein-Westfalen in der Laufzeit des Hochschulpaktes I insgesamt 50.595 zusätzliche Studienanfänger erzielt und damit fast eine Verdopplung der Planzahlen erreicht.

Auf der Basis des Hochschulfreiheitsgesetzes wurde im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen zum Hochschulpakt I auf die Festlegung konkreter Einzelmaßnahmen verzichtet. Wie bereits erwähnt, wurde jedoch eine höhere MINT-Prämie als besonderer Anreiz zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger in diesem Bereich geschaffen.

Im Ergebnis ist festzuhalten: In den MINT-Fächern wurden im Zeitraum 2007 – 2010 insgesamt 11.907 zusätzliche Studienanfänger aufgenommen. Der Anteil an Studienanfängern hat sich hierbei von 2005 zu 2010 jedoch nur geringfügig erhöht. Die mit dem zuvor beschriebenen Prämienmodell beabsichtigte Steuerungswirkung konnte somit nicht festgestellt werden.

Fächergruppe	2005	2010
Mathematik, Naturwissenschaften	18%	18%
Ingenieurwissenschaften	19%	20%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1%	1%
Kunst, Kunstwissenschaft	3%	3%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	33%	34%

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Sport	1%	1%
Sprach- und Kulturwissenschaften	20%	19%
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	3%	4%

Die im Rahmen des 2008 initiierten Programms zum Ausbau der Fachhochschulen vier neu gegründeten Fachhochschulen haben ihren Studienbetrieb zwischenzeitlich aufgenommen; an diesen vier Fachhochschulen haben sich in 2009 und 2010 insgesamt 1.386 Studienanfänger eingeschrieben. Hierdurch und durch den ebenfalls erfolgten Ausbau an acht bereits bestehenden Fachhochschulen hat sich der Aufwuchs deutlich zugunsten der Fachschulen verschoben. Während im Bereich der öffentlich-rechtlichen Hochschulen in 2005 noch 76% der Studienanfänger das Studium an einer Universität aufnahmen, waren dies in 2010 nur noch 71%.

Die Mittel wurden in den Haushaltsplänen der Jahre 2007 – 2010 in den Kapiteln 06 100 (soweit Hochschulpakt 2020) und 06 025 (soweit Ausbau der Fachhochschulen) wie folgt ausgewiesen:

in T€	2007	2008	2009	2010	2007 - 2010
Hochschulpakt 2020					
Bundesmittel	7.854,38	22.893,74	39.405,80	56.074,05	126.227,97
Landesmittel	7.545,62	23.202,50	39.405,80	56.074,05	126.227,97
Summe	15.400,00	46.096,24	78.811,60	112.148,10	252.455,94

4.11 RHEINLAND-PFALZ

Bundesmittel: 27.810,75 T€

Landesmittel: 27.810,75 T€

Als zusammenfassendes Fazit zur ersten Phase des Hochschulpaktes ist festzuhalten:

1. Die rheinland-pfälzischen Hochschulen haben mehr als das Doppelte der quantitativen Ausbauziele erreicht: Anstelle der ursprünglich geplanten zusätzlichen 5.796 Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber 2005 haben von 2007 bis 2010 zusätzlich 12.089 junge Menschen ihr Studium im Land aufgenommen. Das Land ist seiner Verantwortung für die gute Ausbildung einer stark steigenden Zahl junger Studierwilliger gerecht geworden.
2. Die angestrebten strukturellen Ziele wurden ebenfalls erreicht. (a) Die Stärkung der MINT-Fächer lässt sich ablesen am überproportionalen Ausbau dieser Studiengänge: Auf sie entfallen 40 Prozent der zusätzlichen Studienanfänger 2007 bis 2010, während ihr Anteil an den Studienanfängern in 2005 noch 35 Prozent betrug. (b) Die Fachhochschulen wurden wie beabsichtigt gestärkt: Sie sollten die Hälfte des ursprünglich geplanten Ausbaus übernehmen und haben ihr Ausbauziel deutlich übertroffen.
3. Trotz einer enormen Ausweitung der Studienanfängerzahlen ist es gelungen, über die gesamte erste Phase des Hochschulpaktes hinweg die Betreuungsrelationen kontinuierlich zu verbessern. Das Zahlenverhältnis "Studierende zu wissenschaftlichem Personal" lag nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Basisjahr 2005 bei 19,1 und zu Beginn des Hochschulpaktes in 2007 bei 20,1. Im Verlauf der ersten Phase des Hochschul-

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

paktes hat es sich kontinuierlich auf den Wert von 18,3 in 2010 verbessert (Zahlen: Hochschulen insgesamt ohne Verwaltungsfachhochschulen).

4. Möglich wurde dies, weil die rheinland-pfälzische Landesregierung unabhängig von Hochschulpakt erhebliche Anstrengungen unternommen hat, eine angemessene finanzielle Ausstattung des gesamten Wissenschaftsbereichs sicherzustellen. Während Bund und Land für den Hochschulpakt in der ersten Phase bis 2010 planmäßig jeweils 27,8 Mio. Euro bereitgestellt haben, flossen aus den ebenfalls zusätzlichen Programmen WSZ I und WSZ II im gleichen Zeitraum 192,3 Mio. Euro für Forschung und Lehre. Auch die Bauinvestitionen an den Hochschulen wurden in diesem Zeitraum stark gesteigert: Wurden im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2006 für Hochschulbau und -bauunterhaltung 44,8 Mio. Euro jährlich ausgegeben, stiegen die jahresdurchschnittlichen Hochschulbauausgaben im Zeitraum 2007 bis 2010 auf 80,9 Mio. Euro. Nicht eingerechnet sind die jährlichen Steigerungen in den originären Hochschulkapiteln.

4.12 SAARLAND

Bundesmittel: 7.245,38 T€

Landesmittel: 7.245,50 T€

Um der wachsenden Studiennachfrage, dem steigenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften und den Auswirkungen des doppelten Abiturjahrganges für die Hochschulen gerecht zu werden, erfolgte der Einsatz der Hochschulpaktmittel vor allem mit der Zielstellung, in grundständigen Studiengängen nachfrageorientierte Aufnahmekapazitäten bereitzuhalten, zu sichern und bei begrenzten Studienkapazitäten das Studienangebot durch Einsatz zusätzlichen Lehrpersonals einschließlich ergänzender Lehrmittel zu erweitern. Dabei wurde ein quantitativer Schwerpunkt im Fachhochschulbereich gesetzt. Dafür stand in den vier Jahren ein Gesamtvolumen von 14.490.878 Euro zu Verfügung, das zur Hälfte vom Bund finanziert worden war.

Das Land hatte mit den Hochschulen über den Zeitraum 2007 bis 2010 Vereinbarungen über Maßnahmen und deren Finanzierung getroffen, die Bestandteil des Haushaltsplanes sind und die die Hochschulen in die Lage versetzen sollten, mindestens die festgelegte Zahl zusätzlicher Studienanfänger aufzunehmen. In diesen Vereinbarungen wurden die jährlichen Mittelzuwendungen an konkrete Maßnahmen und Bedingungen gebunden wie die Kapazitätserweiterungen in den Bereichen Lehramtsausbildung, Europaschwerpunkt und Ausbildungsschwerpunkt "Neue Medien" der Universität sowie Ergänzungen der Studienangebote in den Schwerpunktfächern der Hochschulen.

Die damit eingeleiteten Maßnahmen erwiesen sich als außerordentlich erfolgreich. In dem Zeitraum 2007 bis 2010 konnten mit 3.044 Studienanfängern deutlich mehr Studienanfänger aufgenommen werden als im Vergleich zum Referenzjahr 2005. Damit wurde die Vorgabe aus dem Hochschulpakt, ein der Nachfrage entsprechendes Studienangebot für mindestens 1.510 zusätzliche Studienanfänger sicher zu stellen, um mehr als das Doppelte erfüllt. Mit einer Steigerung der Studienanfängerzahlen um kumuliert 1.870 Studierende wurde mit 61,4% aller zusätzlichen Studienanfänger eine deutliche Schwerpunktsetzung auf die Fachhochschulen erreicht.

Unterstützend wirkten dabei zum einen Maßnahmen zur Sicherung des Lehrangebots und der Lehrqualität wie beispielsweise die Einrichtung neuer Studiengänge und Studienmodule, die

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Bestandssicherung und Erneuerung von Laboren, Pools und anderen Spezialräumen. Zum anderen griffen in weniger stark nachgefragten Studienfächer Marketingmaßnahmen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit an Schulen, der Implementierung von Schülerlaboren und naturwissenschaftlichen Starterstudien. Auf diese Weise konnten die saarländischen Hochschulen auf die Bedürfnisse der jungen Generation eingehen, auf die wachsende Nachfrage insbesondere an naturwissenschaftlich-technischen Fachkräften seitens des Arbeitsmarktes reagieren und damit die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes halten und erweitern.

Tragende Säule des Hochschulpaktes war jedoch die Schaffung zusätzlicher Stellen an den Hochschulen und damit verbunden die Erweiterung des Lehrangebots. So konnten im Zeitraum bis 2010 dem Vorbericht des Statistischen Bundesamtes folgend bereits insgesamt 796 neue hauptberufliche Stellen geschaffen werden, um die zusätzlichen Studienanfänger aufnehmen und optimal betreuen zu können. Insgesamt wurden 28 hauptberufliche Professorinnen eingestellt, so dass der Frauenanteil unter den Professoren von 12,4% im Jahr 2005 auf 17,2% in 2010 gesteigert werden konnte. Der Anteil der Frauen bei der Besetzung der Stellen konnte insgesamt ebenfalls ausgebaut werden; lag der Anteil des weiblichen hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals noch bei 30%, so liegt er 2010 bei 38%. Dabei erwies sich die Inaussichtstellung eines Bonus für einen Mindestanteil an Frauen an den im jeweiligen Bezugsjahr neu besetzten Professuren von insgesamt 250.000 € als nur bedingt zielführend; der Frauenanteil unter den Professoren wurde wie bereits beschrieben erhöht, ohne jedoch die Zielvorgaben des Bonus erreicht zu haben.

Die bereits sehr gute Betreuungsrelation blieb über die Jahre hinweg an den saarländischen Kunsthochschulen und der Universität die bundesweit günstigste. An den Fachhochschulen stieg die Zahl der Studierenden je wissenschaftlichem Personal aufgrund des Fernhochschulcharakters der seit 2008 als Fachhochschule anerkannten Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheit leicht an. Insgesamt gesehen können die saarländischen Hochschulen den zusätzlichen Studienanfängern ein qualitativ hochwertiges Hochschulstudium ermöglichen.

4.13 SACHSEN

Bundesmittel: 27.111,77 T€

Landesmittel: -

Die 1. Phase des Hochschulpaktes 2020 ist für die Hochschulen im Freistaat Sachsen als Erfolgsgeschichte zu werten.

In der Hochschulvereinbarung zwischen der sächsischen Staatsregierung und den Hochschulen vom Juli 2003 war festgelegt worden, dass am Ende der Laufzeit 2009/2010 ein Abbau von mindestens 300 Stellen möglich ist. Der Freistaat Sachsen hat sich im Hochschulpakt 2020, 1. Phase verpflichtet, über die Laufzeit des Hochschulpaktes zunächst bis 2010 seine Studienanfängerkapazitäten von 2005, d. h. 19.940 Studienanfänger jährlich aufrecht zu erhalten. Diese Verpflichtung stellt einen Paradigmenwechsel gegenüber den Annahmen zur Hochschulvereinbarung dar, in der von einem demographisch bedingten starken Rückgang der Studienanfängerzahlen ausgegangen wird. Um diesen Paradigmenwechsel zu unterstützen, wurde infolge des Hochschulpaktes 2020 der zwischen Freistaat und Hochschulen fest vereinbarte Abbau von 300 Stellen auf die Jahre 2013 bis 2015 hinausgeschoben. Nach dem planmäßigen Abbau

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

von Stellen bis 2008 wurden im Zeitraum bis 2010 keine weiteren Stellen im Hochschulbereich abgebaut. Im Ausgleich dafür wurde ein Teil der Hochschulpaktmittel der 1. Phase in Höhe von 7,5 Mio. € zur Finanzierung dieser 300 Stellen eingesetzt.

Die Hochschulen im Freistaat Sachsen konnten die Zielzahl des Hochschulpaktes 2020 (Studienanfängerzahl des Jahres 2005: 19.940) in jedem Jahr übertreffen. Insgesamt wurden in den Jahren 2007 bis 2010 zusätzlich 3.631 Studienanfänger über diese Zielzahl hinaus immatrikuliert. Insbesondere wurde der Aufwuchs planmäßig an den Fachhochschulen in den MINT-Fächern und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern erreicht. Die Universitäten sollten sich stärker auf die qualitative Verbesserung der Lehre konzentrieren.

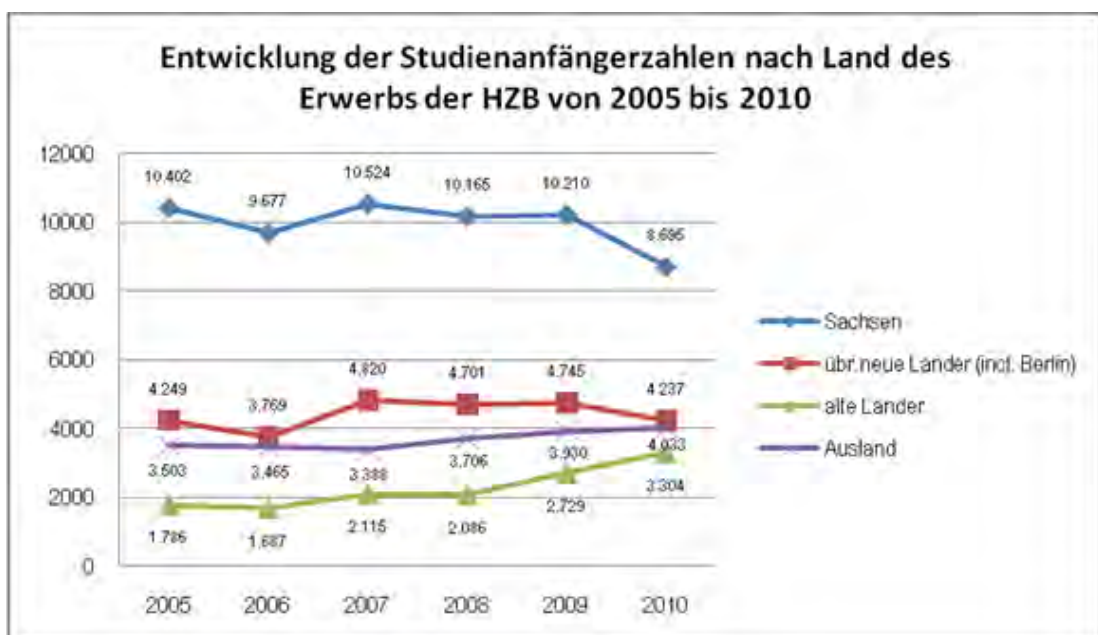
Insgesamt wurden die Hochschulpaktmittel der 1. Phase folgendermaßen verwendet:

Zweck	Betrag (T€)
Imagekampagne	2.604,21
Fachhochschulen	9.000,00
Universitäten	6.000,00
Stipendien	1.000,00
Frauenförderung	1.000,00
Finanzierung 300 Stellen	7.507,56

Zur Umsetzung des Hochschulpaktes wurden bis 2010 folgende Ziele umgesetzt:

1. Neben der gemeinsamen Initiative der neuen Länder "Studieren in Fernost" legte der Freistaat Sachsen eine Werbekampagne "Pack Dein Studium – am Besten in Sachsen" auf. Für diese Imagekampagne, in der Sachsen als besonders interessantes Studienland dargestellt wird und in dem für die einzelnen Hochschulen und Studiengänge informativ geworben werden kann, wurden insgesamt 2,6 Mio. € aus Hochschulpaktmitteln zur Verfügung gestellt. Die Wirkung zeigt sich bereits in den deutlich angestiegenen Studienanfängerzahlen aus den alten Ländern.

Das wesentliche Ziel des Hochschulpaktes 2020, mehr Studienanfänger aus den alten Ländern an den Hochschulen der neuen Länder zu immatrikulieren, konnte Sachsen somit in den Jahren 2007 bis 2010 gut umsetzen. So stieg die Anzahl dieser Studienanfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 (1.786) auf 3.304 im Jahr 2010 an. Auch bei den Fachhochschulen war ein Anstieg von 477 auf 873 Studienanfänger aus den alten Ländern im Jahr 2010 zu verzeichnen.



4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

2. Den fünf Fachhochschulen wurden zur Kapazitätserweiterung in Form eines Drittmittelprojektes Mittel für zusätzliche Lehr und Betreuungsangebote zur Verfügung gestellt (600 Tsd. € pro Jahr und Fachhochschule); dabei fand der Ausbau in den Bereichen statt, die vom Arbeitsmarkt besonders nachgefragt sind (insgesamt 9,0 Mio. €). Der Anteil der Studienanfänger an den Fachhochschulen im Freistaat Sachsen hat sich kontinuierlich von 29,6% im Jahr 2005 auf 33,7% im Jahr 2010 erhöht. Dies wurde wesentlich durch Lockerung der Zulassungsbeschränkungen und Erweiterung der Aufnahmekapazitäten durch zusätzliche Lehrkräfte erreicht.
3. Die vier Universitäten wurden neben der Finanzierung zusätzlicher Beschäftigungsverhältnisse für Lehrpersonal bei Maßnahmen im Rahmen der Umstellung des Bolognaprozesses, der Qualitätssicherung und dem Qualitätsmanagement in den einzelnen Hochschulen unterstützt. Hierfür wurden pro Jahr und Hochschule 500 Tsd. € bereitgestellt (insgesamt 6 Mio. €).
4. Es wurden Studiengänge/Lehrveranstaltungen konzipiert und angeboten, die sich ausschließlich an Frauen wenden und diese für technische Fachrichtungen zu gewinnen versuchen. Bis 2009 waren die Maßnahmen auch erfolgreich und ein Anstieg der Studienanfängerinnenzahlen in diesen Bereichen zu verzeichnen. Im Jahr 2010 gingen die Zahlen allerdings wieder etwas zurück.
Auch beim Gewinnen von Frauen für das Hochschulpersonal konnten Erfolge verzeichnet werden. Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal erhöhte sich von 28,4% im Jahr 2005 auf 31,8% im Jahr 2010. Bei den Professuren konnte der Anteil der Professorinnen von 14,6% im Jahr 2005 auf 17,0% im Jahr 2010 erhöht werden.

Zur Erreichung der Ziele waren mit den Hochschulen im Geschäftsbereich des Wissenschaftsministeriums Zielvereinbarungen über den Gesamtzeitraum 2007 bis 2010 zur besseren Planungssicherheit abgeschlossen worden, über deren Erfüllung seitens der Hochschulen jährlich berichtet wurde.

4.14 SACHSEN-ANHALT

Bundesmittel: 15.782,18 T€

Landesmittel: -

Rückblick auf die erste Programmphase 2007-2010:

Im Rahmen des Hochschulpaktes sind die neuen Länder – also auch Sachsen-Anhalt – verpflichtet, die Studienanfängerzahlen in den Jahren 2007 bis 2010 auf dem Niveau des Jahres 2005 (8.765) zu halten. Das Land hat deshalb in der ersten Programmphase keine speziellen Programme für zusätzliche Studienanfänger aufgelegt. Der Rückblick wird anhand von zwei Grafiken eingeleitet, die anschaulich über das in den vier Jahren erreichte Auskunft geben.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

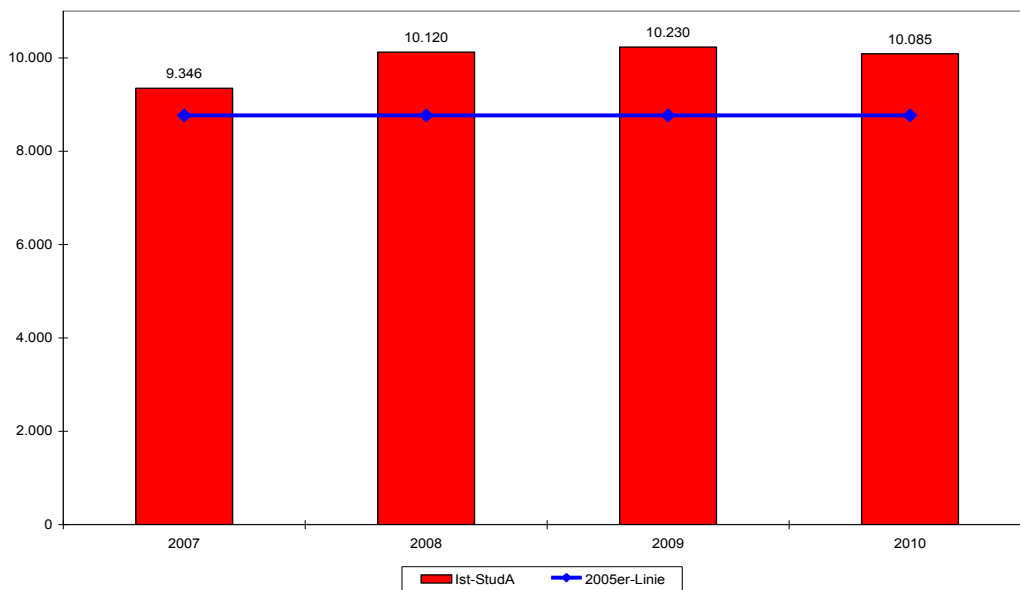


Abb.1: Ist-Studienanfänger an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt im Vergleich zur Verpflichtung aus dem Hochschulpakt 2020 (2005er-Linie).

In allen vier Jahren ist es gelungen, mehr Studienanfänger an den Hochschulen des Landes zu immatrikulieren, als die Minimalverpflichtung des Hochschulpaktes - halten des Niveaus von 2005 - vorgesehen hat (vgl. Abb.1). Insgesamt sind 4.721 Studienanfänger zusätzlich immatrikuliert worden. Diese Zahl ist insbesondere deshalb bedeutsam, da sich in diesem Zeitraum - angesehen vom doppelten Abiturjahrgang 2007 - die Zahl der hochschulzugangsberechtigten Schulabgänger im Land Sachsen-Anhalt nahezu halbiert hat.

Trotz dieser erheblichen Steigerung der Studienanfängerzahlen ist die qualitativ hochwertige Ausbildung der Studierenden an den Hochschulen des Landes sichergestellt. Auch wenn auf Grund der Globalbudgets und der in den Zielvereinbarung verabredeten flexiblen Stellenbewirtschaftung eine stellenkonkrete Aussage über die aus den Hochschulpaktmitteln (mit-) finanzierten Stellen nicht möglich ist, zeigt eine Betrachtung der Betreuungsrelation, dass die Hochschulen erhebliche Anstrengungen unternommen haben, um der steigenden Studienanfängerzahl Rechnung zu tragen. Im Verlauf der ersten Programmphase ist die Zahl der Studierenden je Wissenschaftler (VZÄ) an den Universitäten um 1,1 und an den Fachhochschulen um 0,8 gestiegen und kann damit als stabil angesehen werden.

Die für die im Rahmen des Hochschulpaktes gebildeten Ländergruppen westdeutsche Flächenländer, Stadtstaaten und neue Länder vorausberechnete höchst disparitäre Entwicklung der Schulabgänger- und Studienanfängerzahlen hat zu den unterschiedlichen Verpflichtungen für diese Ländergruppen geführt. Sachsen-Anhalt hat sich – wie auch die anderen neuen Länder – verpflichtet, mehr Studienanfängerplätze bereitzustellen als es die eigene demographische Entwicklung nahelegt und diese Studienanfängerplätze mit Studierwilligen insbesondere aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten zu besetzen. Dass auch dieses Ziel erreicht werden konnte, veranschaulicht die Abbildung 2. Sachsen-Anhalt hat damit seinen Beitrag zur Bewältigung der gesamtstaatlichen Herausforderung der in den vergangenen Jahren stark angestiegenen Nachfrage nach Studienplätzen geleistet. Das Land wird diesen Weg fortsetzen.

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

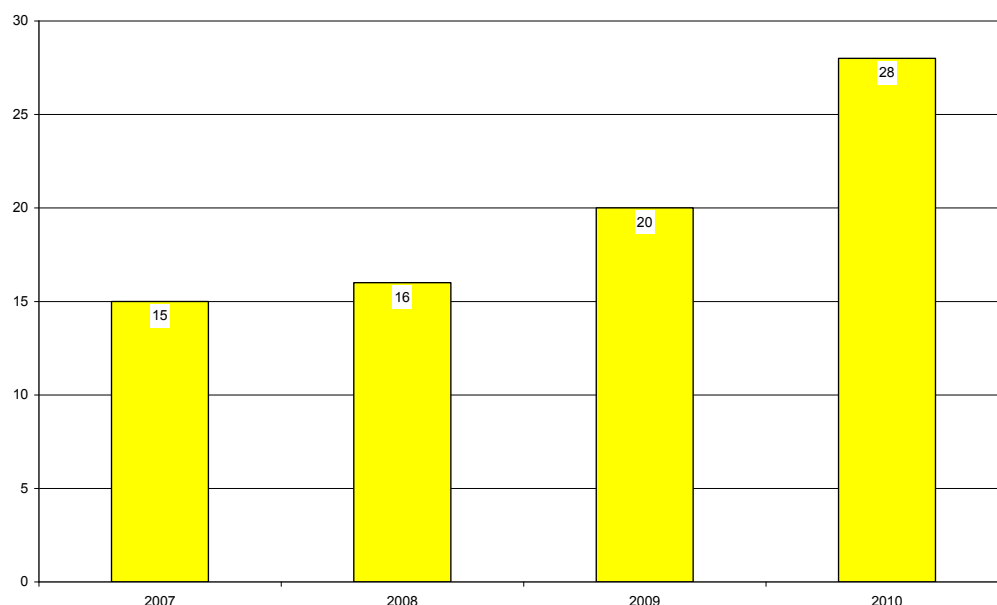


Abb. 2: Anteil der Studienanfänger an den Hochschulen des Landes mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten in %.

Ausgangspunkt dieser erfreulichen Entwicklung ist die im Land konsequent verfolgte Strategie, gemeinsam mit den Hochschulen den in der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 im Land Sachsen-Anhalt niedergelegten Dreiklang Studieren - Leben - Karriere in den beiden Säulen Verbesserung der Attraktivität der Studienangebote und Studienbedingungen sowie Verbesserung des Marketings für den Studienstandort nachhaltig umzusetzen. Dazu gehört vor dem Hintergrund, dass die Attraktivität eines Studienortes nicht nur durch die Hochschule allein beeinflusst wird, die Hochschulen von Beginn an gehalten waren, geeignete Partner wie die Kommunen, Studentenwerke oder in der Region ansässige Unternehmen mit in ihre Konzeptionen und Maßnahmen einzubeziehen und daraus strategische Partnerschaften zu entwickeln. Ziel dieser Partnerschaften war und ist es, im Sinne des oben beschriebenen Dreiklangs Studieninteressierten ein umfassendes Angebot machen zu können. Ein Teil der Hochschulpaktmittel ist daher in den Jahren 2007 bis 2009 den Studentenwerken Magdeburg und Halle als Investitionsbeihilfen insbesondere für den Studentenwohnraumbau zur Verfügung gestellt worden. Dadurch konnten bereits kurzfristig Effekte zur Verbesserung des studentischen Lebensumfelds erzielt werden. Diese qualitative Verbesserung ist eine wichtige Grundlage zur Erhöhung der Attraktivität insbesondere von Studienstandorten in kleinen Städten mit einem wenig studentischen Umfeld. Mit dieser qualitativen Verbesserung wiederum kann in einem zweiten Schritt Marketing betrieben werden.

Darüber hinaus hat sich bei der Umsetzung des Hochschulpaktes an den einzelnen Hochschulen hinsichtlich der Zusammenarbeit bei der Verbesserung von Attraktivität und Marketing eine neue Qualität der Kooperation der Hochschulen untereinander ergeben. Durch die bessere Abstimmung von Maßnahmen, gezielte Ergänzung von Angeboten und Herausstellung von Alleinstellungsmerkmalen können die Hochschulen des Landes in ihrer Gesamtheit überregional nun besser wahrgenommen werden.

Länderübergreifendes Hochschulmarketing

Mit dazu beigetragen hat auch die vom BMBF geförderte länderübergreifende Hochschulmarketingkampagne für alle 44 staatlichen Hochschulen in den neuen Bundesländern, die durch das Land Sachsen-Anhalt koordiniert wird. Die 2009 in der Öffentlichkeit angelaufene Kampagne holt die Zielgruppe 16- bis 21-jährige in dem in dieser Zielgruppe hauptsächlich genutzten Medium, dem Internet, ab. Dort wird in zielgruppengerechter Tonalität über die Hochschulen der fünf neuen Länder und deren Studienangebot sowie spezifische Standortvorteile informiert. Zu dieser Ansprache gehört auch, dass Klischees über den Osten aufgegriffen und durch Überhöhung als unbegründete Vorurteile demaskiert werden. Die länderübergreifende Hochschulmarketingkampagne wird laufend durch entsprechende Vortests und nachgelagerte Marktforschung begleitet, um die Wirksamkeit der einzelnen Elemente zu prüfen und darauf aufbauend neue Elemente und Inhalte zu entwickeln.

4.15 SCHLESWIG-HOLSTEIN

Bundesmittle: 19.049,11 T€

Landesmittle: 18.027,89 T€

Schleswig-Holstein zieht zum Hochschulpakt in seiner Phase 1 ein insgesamt positives Fazit, So wurden die Zielzahlen der Prognose der Kultusministerkonferenz sogar noch leicht übertroffen.

Der Bund hat dem Land Schleswig-Holstein in den Jahren 2007-2010 insgesamt 19.049,11 T€ zugewiesen. Die Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden auf der Grundlage der mit den Hochschulen getroffenen Zielvereinbarungen diesen zur Verfügung gestellt. Da die Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den ersten beiden Jahren deutlich unterhalb der Prognose lag, wurden die Mittel nicht vollständig ausgegeben. Die Mittel standen im Folgejahr zur Verfügung. Damit wird Schleswig-Holstein bis zum Ende des Hochschulpaktes 2020 (Phase 1) die vollständige Kofinanzierung erbringen.

Darüber hinaus stellte Schleswig-Holstein in den Jahren 2007-2010 Investitionsmittel im Umfang von rd. 15,3 Mio. € zur Verfügung, die der Verbesserung der räumlichen Situation und Infrastruktur der Hochschulen dienen und damit unmittelbar den zusätzlichen Studienanfängern des Hochschulpaktes zugutekommen.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen aller Hochschulen lag in der Erhöhung der personellen Lehrkapazität. Daneben haben die Hochschulen Lösungen für den zusätzlichen Raumbedarf entwickelt (Anmietungen, Ausweitung von Nutzungszeiten, Optimierung der Raumverwaltung) und ihre Bibliotheksausstattung sowie – insbesondere in Fächern mit Laborveranstaltungen – ihre Geräteausstattung ergänzt und verbessert.

Konkret haben die Hochschulen dabei überwiegend zusätzliche Lehrkräfte eingestellt und Lehraufträge erteilt. Vereinzelt wurden auch Professuren, die wegen Altersteilzeit unbesetzt waren, vorzeitig wiederbesetzt; die zur Überbrückung vorgesehenen Lehrauftragsmittel wurden den jeweiligen Fachbereichen belassen.

Daneben haben alle Hochschulen ab dem dritten oder vierten Jahr des HSP auch Verwaltungspersonal aufgestockt, um die notwendigen Serviceleistungen erbringen zu können (Zulassung, Betreuung und Beratung, Bibliotheks-Öffnungszeiten).

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

Wichtiger Punkt, wenngleich nur mit vergleichsweise geringem finanziellen Aufwand, war die Verstärkung studentischer Tutorien. Insbesondere die letztgenannten Maßnahmen haben neben der gewünschten Ausweitung der Kapazität auch zu einer Verbesserung der Qualität der Lehre geführt.

Insgesamt wurde die Zielvorgabe von 3.970 mit 4.019 zusätzlichen Studienanfängern leicht übertroffen. Auffällig war dabei, dass die Steigerung bei fast allen Hochschulen nicht gleichmäßig verlief, sondern überwiegend wellenförmig und in einem Fall mit Höhepunkt in den Jahren 2008 und 2009. Gründe hierfür sind nicht erkennbar.

67,6% der zusätzlichen Studienanfänger haben dabei die Fachhochschulen aufgenommen, für die nach den Zielvereinbarungen lediglich knapp 43% vorgesehen waren. Damit wurde ein Ziel des Hochschulpaktes deutlich erfüllt.

Der Frauenanteil an den Professuren konnte an den Hochschulen von 11,4% auf 14,6% deutlich gesteigert werden. Auch diese Zielsetzung des Hochschulpaktes wurde erreicht. Soweit in den Zielvereinbarungen mit den Hochschulen die Einrichtung neuer Studiengänge festgelegt war, haben die Hochschulen dies umgesetzt. Konkret betrifft das

- die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Studiengang "Wirtschaftsinformatik BA" und 2-Fach-Studiengang "Informatik BA")
- die Universität zu Lübeck (Studiengang "Medizinische Ingenieurwissenschaft BA"),
- die FH'en Lübeck und Kiel (gemeinsam entwickelter Studiengang "BWL Online-BA") und
- die FH Flensburg (Studiengang "Seeverkehr/Nautik" und "Logistik BA")

Soweit die Zielvereinbarungen Festlegungen dazu enthielten, in welchen Studiengängen primär die Kapazität für zusätzliche Studienanfänger ausgebaut werden sollte, so konnte das vorwiegend in den zulassungsbeschränkten Studiengängen umgesetzt werden, weil eine entsprechende Steuerung zulassungsfreier Studiengänge insoweit nicht möglich war.

Kritik einzelner Hochschulen richtete sich vor allem gegen die Zufälligkeit der Auswahl des Basisjahres 2005, welches nicht als repräsentativ angesehen wird, den zu engen finanziellen Spielraum, die hohe Belastung zusätzlicher Lehrkräfte mit 16 LVS und die fehlenden Mittel für Bauinvestitionen. Positiv wurde angemerkt, dass das Land den Hochschulen größtmögliche Freiheit bei Einsatz und Verwendung der Mittel gewährte.

Einige Regelungen sollen für die zweite Phase des Hochschulpaktes nicht weiterverfolgt werden. Dies betrifft die unterschiedliche Dotierung von Studienanfängerplätzen an Universitäten und Fachhochschulen, die Differenzierung nach Aufnahme in vorhandener Kapazität und in neu geschaffener Kapazität sowie die Vorgabe konkreter Fächer bzw. Fächergruppen.

An den Universitäten ist die Betreuungsrelationen insgesamt (ohne die Fächergruppe Humanmedizin) im Jahr 2010 verglichen mit 2005 unverändert und geringfügig besser als der Bundesdurchschnitt. Dies trifft nicht gleichermaßen auf die Fachhochschulen zu, da diese bereits 2005 weitgehend ausgelastet waren und eine kurzfristige Personalrekrutierung nicht möglich war.

4.16 THÜRINGEN

Bundesmittel: 14.903,02 T€

Landesmittel: -

Im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 hat sich Thüringen vor dem Hintergrund der prognostizierten ungleichen Entwicklung bei den Studienanfängerzahlen in den neuen Ländern einerseits und den alten Ländern andererseits verpflichtet, die jährlichen Studienanfängerzahlen auf Basis des Jahres 2005 zu halten.

Mit dem vom TMBWK, den Thüringer Hochschulen und dem Studentenwerk Thüringen vereinbarten Programm zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 wurden die vom Bund ausgereichten Mittel in Höhe von insgesamt 14.903.020 Euro zweckgebunden zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums (Programmlinie 1) sowie für Marketingmaßnahmen (Programmlinie 2) zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung der in der Programmlinie 1 - Studium und Lehre - zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von insgesamt 10.003.020 Euro erfolgte gemäß dem Anteil einer jeden Hochschule an der Gesamtzahl der Studienanfänger in Thüringen. Entsprechend der Zweckbindung - Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums - wurden diese insbesondere eingesetzt für Personalmaßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation, zusätzliche Lehraufträge, die Erweiterung von Tutoren- und Mentorenprogrammen, die Verbesserung der technischen Ausstattung, der Bibliotheksausstattung und Sachmittelausstattung sowie den Ausbau des Serviceangebots zentraler Einrichtungen. Insgesamt konnte auf diese Weise die Studiensituation an den Thüringer Hochschulen gezielt verbessert werden.

Die Programmlinie 2 besteht aus den Teilbereichen

- a) Landeskampagne Marketing mit insgesamt 2,7 Mio. Euro und
- b) individuelles Marketing der Hochschulen mit insgesamt 2,2 Mio. Euro.

Die Mittel der Programmlinie 2 a wurden für gemeinsame Marketingmaßnahmen des TMBWK und der Hochschulen, beispielsweise die Einführung und Unterstützung der Koordinierungsstelle "Netzwerk Hochschulmarketing Thüringen", die Durchführung einer Absolventenbefragung, den Kollektivauftritt im ZEIT-Studienführer und die Entwicklung eines Gesamtauftritts der Thüringer Hochschulen ausgereicht. Darüber hinaus wurde ein Teil der Mittel eingesetzt zur Unterstützung von Marketingmaßnahmen der Hochschulen im Zusammenspiel mit bzw. ausgerichtet auf die Dachkampagne der Hochschulinitiative Neue Bundesländer.

Die in Teil b) zur Verfügung gestellten Mittel wurden von den Hochschulen nach eigener Prioritätensetzung für individuelle Marketingmaßnahmen (Printmedien, Veranstaltungen, Internetauftritt, Online- und Dialogmarketing) eingesetzt.

Insgesamt dienen die Mittel der Programmlinie 2 einer Reihe unterschiedlicher Maßnahmen zur bundesweiten Werbung und Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Thüringer Hochschulen und ihrer Studienangebote mit dem Ziel der Aufrechterhaltung und Steigerung der Studienanfängerzahlen.

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Thüringer Hochschulen im Zeitraum 2007 – 2010 belegt den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen und zeigt, dass Thüringen seine Verpflichtung aus dem Hochschulpakt 2020 nicht nur eingehalten, sondern deutlich übertroffen hat. Die Zahl der Studienanfänger lag in allen Jahren deutlich über dem Basiswert von 2005. Thüringen hat über die Anfängerzahlen des Jahres 2005 hinaus im Jahr 2007 insgesamt

4 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung in der ersten Programmphase (2007 bis 2010)

824, im Jahr 2008 insgesamt 1.256, im Jahr 2009 insgesamt 1.911 und im Jahr 2010 insgesamt 1.882 und damit über die gesamte 1. Phase des Hochschulpaktes 5.873 Studienanfänger mehr aufgenommen als in der Vereinbarung zugesagt. Ein besonders starker Zuwachs konnte in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften verzeichnet werden. Von den 5.873 zusätzlichen Studienanfängern entfallen ca. 57% auf die Fachhochschulen, d. h. insbesondere die Fachhochschulen konnten ihre Anfängerzahlen erheblich steigern. Hervorzuheben ist zudem, dass der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (einschl. Berlin) erworben haben, jährlich zugenommen hat und im Jahr 2010 bereits 29,4% betrug.

Zusätzliche Stellen wurden an den Hochschulen des Landes in den Jahren 2007 - 2010 gegenüber dem Jahr 2005 nicht geschaffen. Aufgrund des den Hochschulen gewährten Globalbudgets ist die konkrete Anzahl von Planstellen jedoch von untergeordneter Bedeutung. Vielmehr ist darauf hinzuweisen, dass die den Hochschulen im Kapitel 0469 des Einzelplans 4 zur Verfügung gestellten Landesmittel von 318.150.000 Euro im Jahr 2005 über 321.103.900 Euro im Jahr 2007 auf 371.651.400 Euro im Jahr 2010 gesteigert wurden.

Die Bundesmittel des Hochschulpaktes werden im Einnahmetitel 23104 sowie im Ausgabetitel 68204 des Kapitels 0469, Einzelplan 4 bewirtschaftet.

Der Frauenanteil an Professuren hat sich leicht gesteigert (von 13,6% im Jahr 2005 auf 14,8% im Jahr 2009 und 15,2% in 2010).

Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) in Vollzeitäquivalenten an den Thüringer Hochschulen ist in den letzten Jahren weitgehend gleich geblieben. An den Universitäten verbesserte sie sich von 11,3 im Jahr 2005 über 11,2 in 2008, 11,1 in 2009 auf 11,0 im Jahr 2010. An den Fachhochschulen lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 bei 26,7, stieg dann bis zum Jahr 2009 zunächst auf 28,5 leicht an (2007: 28,1; 2008: 27,3) und ging im Jahr 2010 wieder auf 27,0 zurück.

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

5.1 BADEN-WÜRTTEMBERG

Bundesmittel: 33.132,43 T€

Landesmittel: 113.000,00 T€

Die Mittel werden in den Kapiteln 1403, TitGr 77, 1443, TitGr. 73, 1444, TitGr. 73 sowie Kapitel 1468, TitGr. 74 im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

- Baden-Württemberg hat das im Hochschulpakt vereinbarte Ziel, zusätzliche Studienanfänger an seinen Hochschulen aufzunehmen, deutlich übererfüllt (+149%). Statt der vereinbarten 4.620 zusätzlichen Studienanfänger wurden im Studienjahr 2010 insgesamt 67.638 Studienanfänger im ersten Hochschulse semester und damit 11.505 zusätzliche Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 aufgenommen.
- Nach Auskunft der Hochschulen und der amtlichen Studierendenstatistik wird der überwiegende Teil der im Landesprogramm "Hochschule 2012" neu eingerichteten Studienanfängerplätze in Anspruch genommen. Eine besonders hohe Auslastung weisen die Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf, wohingegen an den Universitäten vereinzelt noch Kapazitätsreserven vorhanden sind. Als Folge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise blieb der Aufwuchs an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg hinter dem vom Land vorgesehenen Ausbau zurück. Die Partnerunternehmen haben angesichts der Krise zurückhaltender Ausbildungsverträge mit Studierenden abgeschlossen, die für die Zulassung an der Dualen Hochschule vorausgesetzt werden. Im aktuellen und den folgenden Studienjahren wird ein deutliches Wachstum bei den Ausbildungsverträgen und somit der Studienanfängerzahlen an der Dualen Hochschule erwartet.
- Die mit der regionalen Wirtschaft abgestimmten Ausbauplanungen der Hochschulen haben Schwerpunkte vor allem bei arbeitsmarktrelevanten Studienangeboten gelegt. In der Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und gerade in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften sowie Ingenieurwesen sind die Studienanfängerzahlen überdurchschnittlich angestiegen. Auch in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften kann ein deutlicher Anstieg der Studienanfänger beobachtet werden.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

- Zur Umsetzung des Programms "Hochschule 2012" stehen insgesamt 1.475 Stellen zur Verfügung, von denen 1.118 bereits zugewiesen wurden. Insgesamt konnte die Zahl der besetzten Professuren seit 2005 um 1.105 oder 21,1% auf 6.346 gesteigert werden. Das Land Baden-Württemberg und die Hochschulen nutzen diese zusätzliche Stellenausstattung auch dazu, den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren zu erhöhen. Dies

geschieht teilweise im Rahmen des Professorinnenprogramms, bei dem an den Hochschulen des Landes insgesamt 42 zusätzliche Professorinnen berufen wurden. Der Anteil der Frauen bei den besetzten Professuren stieg von 12,7% im Jahr 2005 auf 16,8% im Jahr 2010. Neben den zusätzlich ausgebrachten Stellen setzen die Hochschulen die zugewiesenen Mittel des Programms "Hochschule 2012" und des "Hochschulpaktes 2020" für die Beschäftigung von Personal ein. Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals stieg seit 2005 um 6.000 oder 29%. Der Anteil der Frauen beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal wurde zwischen 2005 und 2010 von 25,2% auf 30,5% gesteigert.

- Durch den gezielten Ausbau der Hochschulen konnte in Baden-Württemberg das Niveau der Betreuungsrelation vereinbarungsgemäß gehalten werden. Dabei konnte im Vergleich zu 2005, insbesondere im Bereich der Fachhochschulen, sogar eine Verbesserung der – im Bundesvergleich überdurchschnittlichen – Betreuungsrelation erreicht werden. Trotz des erheblichen Anstiegs der Studierendenzahlen um 4,5% konnte auch im Jahre 2010 gegenüber 2009 die Betreuungsrelation bei den Universitäten nahezu gehalten und bei den Fachhochschulen weiter verbessert werden. Auch in vielen Fächern hat sich die Betreuungsrelation bis zum Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2005 verbessert und liegt meist über dem Bundesdurchschnitt. Im Bereich der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften an den Universitäten konnte die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten deutlich gesteigert werden. Die Betreuungsrelation in dieser Fächergruppe ist im Jahr 2009 immer noch überdurchschnittlich.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

- Zur Sicherstellung eines ausreichenden Studienplatzangebots hat das Land Baden-Württemberg das Programm "Hochschule 2012" aufgelegt, in das die Mittel des "Hochschulpaktes 2020" integriert werden. In mehreren Tranchen wird bis zum Jahr 2012 die Kapazität der Studienanfängerplätze um bis zu 22.000 zusätzliche Plätze ausgebaut (bisher 20.000), wobei rund 6.000 Studienanfängerplätze befristet bis zum Jahr 2017 bereitgestellt werden. Mit der Erhöhung der Zahl der zusätzlichen Studienanfängerplätze reagiert das Land Baden-Württemberg auf den erwarteten Anstieg der Studienanfängerzahlen aufgrund der ausgesetzten Wehrpflicht und der zum Sommersemester 2012 wegfallenden Studiengebühren.
- In der Aufbauphase des Programms in den Jahren 2007 bis 2012 stehen zusammen 523 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln zur Verfügung. Im Jahr 2010 wurden im Staatshaushalt (Kapitel 1403, Titelgruppe 77) 113 Millionen Euro veranschlagt. Die Einnahmen aus den Bundesmitteln verstärken die Titelgruppe um 33,2 Millionen Euro. Ab dem Jahr 2013 werden jährlich 206 Millionen Euro von Landesseite etatisiert. Insgesamt stehen dann 1.475 zusätzliche (Professur-)Stellen zur Verfügung.
- Das Ausbauprogramm "Hochschule 2012" ist im Wintersemester 2007/08 gestartet. Bis zum Wintersemester 2010/11 wurden rund 12.600 zusätzliche Studienanfängerplätze über alle Hochschularten hinweg neu geschaffen. Im Rahmen des Ausbaus bis zum Jahr 2012 werden insgesamt noch bis zu 9.400 weitere Anfängerplätze geschaffen.

- Die Ausbauschwerpunkte liegen - je nach Hochschulart unterschiedlich - bei den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften. Aber auch Studiengänge im Bereich der frühkindlichen Pädagogik, der sozialen Dienstleistungen oder auch Humanmedizin wurden berücksichtigt. Im letzten Ausbauschritt werden bis zu 2.700 Anfängerplätze nachfrageorientiert an die Hochschulen vergeben. Dabei soll gerade auch die Ausstattung in universitären Massenfächern gestärkt werden.
- Die für jeden zusätzlichen Studienanfänger über einen Zeitraum von jeweils 4 Jahren bereitgestellten Bundesmittel des "Hochschulpaktes 2020" haben im Verlauf der Umsetzung des Landesprogramms eine wachsende Bedeutung gewonnen. Gemäß dem tatsächlichen Aufwuchs der Studienanfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 werden die Bundesmittel den Hochschulen zugewiesen. Darüber hinaus erhalten die Hochschulen finanzielle Unterstützung zur Anmietung von Räumen und für eine verbesserte Infrastruktur. Die Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre ist ein wichtiges hochschulpolitisches Ziel bei der Besetzung von Professuren im Rahmen des Programms "Hochschule 2012". Eine Übersicht über die hochschulspezifischen Maßnahmen findet sich im Bericht für das Jahr 2009 (GWK Heft 20).

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

- Das Land Baden-Württemberg hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung Hochschulpakt verpflichtet, die Gesamtfinanzierung sicherzustellen. Dies erfolgt in vollem Umfang durch Landesmittel. Zusätzliche Finanzierungsbeiträge im Sinne des Hochschulpaktes leisten darüber hinaus Dritte aus dem privaten und öffentlichen Bereich im Land.
- Durch die großzügige Unterstützung privater und öffentlicher Mittelgeber (Raumschaft) konnte – auch mit dem Ziel, die Studienkapazitäten an den Hochschulen des Landes zu erweitern – der Campus Tuttlingen der Hochschule Furtwangen, der Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn und der Campus Heilbronn der Dualen Hochschule Studienakademie Mosbach eröffnet werden. Hierfür stellten die Mittelgeber im Jahr 2010 zusammen 3,4 Mio. € bereit (Kapitel 1443, TitGr. 73, Kapitel 1444, TitGr. 73, Kapitel 1468, TitGr. 74). Hinzukommen Mittel der Raumschaften in Höhe von 17 Mio. €, die damit die Unterbringung und Erstausrüstung der neuen Standorte maßgeblich unterstützen sowie zusätzlich den laufenden Betrieb mit 660.000 € übernehmen (keine Veranschlagung im Staatshaushalt). Zudem wurden seit dem Jahr 2005 mit überwiegend privaten Mitteln insgesamt 50 zusätzliche Stiftungsprofessuren eingerichtet, davon 13 an den Universitäten, 32,5 an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und 4,5 an der Dualen Hochschule.
- Ebenso tragen die nichtstaatlichen Hochschulen im Land Baden-Württemberg zu den Zielen des Hochschulpaktes bei. Im Jahr 2010 haben die nichtstaatlichen Hochschulen insgesamt 1.062 zusätzliche Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 aufgenommen. Im Gegenzug erhalten die nichtstaatlichen Hochschulen eine Förderung aus den Programmmitteln.
- Mit der Servicestelle Studieninformation-, -orientierung und -beratung (SIOB) betreibt das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit vielfältigen Aktivitäten die Studieninformation der künftigen Studienanfängerinnen und -Anfänger, die damit bei der fundierten, individuell passenden Studienfachwahl unterstützt werden. Die bessere Passung von

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

Studienplatz- und Bewerberprofil vermindert das Risiko eines Studienabbruchs und erhöht die Wahrscheinlichkeit des Studienerfolgs. Damit wird insgesamt für eine bessere und effizientere Ressourcennutzung im Hochschulbereich gesorgt.

- Die Studiensituation wurde darüber hinaus durch den Einsatz von Studiengebühren verbessert. Diese Maßnahmen werden mit Wegfall der Studiengebühren zum Sommersemester 2012 weitergeführt, da das Land die entgangenen Mehreinnahmen dynamisiert kompensiert.
- Seit 2003 haben die Studentenwerke in Baden-Württemberg ihre Wohnplatzkapazitäten um rd. 4.000 Wohnplätze ausgebaut. Dabei werden die Studentenwerke bei der Schaffung neuen Wohnraums durch das Land kontinuierlich gefördert. Bis 2013 sollen rd. 3.000 Plätze hinzukommen. In den letzten drei Jahren wurden insgesamt rd. 139 Mio. € in studentischen Wohnraum investiert.
- Auch die von den Studentenwerken betriebenen Verpflegungseinrichtungen (Mensen/Cafeterien) wurden in der Vergangenheit stetig saniert, modernisiert und teilweise erweitert, um auf die steigenden Studierendenzahlen vorbereitet zu sein. In den letzten drei Jahren wurden insgesamt rd. 26 Mio. € in rund 25% der Verpflegungseinrichtungen investiert.

5.2 BAYERN

Bundesmittel: 38.919,53 T€

Landesmittel: 124.870,47 T€

Die Mittel werden insbesondere in den Kapiteln 1506 TG 86, 1330 TG 56, TG 53 und nach dem Haushalt 2007/2008 (Kap. 1528/1549 Tit. 42201) sowie in Kap. 1506 Tit. 23102 im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester lag im Studienjahr 2010 bei 64.749 und damit um 14.231 (28%) über dem Basisjahr 2005. Der Zuwachs ist an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen mit 8.138 zusätzlichen Studienanfängern stärker ausgefallen als an den Universitäten mit 6.093.

Betrachtet man die Fächergruppen, so zeigt sich der stärkste Zuwachs in den Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Zahl der Studienanfänger liegt dort um über 39% über dem Basisjahr 2005. Der zweitgrößte Zuwachs mit rund 33% tritt in der Gruppe der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften auf. Die Entwicklung läuft somit im Sinne des bayerischen Ausbauprogramms, das gerade bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und im MINT-Bereich Schwerpunkte gesetzt hat.

Zusätzliche Studienanfänger in Bayern gegenüber dem Studienjahr 2005						
Hochschulart/ Fächergruppe	2007	2008	2009	2010	Veränderung 2010 zu 2005 in%	2007- 2010
Universitäten	495	104	1.908	6.093	17,42%	8.600
Fachhochschulen	1.820	4.379	6.655	8.138	52,39%	20.992
Gesamt	2.315	4.483	8.563	14.231	28,17%	29.592
<i>darunter in den Fächergruppen:</i>						
Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften	1.189	1.810	3.750	7.150	39,18%	13.899
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.002	3.099	4.575	5.344	33,36%	14.020
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	276	370	531	593	31,18%	1.770
Sprach- und Kulturwissenschaften	-333	-1.209	-759	425	3,83%	-1.876
Sonstige Fächergruppen	181	413	466	719	22,19%	1.779
Gesamt	2.315	4.483	8.563	14.231	28,17%	29.592

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Im Jahr 2010 wurden an den staatlichen Hochschulen 583 zusätzliche Stellen geschaffen, darunter 387,50 Stellen an den Universitäten und 195,50 Stellen an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. In den Jahren 2007 bis 2010 wurden 1.728 Stellen an den Hochschulen geschaffen (Universitäten: 1.055; HAW: 673). Entsprechend dem Lehrprofil der beiden Hochschularten werden bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften hauptsächlich Professuren mit den dazugehörigen Mitarbeitern und bei den Universitäten insbesondere Professoren-Stellen und der akademische Mittelbau ausgebaut. Die bisher geschaffenen Stellen konnten in großem Umfang besetzt werden. Etwaige Verzögerungen bei der Stellenbesetzung sind vor allem den notwendigen Berufungsverfahren geschuldet, die üblicherweise eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

In dem Zeitraum von 2005 bis 2010 konnte der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten) von 25,8% auf 31,3% und der Frauenanteil bei den Lehrbeauftragten von 29,9% auf 32,9% gesteigert werden. In demselben Zeitraum ist der Anteil der Professorinnen von 10,1% auf 15,1% ebenfalls gestiegen.

Auch das Betreuungsverhältnis, also das Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal, konnte in Bayern verbessert werden. Im Zeitraum von 2005 bis 2010 ist die Betreuungsrelation an den Universitäten von 12,2 auf 10,7 und an den Fachhochschulen von 25,2 auf 24,4 gesunken (einschließlich zentrale Einrichtungen und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Das mit Kabinettsbeschluss vom 12. Juni 2007 im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 eingeleitete und 2008 angelaufene bayerische Ausbauprogramm der Hochschulen ist auch im Jahr 2010 plangemäß verlaufen. Die Bundesmittel, die Bayern im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 erhält, fließen in die Gesamtfinanzierung des Ausbauprogramms ein.

Im Jahr 2010 wurden für das personelle Ausbauprogramm 154,54 Mio. € sowie Mittel für Anmietungen von 9,25 Mio. €, zusammen 163,79 Mio. € unter Kap. 1506 TG 86 und Kap. 13 30 TG 56 im Staatshaushalt ausgewiesen. Demgegenüber stehen 38,92 Mio. € an Bundesmitteln als Vorauszahlungen aus dem Hochschulpakt (Kap. 15 06 Tit. 231 02), der Eigenbeitrag Bayerns liegt danach nur bei Betrachtung der genannten Ansätze bei 124,87 Mio. €, mehr als dem dreifachen des Bundesbeitrags.

Zusätzlich sind noch weitere rund 11,489 Mio. € für 170,75 zusätzliche Personalstellen, die im Haushalt 2007/2008 (Kap. 1528/1549 Tit. 42201) im Rahmen des Optimierungskonzepts für die steigenden Studierendenzahlen geschaffen wurden, zu berücksichtigen.

Um die für das Ausbauprogramm erforderlichen Räumlichkeiten zu schaffen, wurden mit Kabinettsbeschluss vom 15. Juli 2008 die Bereitstellung zusätzlicher Flächen im Umfang von rund 130.000 qm Hauptnutzfläche (HNF) beschlossen. Diese zusätzlichen Flächen werden durch die bereits genannten Anmietungen (59.000 qm), die im Programm "Zukunft Bayern 2020" aufgeführten 17 Baumaßnahmen (34.000 qm) und durch weitere Baumaßnahmen (37.000 qm) geschaffen. Im Jahr 2010 wurden im Rahmen des Programms "Zukunft Bayern 2020" (Kap. 13 30 TG 53) 75,62 Mio. € bereitgestellt. Das Programm wird aus Rücklagemitteln des Landes finanziert, die aus Steuermehreinnahmen 2007 und 2008 gebildet wurden. Für die weiteren Baumaßnahmen wurden 40,55 Mio. € ausgewiesen. Die Veranschlagung dieser weiteren Baumaßnahmen erfolgte z.T. im Sonderprogramm Bayern FIT "Nord- und Ost-Bayern-Programm", z. B. bei Kap. 1340 TG 79, 80. Der räumliche Ausbau geht planmäßig voran.

Insgesamt hat Bayern im Jahr 2010 rund 291,45 Mio. € für zusätzliche Studienanfänger bereitgestellt. Darin enthalten sind rund 38,92 Mio. € Bundesmittel aus dem Hochschulpakt. Ergänzend wurden somit insgesamt Landesmittel im Umfang von rund 252,53 Mio. € bereitgestellt. Mit einem Eigenbeitrag Bayerns, der bei Einbeziehung der Mittel für Investitionen um mehr als das sechsfache über den Mitteln liegt, die vom Bund im Rahmen des Hochschulpaktes im Jahr 2010 geleistet wurden, ist Bayern auch im Jahr 2010 erheblich in Vorleistung getreten.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Ein wesentlicher Beitrag der Hochschulen zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen war die Erhöhung der Regellehrverpflichtung aller Lehrpersonen um 1 bis 2 Lehrveranstaltungsstunden. Mit dieser Maßnahme wurden alleine durch Professorinnen und Professoren rund 5.000 zusätzliche Deputatstunden im Jahr 2010 bereitgestellt. Die Erhöhung der Regellehrverpflichtung um eine Stunde für wissenschaftliche Assistenten trug in mindestens vergleichbarem Umfang zur Erhöhung der bereitgestellten Deputatstunden bei.

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungssituation sind beispielsweise:

- Verstärkte Werbe- und Informationsveranstaltungen für bisher nicht vollständig ausgelastete Studiengänge, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, mit besonderem Akzent auf die Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender
- Ermöglichung freiwilliger Beiträge zur Erbringung höherer Lehrleistungen

- Gewährung von Leistungsbezügen für zusätzliche Lehrleistungen im Rahmen der W-Besoldung
- Einführung von Lehrdeputatskonten mit längerfristiger Ansparmöglichkeit
- Vorgezogene Wiederbesetzung von Professuren
- Ausbau der virtuellen Lehrangebote („E-learning“)
- Ausbau dualer Studiengänge: Neunzehn bayerische Hochschulen halten inzwischen über 280 duale Studiengänge in technischen, kaufmännischen und sozialen Fächern bereit
- Einsatz von Studienbeiträgen ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen, z. B. für eine intensivere Studienberatung, eine bessere Betreuung durch zusätzliches qualifiziertes Personal, mehr Tutorien und Klausurenkurse, eine bessere Ausstattung und längere Öffnungszeiten von Bibliotheken sowie ein verbessertes EDV-Angebot
- Soziale Flankierung insbesondere durch Ausbau der Wohnheimkapazitäten sowie von Verpflegungsbetrieben (Mensen und Cafeterien)

5.3 BERLIN

Bundesmittle: 10.052,00 T€

Landesmittle: 9.853,00 T€

Die Mittle werden in den Kapiteln 1070 (Titel 68520, 68521, 68540, 68543, 68562, 70103 bis 89498), 1250 (Titel 70102, 70416, 70618) und 1350 (Titel 68500) im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

- **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**
 - Berlin hat das im Hochschulpakt vereinbarte Ziel, eine jährliche Studienanfängerzahl von 19.500 zu halten, auch im Jahr 2010 deutlich übererfüllt. Es wurden 28.850 Studienanfängerinnen und -anfänger aufgenommen, insgesamt 9.350 über der Halteverpflichtung bzw. 8.146 mehr als im Jahr 2005. Im Vergleich zu den Anfängerzahlen im Basisjahr 2005 ist dies eine Steigerung um 39,3%.

Tab. 1: Studienanfängerinnen und -anfänger 2010 und Veränderung zum Basisjahr 2005

2005				2010									
insgesamt	davon			insgesamt	davon			Veränderung zu 2005					
	Unis ¹⁾	FH ²⁾	Anteil FH		Unis ¹⁾	FH ²⁾	Anteil FH	insgesamt		davon			
										Unis		FH	
								absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
20.704	14.656	6.048	29,2%	28.850	18.719	10.131	35,1%	8.146	39,3%	4.063	27,7%	4.083	67,5%

1) Universitäten einschl. Gesamthochschulen, PH, Theol. HS, KHS

2) FHS einschließlich Verwaltungsfachhochschulen

- Durch den gezielten Ausbau des Fachhochschulbereichs ist dort der Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger überproportional gestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2005 beträgt der Aufwuchs 4.083 Studienanfängerinnen und -anfänger (+ 67,5%). Durch den mit den Hochschulverträgen 2010 bis 2013 vereinbarten Aufwuchskorridor für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger wurden auch an den Universitäten die Ausbildungsleistungen wieder sichtbar erhöht: Während an den Universitäten im Jahr 2007 noch eine Stagnation der Studienanfängerzahlen und in den Jahren 2008 und 2009 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war, erhöhten sich in 2010 die Studienanfängerzahlen im Vergleich zum Jahr 2005 um 4.063 Studienanfängerinnen und -anfänger (+ 27,7%).
- Der höchste Zuwachs an zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern insgesamt ist wie in den Jahren 2008 und 2009 in den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Kunst/Kunstwissenschaft zu verzeichnen. Der Rückgang aus 2008 in den Sprach- und Kulturwissenschaften wurde gestoppt und durch Zuwächse ausgebaut. Von den zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und -anfängern an staatlichen Hochschulen studieren gegenwärtig 44% in MINT-Fächern.
- **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**
 - Die Betreuungsrelationen haben sich an den Berliner Hochschulen im Vergleich zum Jahr 2005 nur geringfügig verändert. An den Universitäten wurden im Jahr 2010 durchschnittlich 13,3 Studierende durch eine Wissenschaftlerin bzw. einen Wissenschaftler betreut (13,1 Studierende 2005). An den Fachhochschulen ist die Anzahl der durch eine Wissenschaftlerin bzw. einen Wissenschaftler zu betreuenden Studierenden von 25,9 Studierenden im Jahr 2005 auf 25,3 Studierende im Jahr 2010 gesunken.
 - Das Land hat durch die Finanzierung von Professuren für vorgezogene W2/W3-Nachfolgeberufungen wirksame Anreize zur Besetzung von Professuren mit Frauen gesetzt. Berlin hat im bundesweiten Vergleich wiederholt die höchste Frauenquote erreicht. Es liegt mit einem Frauenanteil von 29% an besetzten Professuren im Jahr 2010 weit über dem Bundesdurchschnitt.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

- Zur Sicherung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele hat das Land Berlin den Masterplan - Ausbildungsoffensive aufgelegt. Er ist das originäre Landesprogramm zur Gegenfinanzierung der Bundesmittel, die das Land im Rahmen seiner Halteverpflichtung als pauschale Vorauszahlung erhalten hat. Auf der Grundlage von Zielvereinbarungen werden die Bundes- und Landesmittel zweckgebunden für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger, für den dauerhaften strukturellen Ausbau des Fachhochschulbereichs um 1.000 Studienanfängerplätze, für die Erhöhung der Qualität der Lehre und für die Förderung der Chancengleichheit von Frauen im Hochschulbereich eingesetzt. Eine Übersicht über die spezifischen Maßnahmen des Masterplans - Ausbildungsoffensive findet sich im Bericht für das Jahr 2009 (GWK Heft 20). Die Maßnahmen wurden im Jahr 2010 fortgesetzt. Durch vorgezogene W2/W3-Nachfolgeberufungen, zusätzliche W2-Professuren auf Zeit, zusätzliche Juniorprofessuren, zusätzliche Gastprofessuren bzw. Gastdozenturen,

die Verlängerung von Seniorprofessuren bei gleichzeitiger Neubesetzung der Stelle, zeitlich befristete Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau und jährlich 212 zusätzliche Tutorien werden das erweiterte Lehrangebot für den Hochschulpakt abgedeckt und die Betreuungsverhältnisse verbessert. Diese Maßnahmen wurden durch das Berliner Chancengleichheitsprogramm und den Masterplan - Ausbildungsoffensive mit Landesmitteln in Höhe von rund 9,9 Mio. Euro gefördert.

- Zur Sicherung eines ausreichenden Studienplatzangebotes für die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger werden den Hochschulen darüber hinaus im Rahmen der Hochschulverträge ab dem Jahr 2010 zusätzliche Mittel über das neue System der leistungsbasierten Hochschulfinanzierung bereitgestellt. Die Zuschüsse des Landes werden nach Indikatoren wie der Anzahl der Studienanfängerinnen und -anfänger, der Anzahl der Studierenden und der Absolventinnen und Absolventen, für die die Hochschulen fächergruppenspezifische Vergütungswerte erhalten, berechnet. In diesem Rahmen wurden zusätzliche Mittel in Höhe von 65,2 Mio. Euro für die Ausbildung der über der Halteverpflichtung zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und -anfänger bereitgestellt.
- Die Ausbildung der zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfänger wurde durch Baumaßnahmen zur Erweiterung und Grundsanierung von Lehrräumen, Bibliotheks- und Laborflächen ermöglicht, für die das Land Berlin im Jahr 2010 zusätzliche Mittel in Höhe von 19,0 Mio. Euro aufgewendet hat.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Die Investitionen des Landes zur Verbesserung der räumlichen Situation und Infrastruktur der Hochschulen kommen auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern zugute. Hierzu zählen insbesondere Baumaßnahmen zur Sanierung von Lehrräumen, Geräteinvestitionen zur Neuausrüstung von Laborarbeitsplätzen, zur Modernisierung der Licht-, Ton- und Medientechnik und der Audio-Videotechnik in den Seminarräumen, Hörsälen und Konzertsälen, Baumaßnahmen zur Modernisierung von Bibliotheken und der vom Studentenwerk betriebenen Einrichtungen. Neben den in den Hochschulverträgen vereinbarten investiven Zuschüssen des Landes wurden den Hochschulen im Rahmen des Konjunkturprogramms II im Jahr 2010 insgesamt 76,8 Mio. Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt, darunter 19,2 Mio. Euro Landesmittel.

Durch flankierende qualitative Maßnahmen ist es gelungen, besondere Zielgruppen zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung und zur Beseitigung des Fachkräftemangels anzusprechen. Hierzu gehören zum Beispiel besondere Angebote zur Studienberatung, Mentorenprogramme für die Studieneingangsphase, neue berufsbegleitende Teilzeitstudiengänge im Bereich der Erziehungs-, Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe.

5.4 BRANDENBURG

Bundesmittel: 7.163,38 T€

Landesmittel: -

Die Bundesmittel werden im Kapitel 06 100/TG 80, die Landesmittel im Kapitel 06 100/686 60 im Haushalt geführt.

1. Entwicklung der Im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Das Land Brandenburg konnte auch im Jahr 2010 die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf konstant hohem Niveau oberhalb der Referenzlinie stabilisieren (9.510). Die Verpflichtung zum Erhalt der Studienanfängerzahl des Jahres 2005 (7.524) wurde im vierten Jahr in Folge deutlich übertroffen.

Insbesondere ist hervorzuheben, dass die Zahl der Studienanfänger aus den alten Ländern (ohne Berlin) erheblich gesteigert werden konnte (von 578 in 2005 auf 1.053 in 2010, + 82%). Überproportional angestiegen ist zudem die Zuwanderung Hochschulzugangsberechtigter aus dem Land Berlin (von 1.841 in 2005 auf 2.891 in 2010, + 57%). Brandenburg hat damit gemäß den Zielen des Hochschulpaktes einen Beitrag zur Entlastung der alten Länder geleistet.

Die durchweg positive Entwicklung der Studienanfängerzahlen wurde auch dadurch befördert, dass trotz der hohen Nachfrage und sehr guter Auslastung die Quote der zulassungsbeschränkten Studiengänge im grundständigen Bereich insgesamt seit 2007 konstant gehalten und ggü. 2005 abgesenkt werden konnte (2005: 73%; 2009: 61%; 2010 62%). Bemerkenswert ist weiter, dass der Zuwachs gegen den Trend in anderen Bundesländern überproportional an den Universitäten stattgefunden hat.

Die ggü. dem Vorjahr leicht veränderten Zahlen der Studienanfänger sind durch verschiedene hochschulspezifische Faktoren bedingt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Brandenburg in 2009 einen historischen Höchststand bei den Studienanfängern zu verzeichnen hatte. Insoweit bilden die Zahlen für 2010 eine Stabilisierung der Nachfrage auf einem ggü. 2005 deutlich höherem Niveau ab.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Parallel zur Studierendenentwicklung konnte eine Aufstockung des wissenschaftlichen Personals erreicht werden. Allerdings ist die Zahl der Studierenden insgesamt in einigen Fächergruppen und insbesondere aufgrund der sehr guten Nachfragen an den Universitäten stärker gewachsen, sodass die Betreuungsrelationen angestiegen sind. An den Fachhochschulen bestehen hingegen in vielen Fächergruppen überdurchschnittlich gute Betreuungsrelationen. Im Jahr 2010 ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester ggü. 2005 um 26,2% angestiegen, hingegen ist beim wissenschaftlichen Personal (2010 ggü. 2005) eine Steigerung um rd. 28% festzustellen. Insoweit konnte bezogen auf die Studienanfänger eine Verbesserung erreicht werden.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Die ziel- und zweckentsprechende Verwendung der Mittel erfolgte auf der Basis von durch die Hochschulen eingereichten Verwendungskonzepten, für die zwischen dem Wissenschaftsministerium und den Hochschulen verabredete Schwerpunkte gelten. Dabei gehen die Hochschulen in Brandenburg entsprechend der jeweiligen Situation an den Standorten und Fächern hochschultyp- und profilentsprechend vor.

Im Vordergrund stehen Personalmaßnahmen, die für ein hinreichendes Angebot von zusätzlichen Lehr- und Betreuungs- sowie Serviceleistungen notwendig sind. Zunehmend werden auch Maßnahmen zur Ergänzung bzw. Modernisierung des Lehrangebots durchge-

führt, die zur zukunftsichernden Verstetigung der Attraktivität der Hochschulen im Sinne der Ziele des Hochschulpaktes 2020 beitragen.

Die Vergabe der verfügbaren Bundesmittel an die Hochschulen wurde nach einem formelbasierten auf die Ziele des Hochschulpaktes ausgerichteten kostenorientierten Verteilschlüssel vorgenommen.

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

- 1) Kapazitätsausgleich, Kapazitätserweiterung, Verbesserung des Studienerfolgs, Verkürzung der Studienzeiten (Mentoren- und Tutorsysteme, Brücken- und Förderkurse, Kapazitätsausgleich für überplanmäßige Einschreibungen in vorangegangenen Jahren, Kapazitätserweiterung in ausgewählten Studiengängen, Stärkung der Fachdidaktiken im Lehramtsbereich)
- 2) Etablierung von Qualitätssicherungssystemen, qualitätsorientiertes Lehrveranstaltungsmanagement, Studierendenmarketing (qualitätsorientiertes Lehrveranstaltungsmanagement, Schaffung von Stellen für Qualitätsassistenten, Weiterentwicklung von Lehr-/Lernplattformen, Servicestelle eLearning, Studienfinder, Strukturierte Studieneingangsphase, Studienliteratur und erweiterte Bibliotheksöffnungszeiten, Studierendenmarketing)
- 3) Maßnahmen zur attraktivitätssteigernden Profilbildung der Hochschulen in der Lehre (Entwicklung, Erprobung und Implementierung neuer Curricula, Entwicklung und Implementierung innovativer Lehr- und Lernkonzepte, Stärkung der forschungsbasierten Lehre, Verbesserung der lehrbezogenen Zusammenarbeit mit außerhochschulischen Forschungseinrichtungen und weiteren Kooperationspartnern)

Förderschwerpunkte

- Sicherung der Studienplatzzahl und Ausgleich von Kapazitätsveränderungen aufgrund der BA/MA-Umstellung

Das Hauptziel für Brandenburg ergibt sich aus der Verpflichtung zum Erhalt der Studienanfängerzahlen des Jahres 2005. Hierzu hat das Land wie mit dem Erhalt der Kapazitäten die wichtigste Grundlage geschaffen. Weiterhin sind die Hochschulen angehalten, darauf zu achten, dass sich bei der Umstellung der Studienangebote auf BA/MA-Abschlüsse die Kapazitäten für Studienanfänger (i.e. BA) insgesamt nicht verringern. Die Hochschulen steuern hier durch bedarfsentsprechende Festlegung der Anteilsquoten und durch den Einsatz von zusätzlichem kapazitätswirksamem Personal.

- Sicherung der Qualität der Lehre

Aufgrund der positiven Nachfrageentwicklung besteht an den Hochschulen weiterhin der Bedarf, die vorhandene Lehrkapazität durch akademische Mitarbeiter sowie Lehraufträge und Tutorien zu ergänzen. Dadurch konnten in einzelnen Fächern Lehrveranstaltungen mehrfach angeboten werden. Insbesondere der Einsatz von Tutoren ist geeignet, die Zahl der Übungsgruppen in Grundlagenfächern zu erhöhen und die Gruppengrößen angemessen zu halten. Trotz der Notwendigkeit, zunächst für die Sicherstellung der Studienqualität in den am stärksten nachgefragten Fächern zu sorgen, wurden in unterschiedlichem Maß Verbesserungen in allen Fächern vorgenommen. Die durchgeführten Maßnahmen erstrecken sich beispielsweise

se auf Module des Projektstudiums, die Erhöhung von Praxisanteilen durch Integration von Labor- und Geländeübungen sowie auf Seminarveranstaltungen mit Teamarbeit in Kleingruppen.

Eine von fast allen Hochschulen aufrecht erhaltene Maßnahme ist die Verlängerung von Bibliotheksöffnungszeiten in den Abendstunden und an Wochenenden. Teilweise wurde auch zusätzliche Literatur zur Unterstützung des Lehrens und Lernens angeschafft. Ebenfalls wurden in Bibliotheken und Rechenzentrum "help desks" eingerichtet.

Die vielfach vorgenommene Einführung von Qualitätsassistenten unterstützt die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre hinsichtlich der Organisation von Lehre, der Optimierung der studentischen Betreuung, der Unterstützung der Semesterplanung und der Koordinierung von Lehrveranstaltungen.

Die Hochschulen haben neben der obligatorischen strukturierten Studieneingangsphase in unterschiedlichem Umfang Tutoren-/Mentorensysteme weitergeführt bzw. ausgebaut. Hierbei wurden hauptsächlich wissenschaftliche bzw. studentische Hilfskräfte schwerpunktmäßig in Bereichen/Fächern mit hoher Nachfrage in den Einführungs- und Grundlagenveranstaltungen eingesetzt.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Das Land Brandenburg begleitet die Umsetzung der Ziele des Hochschulpaktes 2020 mit verschiedenen weiteren Maßnahmen, die im thematischen Kontext mit dem Hochschulpakt angelegt sind und in die gleiche Zielrichtung wirken. Insbesondere sind hier Programme zur Steigerung der Studierneigung, zum Ausbau der Familienfreundlichkeit und der Erhöhung der Anzahl weiblicher Professoren zu nennen. Diese Zielsetzungen haben u.a. auch Eingang in die zwischen Land und jeder Hochschule geschlossenen Zielvereinbarungen und in die zwischen Ministerium und Landesrektorenkonferenz unterzeichneten "Qualitätsstandards zur Chancengleichheit" gefunden. Brandenburg hat darüber hinaus seine Initiative für eine Verbesserung der Lehre und Hochschuldidaktik im "Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb)" institutionalisiert.

Zur Optimierung der Mittelverwendung setzte ein aus Vertretern der Hochschulen und des Ministeriums bestehender Begleitausschuss seine Arbeit mit der Analyse der Entwicklung der Studierendenzahlen, der Studierendenströme und der Prüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen fort.

Brandenburg führt seine, unmittelbar nach dem Abschluss des Hochschulpaktes 2020 im Jahre 2007 aufgelegte Landes-Hochschulmarketingkampagne fort. Ziel der Kampagne ist es, auf den Hochschulstandort Brandenburg insgesamt aufmerksam zu machen. Inhaltlich wird hierbei durch vielfältige Maßnahmen auf die Vorzüge eines Studiums an den Brandenburger Hochschulen hingewiesen, wie etwa moderne Ausstattung, Internationalität, Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit, gute Wohnraum- und Mensaangebote. Im Jahr 2010 lag der Kampagnenschwerpunkt auf der Vorbereitung und ersten Umsetzung gemeinsamer Auftritte der Brandenburger Hochschulen auf Bildungsmessen in den alten Ländern. Die Maßnahmen sind mit der bundesfinanzierten Marketingkampagne der Neuen Länder "Studieren in Fernost" abgestimmt.

5.5 BREMEN

Bundesmittel: 3.546,35 T€

Landesmittel: 7.500,00 T€

Die Mittel werden als Haushaltstitel 0273/531 10-6, 0273/685 10-3 und 0273/531 21-1 geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Bremen gehört aufgrund seiner bereits bisher überproportionalen Ausbildungsleistungen zu den sog. Halteländern und war durch den Hochschulpakt nicht verpflichtet, zusätzliche StudienanfängerInnen aufzunehmen, sondern musste die Anfängerzahlen des Jahres 2005 aufrecht erhalten. Dafür erhielt Bremen aus dem Hochschulpakt pauschalisierte Bundesmittel.

Die Bremer Hochschulen haben im Studienjahr 2010 insgesamt 6.478 AnfängerInnen aufgenommen. Die für Bremen definierte Haltelinie (5.256) wurde damit um rd. 1.200 StudienanfängerInnen bzw. um rd. 23% überschritten. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung der Studienanfängerzahlen um rd. 10%.

Rd. 63% der zusätzlichen StudienanfängerInnen des Jahres 2010 haben sich an den Bremer Fachhochschulen eingeschrieben. Dies entspricht einer expliziten Zielsetzung des Hochschulpaktes. Der Anteil der StudienanfängerInnen an Fachhochschulen lag damit im Jahr 2010 insgesamt bei rd. 47%. Rd. 55% der zusätzlichen StudienanfängerInnen haben sich in MINT-Fächern immatrikuliert, davon mehr als die Hälfte in MINT-Studiengängen an Fachhochschulen. Damit konnte eine weitere Zielsetzung des Hochschulpaktes umgesetzt werden.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal liegt 2010 um 313 VZÄ bzw. um 16% über dem Wert des Basisjahrs 2005, im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Zuwachs 114 VZÄ bzw. rd. 5%. Der Stellenzuwachs ist insbesondere im Bereich des akademischen Mittelbaus erfolgt, um durch die höhere Lehrverpflichtung bei den Personalkategorien der Lehrkräfte für besondere Aufgaben und der Lektoren die Gesamtlehrkapazität entsprechend zu erhöhen.

Die Studienanfängerzahlen sind während der gesamten Phase I des Hochschulpaktes stärker gestiegen als der Aufwuchs beim hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal. Dies hat zu einer Verschlechterung der Betreuungsrelation im Bereich der Fachhochschulen von 31,7 im Jahr 2005 auf 33,2 im Jahr 2010 geführt. Im Bereich der Universitäten konnte dagegen eine deutliche Verbesserung von 22,5 im Jahr 2005 auf 17,2 im Jahr 2010 erreicht werden.

Der Anteil der Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal konnte kontinuierlich gesteigert werden von 27,7% im Jahr 2005 auf 33% im Jahr 2010. Auch der Frauenanteil an den Professuren ist von 17,6% im Jahr 2005 auf 22,2% im Jahr 2010 gestiegen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Die von Bremen im Rahmen des Hochschulpaktes übernommene Verpflichtung, die Studienanfängerzahl ab 2007 auf dem Niveau des Jahres 2005 stabil zu halten, bedeutete für Bremen faktisch einen Aufwuchs um fast 10%, denn in dieser Größenordnung waren die Studienanfängerzahlen im Jahr 2006 gegenüber dem Jahr 2005 (dem Basisjahr des Hochschulpaktes) zurück gegangen.

Die vom Bund ab 2007 jährlich geleistete Haltepauschale ist insofern nicht für die Aufrechterhaltung eines vorhandenen Status quo verwendet worden, sie wurde vielmehr eingesetzt, um in den Hochschulen die Personal- und Ausbildungskapazitäten so zu erhöhen, dass in den Jahren 2007-2010 jeweils jährlich wieder 10% mehr AnfängerInnen erreicht werden konnten als im Jahr 2006. Die vorgenommene Öffnung der Hochschulen zur (Wieder-) Erreichung der Anfängerzahlen von 2005, u.a. durch die Aufhebung vorher bestehender örtlicher Zulassungsbeschränkungen, hat dazu geführt, dass kumuliert über die Jahre 2007-2010 insgesamt 2.651 AnfängerInnen über die Haltelinie hinaus aufgenommen worden sind, dies entspricht einem Aufwuchs um 13%. Allein im Jahr 2010 lag die Studienanfängerzahl um rd. 1.200 bzw. um 23% über der Halteverpflichtung.

Als "Halteland" war Bremen nicht verpflichtet, die vom Bund im Zeitraum 2007-2010 geleistete Haltepauschale in Höhe von insgesamt rd. 8 Mio. Euro gegenzufinanzieren. Um allerdings den 10%igen Aufwuchs zur Wiedererreichung der Halteverpflichtung erfüllen zu können und um auch die oberhalb der Halteverpflichtung zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen ohne Qualitätsverlust versorgen zu können, stellt das Land den Hochschulen seit 2008 ergänzend zur Haltepauschale des Bundes jährliche Sondermittel in Höhe von 7,5 Mio. Euro zur Verfügung, Im Gesamtzeitraum bis 2010 bisher insgesamt 23. Mio. Euro.

Im Jahr 2010 standen den Hochschulen ergänzend zu den Bundesmitteln in Höhe von rd. 3,5 Mio. Euro Sondermittel des Landes in Höhe von 7,5 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Bundesmittel wurden zur Erreichung der quantitativen Zielsetzungen des Hochschulpaktes eingesetzt, die Sondermittel des Landes haben neben der Umsetzung des Hochschulpaktes zugleich auch die Zweckbestimmung einer qualitativen Verbesserung der Situation in Lehre und Studium.

Die Mittel wurden insbesondere für den Ausbau der Lehrkapazität eingesetzt, aber auch für spezielle Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung und Beratung der hohen Studierendenzahlen, zur verbesserten Studienberatung, für zusätzliches Personal in den Immatrikulations- und Prüfungsämtern sowie im Technik- und Laborbereich. Finanziert wurde außerdem der vermehrte Einsatz von Mentoren und Tutoren zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und zur Betreuung von Kleingruppenarbeit. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die hohe Zahl der aufgenommenen StudienanfängerInnen möglichst auch zu einem erfolgreichen Studienabschluss zu führen.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Die vom Senat der Freien Hansestadt Bremen im Rahmen seiner Ausgabenpolitik als Haushaltsnotlageland im Jahre 2006 beschlossenen Finanzkürzungen hatten auch Auswirkungen auf die Hochschulhaushalte. Dies ist auch daran erkennbar, dass in Bremen die öffentlichen Ausgaben für die Hochschulen (Grundmittel) nicht auf dem Niveau von 2007 gehalten werden konnten. Die Ausgaben 2007 lagen bei rd. 221 Mio. Euro, im Jahr 2010 werden es voraussichtlich rd. 206 Mio. Euro sein. Dies ist ein Rückgang um rd. 7%, der im Wesentlichen durch einen Rückgang der Ausgaben für den Hochschulbau begründet ist, während die Zuweisungen für Personal und Sachmittel im gleichen Zeitraum um rd. 6% angestiegen sind.

Trotz dieser angespannten Haushaltssituation hat sich das Land zu einer aktiven Teilnahme an der Umsetzung des Hochschulpaktes bereit erklärt und stellt den Hochschulen dafür ergänzend zu den Grundhaushalten seit 2008 jährliche Sondermittel in Höhe von 7,5 Mio. Euro zur Verfügung. Während der aus diesen Mitteln finanzierte Ausbau der Lehrkapazitäten in erster Linie erforderlich ist, um die Zielzahlen des Hochschulpaktes zu erreichen und um die zusätzlichen StudienanfängerInnen aufzunehmen und zu versorgen, wirken sich die aus dem 7,5 Mio.-Programm ebenfalls finanzierten Maßnahmen zur Verbesserung von Lehre und Studium nicht nur auf die zusätzlichen StudienanfängerInnen aus, sondern auch auf die Studiensituation aller Studierenden. Dies betrifft z. B. die Maßnahmen zur Verbesserung der Beratungs- und Betreuungsangebote für Studierende, die Verbesserung der Situation bei der Einschreibung und Zulassung der Studierenden, den Mentoren- und Tutoreneinsatz, die verbesserte technische Ausstattung von Lehr- und Veranstaltungsräumen und auch die räumliche Umgestaltung von Gebäudebereichen, in denen zusätzliche Lern- und Arbeitsmöglichkeiten für Studierende geschaffen wurden. Mit Unterstützung durch die Sondermittel des Landes haben alle Hochschulen außerdem damit begonnen, hochschulinterne Qualitätssicherungssysteme zu entwickeln und sind dabei, vorhandene Kennzahlen und Studiengangsdaten systematisch und strukturiert zu analysieren und daraus Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Lehre und Studium abzuleiten. Auch dies kommt allen Studierenden und damit auch den zusätzlichen AnfängerInnen zugute.

5.6 HAMBURG

Bundesmittel: 5.249,15 T€

Landesmittel: 9.253,95 T€

Die Mittel werden in den Kapiteln 3420, 3500, 3501, 3510, 3580 und 3590 der Titel 632.91 und 685.01 im Einzelplan 3.2. geführt.

1. Entwicklung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Der Stadtstaat Hamburg, der bisher bereits deutlich überproportionale Ausbildungsleistungen zugunsten anderer Bundesländer erbracht hat, war von der Verpflichtung, zusätzliche Studienanfänger aufzunehmen, ausgenommen. Hamburg erhielt aus dem Programm Pauschalmittel mit der Maßgabe, die Studienanfängerzahl des Jahres 2005 zu halten. Hamburg nutzte die Pauschalmittel, um zunächst 1.400 zusätzliche Studienanfängerinnen und

Studienanfänger bis 2010 zu finanzieren. Die Schaffung dieser zusätzlichen Anfängerkapazitäten, ihre Aufteilung auf die staatlichen Hochschulen in den Jahren 2007 bis 2010 sowie die entsprechende Verteilung der finanziellen Mittel wurde in einem Kontrakt zwischen den Hochschulen und der Behörde für Wissenschaft und Forschung festgehalten. Die zusätzlichen Studienanfängerzahlen wurden in die jährlichen Ziel- und Leistungsvereinbarungen der vorab genannten Kontraktpartner aufgenommen. Die Anfängerzahlen der Jahre 2007 bis 2010 zeigen, dass die Hamburger Hochschulen diese Verpflichtung deutlich übertreffen. Allein im Jahr 2010 wurden aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs gegenüber 2005 in Hamburg insgesamt 3.977 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufgenommen (davon 2010: 2.093 an Universitäten und 1.884 an Fachhochschulen).

• **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Die zusätzlichen Mittel konnten zeitnah und unmittelbar ausbildungswirksam für die Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals verwendet werden. Bis heute verzeichnet Hamburg einen deutlichen Anstieg beim wissenschaftlichen Personal an den Hochschulen. Entsprechend hat sich die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal 2010 (12,2) trotz des doppelten Abiturjahrgangs in Hamburg nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr (12,0) im universitären Bereich verändert. Gegenüber 2005 (13,3) hat sie sich um den Wert von 1,1 verbessert. Im Fachhochschulbereich ist die Veränderung der Betreuungsrelation 2010 (31,0) gegenüber 2009 (29,2) vor allem auf die privaten (Fern-)Fachhochschulen zurückzuführen. Im Rahmen des finanziellen Steuerungssystems "Drei-Säulen-Finanzierung" wurden durch ein indikatorgestütztes Anreizbudgets neben den hochschulpolitischen Zielen in Lehre und Forschung auch die Ziele der Gleichstellung beim wissenschaftlichen Personal durch Berücksichtigung entsprechender Indikatoren gefördert. Daneben nimmt Hamburg am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen teil. Auch mit diesem Programm unterstützt Hamburg die Berufung von Professorinnen mit entsprechender Ausstattung an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hamburg beteiligte sich an diesem Programm im Jahr 2010 mit rund 528 Tsd. €. Zudem sollen umfangreiche Maßnahmenkataloge an den Hochschulen Studierenden helfen, die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu realisieren und den Anteil an Studentinnen und Frauen am Personal zu erhöhen. Im Jahr 2010 liegt der Anteil der Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal (2010: 37,3%) 7,8 Prozentpunkte über dem Frauenanteil im Basisjahr 2005 (2005: 29,5%). Auch der Frauenanteil an den Professuren ist von 17,2% im Basisjahr 2005 auf aktuell 22,7% um 5,5 Prozentpunkte gestiegen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Neben den Pauschalmitteln des Bundes erhielten die staatlichen Hamburger Hochschulen mit dem Hamburger Pakt für Exzellenz und Wachstum aus dem Jahr 2007 vom Senat finanzielle Planungssicherheit einschl. Ausgleich der Preissteigerung für mehrere Jahre sowie zusätzliche Finanzmittel für einzelne Maßnahmen von Lehre und Forschung. Weitere im Pakt vereinbarte Maßnahmen wie die veränderte Personalstruktur, die Ausweitung des Lehrdeputats für Professorinnen und Professoren von 8 auf 9 SWS an Universitäten ab dem Wintersemester

2007/08, die Anpassung der Curricularnormwerte an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften an bundesweite Standards sowie eine bessere Ausschöpfung der Ausbildungskapazität durch Reduzierung des Fachwechsels – durch bessere Beratung und Betreuung sowie den Einsatz moderner Campus-Management-Systeme – unterstützen die ambitionierten Ziele des Landes. Das integrierte Campus Management System "StiNE" der Universität Hamburg stellt beispielsweise zusätzliche Funktionalitäten wie Prüfungsmanagement, Lehrveranstaltungsmanagement, kursbegleitende Kommunikation, Studierendenverwaltung, Bewerbung und Zulassung zur Verfügung. Bewerbungs- und Zulassungsverfahren konnten damit optimiert werden. Zur Deckung des erhöhten Flächenbedarfs (Büro- und Seminarräume, Aufenthaltsräume für Studierende etc.) wurden an den Hamburger Hochschulen Anmietungen in erheblichem Umfang vorgenommen und die Ausstattung mit dem Einsatz modernster Lehrmittel realisiert. Zudem wurden zusätzliche Lehrkräfte eingestellt, Tutorenprogramme wurden ausgeweitet und das wissenschaftliche Personal wurde deutlich aufgestockt (von 8.609 im Jahr 2005 auf aktuell 10.661). Um eine bessere Beratung und Betreuung zu gewährleisten, wurde auch im Bereich der Studierendenbetreuung und -beratung zusätzliches Personal eingestellt. In der Lehre wurden zusätzliche Studienangebote geschaffen, die wesentlich zur Erreichung der Ziele im Rahmen des Hochschulpaktes beigetragen haben. In den sog. MINT-Fächern wurden an der Universität Hamburg z. B. "Computing in Science" (B.Sc.), "Nanowissenschaften" (B.Sc.) sowie "Software-System-Entwicklung" (B.Sc.) eingerichtet. Hinzu kamen die Studiengänge "Mensch-Computer-Interaktion" (B.Sc.), "Arbeits- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt Recht" (LL.B.), "Finanzen und Versicherungen mit Schwerpunkt Recht" (LL.B.) und "Wirtschaft und Kultur Chinas" (B.A.). Aber auch an den übrigen Hochschulen wurde das Studienangebot um interdisziplinäre und gesellschaftsrelevante Lehrangebote ausgeweitet. Im Bereich der künstlerischen Hochschulen wurde das Studienangebot im Bereich Kultur- und Medienmanagement weiter ausgebaut. Während der ersten Programmphase mussten die zusätzlichen Kosten bei den Hochschulen zu einem erheblichen Teil aus den Etatmitteln der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert werden. Allein im Jahr 2010 wurden den Hamburger Hochschulen für ihren Betrieb zusätzlich rund 9,3 Mio. € an Landesmitteln¹⁵ zugewiesen. Die übrigen Kosten wurden aus Umschichtungen innerhalb der jeweiligen Hochschuletats vorfinanziert.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Um die Betreuungsrelationen zu erhalten, wurde zusätzliches Lehrpersonal (vor allem Professorinnen und Professoren, Lehraufträge, Lehrkräfte für besondere Aufgaben) eingestellt. Zudem wurden Tutorenstunden ausgebaut, um die Betreuung der Studierenden zu optimieren. Weiterhin wurden an den Hochschulen auf zentraler und Fakultätsebene Qualitätsentwicklungskonzepte implementiert, um den Prozess der Einführung der gestuften Studiengänge

¹⁵ Gem. aufsummiertes Ergebnis der Titel 632.91 und 685.01 in den Kapiteln 3420, 3500, 3501, 3510, 3580 und 3590 im Einzelplan 3.2 Behörde für Wissenschaft und Forschung (Budgetsteigerung abzügl. Bundesanteil Hochschulpakt 2020, Förderung im Rahmen der Landesexzellenzinitiative und FHH-Anteil im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen).

durch Evaluation zu begleiten. Nach diesen Konzepten wurden Studierende und Lehrende regelmäßig und systematisch zu ihren Erfahrungen auf den Ebenen der Lehrveranstaltungen, Module und Studiengänge befragt und die Rückmeldungen den jeweils verantwortlichen Lehrenden, Modulverantwortlichen und Studiengangsleitungen übermittelt, damit sie Konsequenzen für die Gestaltung von Studium und Lehre ziehen können. Weitere Einzelmaßnahmen zur systematischen Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind die Förderung von eLearning und eCompetence sowie die Integration von eLearning in die Lehre. Zur Verbesserung der Informationsqualität für Studierende und Studieninteressierte wurde die Online-Darstellung bei einigen Hochschulen überarbeitet. Zudem wurden zur Verbesserung der Beratungssituation und der Unterstützung des Lehrmanagements in den Studiengängen an der HafenCity Universität ein neues Team an Studienkoordinatorinnen und Koordinatoren aufgebaut. Im Sinne eines ganzheitlichen Beratungs- und Betreuungskonzeptes ist an der Universität Hamburg ein zentrales Informations- und Servicezentrum für Schülerinnen und Schüler, Studieninteressierte und Studierende in Campusnähe realisiert worden. Dieses "Campus Center" stellt seither sehr erfolgreich die persönliche Erreichbarkeit der Universität für unterschiedlichste Anliegen zentral im Rahmen kurzer Reaktionszeiten sicher.

5.7 HESSEN

Bundesmittel: 18.738,24 T€

Landesmittel: 20.213,56 T€

Die Haushaltsmittel werden im Kapitel 1502 als Förderprodukt 14 in den Titeln 231 07; FKZ 139; Zuschuss des Bundes (Hochschulpakt 2020) sowie 685 13; FKZ 139; Zuschüsse für laufende Zwecke an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020) geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Im Studienjahr 2010 wurden in Hessen insgesamt 36.713 Studierende im 1. Hochschulsemester gezählt. Gegenüber der Referenzlinie des Jahres 2005 von 30.059 Studienanfängerinnen und -anfängern stellt dies eine Steigerung um 6.654 Anfängerinnen und Anfänger dar, die zudem um 4.049 Personen über dem für 2010 prognostizierten Wert (KMK-Vorausberechnung) liegt. Der positive Trend des Jahres 2009 hat sich damit nicht nur fortgesetzt, sondern noch deutlich verstärkt. Das Land Hessen hat somit insgesamt die Verpflichtung aus der 1. Phase des Hochschulpaktes 2020 deutlich übertroffen.

Von den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern entfallen rund 45% auf die Fachhochschulen, dieser Wert übertrifft das landesseitig gesetzte Ziel von 40%. Der Anteil der Fächergruppen 04, 05, 07 und 08 (MINT-Fächer) an den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern betrug bei den Universitäten 72%, bei den Fachhochschulen 56%.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Förderung von Wissenschaftlerinnen erfolgt im Rahmen längerfristiger Landes- bzw. Bund-Länder-Programme; genannt seien das Professorinnen-Programm und Netzwerkmaßnahmen auf Landesebene (SciMento, MentorinnenNetzwerk, ProProfessur). Im Rahmen des Erfolgsbudgets (ca. 16% des Hochschulbudgets) wird die Frauenförderung durch mehrere Parameter boniert. Innerhalb der Laufzeit des Hochschulpaktes 2020 konnte der Anteil der

Professorinnen von einem im Bundesvergleich unterdurchschnittlichen auf einen deutlich überdurchschnittlichen Wert gesteigert werden (21,1% zu 19,2%).

Die Schaffung neuer Stellen an den Hochschulen im Beamtenbereich war bislang nicht erforderlich, da bei allen hessischen Hochschulen unbesetzte Planstellen in ausreichender Zahl vorhanden sind. Im Tarifbereich ist die Verbindlichkeit der Stellenübersichten aufgehoben. Die Hochschulen entscheiden im Rahmen ihres Budgets eigenverantwortlich über die Menge des Personals. Die Finanzierung neuer Beschäftigungsverhältnisse erfolgt bisher im Wesentlichen nicht aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020, sondern aus zusätzlich bereitgestellten Landesmitteln im Rahmen des Gesetzes zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen (sog. QSL-Mittel, 92 Mio. Euro) sowie der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE, rd. 36 Mio. Euro), deren Volumen bisher auch deutlich über dem des Hochschulpaktes 2020 lag (2010: 39 Mio. EUR). LOEWE-Mittel dienen zwar der Finanzierung von Forschungsprojekten, die in den Schwerpunkten und Clustern beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nehmen jedoch auch Lehraufgaben wahr und betreuen Abschlussarbeiten.

Die hessischen Hochschulen haben daher bis 2009 noch Zurückhaltung bei der Einrichtung von Stellen mit reinen Lehraufgaben aus Hochschulpakt 2020-Mitteln geübt. Dies war auch verständlich, weil erst 2009 die Erstsemesterzahlen in Hessen deutlich zugelegt haben. Daher haben sich die Betreuungsrelationen von 2008 auf 2009 spürbar verschlechtert. Dies war insbesondere in den Ingenieurwissenschaften der Fall, weil hier die Anfängerzahlen in einem weit über dem Durchschnitt liegenden Ausmaß stiegen (siehe oben). Gleichzeitig wurde in diesen Fachbereichen die Drittmiteleinwerbung im Berichtszeitraum besonders stark gesteigert. Qualifiziertes Personal ist aber eine knappe Ressource. Der Wert für die Fachhochschulen wird durch den Umstand verzerrt, dass knapp die Hälfte des Aufwuchses von 2005 auf 2009 auf eine nichtstaatliche Fernfachhochschule entfiel, die kaum über hauptberufliches Lehrpersonal verfügt. Die Belastungen aus dem Zuwachs an Studienanfängerinnen und Studienanfängern wurde in Hessen bisher vor allem durch Beschäftigte der Kategorie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch zusätzliches nebenberufliches Personal getragen. Das zahlenmäßige Verhältnis von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern zu Studierenden hat sich sichtbar verschlechtert, weil das Instrument der vorgezogenen Berufungen bzw. befristeten Doppelbesetzung von Professuren erst am 2010 im relevanten Maße eingesetzt wurde; es wird aber in den nächsten Jahren merklich an Bedeutung gewinnen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Mit Mitteln des Hochschulpaktes 2020 wurden gezielt für die Einstellung zusätzlicher Lehrkräfte mit besonderen Aufgaben, wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie studentischer Hilfskräfte verwendet und so die Aufnahmekapazitäten ausgebaut. Darüber hinaus begannen die Hochschulen mit Hilfe der Mittel des Hochschulpaktes 2020 vorgezogene Berufungen von Professorinnen und Professoren zu realisieren. Um die Qualität des Studiums zu erhöhen, wurde in die Ausweitung von Tutorenprogrammen und die Etablierung von Vorkursen investiert. Auch notwendige Ergänzungen der Bibliotheksbestände wurden aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020 finanziert.

Im Bau- und Liegenschaftsbereich wurden folgende Maßnahmen ergriffen: Anmietung

zusätzlicher Räumlichkeiten, Modernisierung von Hörsaal-, Seminar- und Praktikumsräumen und Errichtung von Containerbauten. Auch durch eine optimierte, zentrale Raumbewirtschaftung werden zusätzlich verfügbare räumliche Kapazitäten geschaffen. Darüber hinaus wurde in die technische Infrastruktur von Vorlesungs- und Praktikumsräumen investiert.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Am 18. Mai 2010 wurde der mit den Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen erarbeitete Hessische Hochschulpakt 2011-2015 von allen zwölf staatlichen Hochschulen unterzeichnet. Damit erhalten die hessischen Hochschulen Planungssicherheit für die nächsten fünf Jahre. Die "Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010" (Hochschulpakt) zwischen dem Land und den zwölf staatlichen Hochschulen lief Ende 2010 aus. Wesentliche Inhalte des Hessischen Hochschulpaktes auf der Finanzierungsseite sind: die Garantie der QSL-Mittel sowie des HEUREKA- und des LOEWE-Programms. Außerdem verpflichtet sich die Landesregierung, die Komplementärfinanzierung aller Bund-Länder-Programme zu gewährleisten. Der Pakt regelt auch den Verteilungsmodus der Hochschulpakt 2020-Mittel in Hessen.

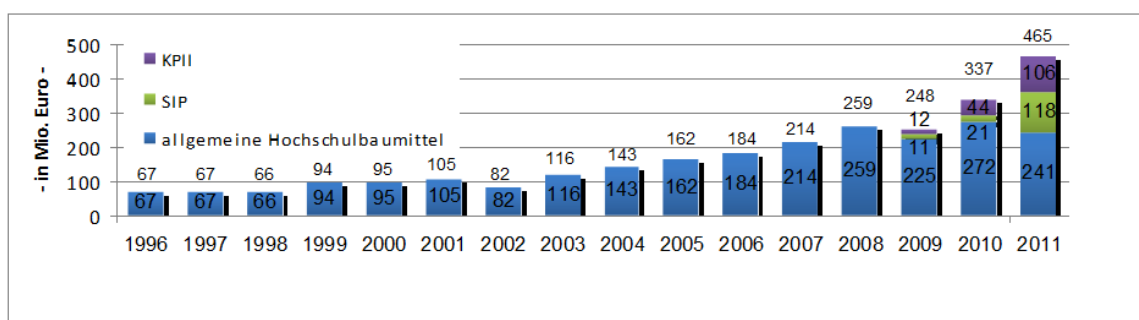
Weitere Säulen der Hochschulfinanzierung

Die im Folgenden dargestellten Programme und Maßnahmen waren nicht nur im Jahr 2010 wirksam, sondern ab 2007 bzw. 2008. Sie haben insgesamt dazu beigetragen, dass die Anforderungen des Hochschulpaktes 2020 erfolgreich bewältigt werden konnten. Einen besonderen Schwerpunkt stellten dabei die Investitionen in den Hochschulbau dar.

HEUREKA

Im Jahr 2007 hat die hessische Landesregierung das Investitionsprogramm HEUREKA (Hochschul Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundErneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) für die hessischen Hochschulen mit einem Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 aufgelegt.

Entwicklung der Hochschulbauausgaben in Hessen 1996 bis 2011



Hochschulbauausgaben (1996 bis 2010: Ist; 2011: Plan) im Hochschulbauhaushalt des Einzelplans 18 einschl. TU Darmstadt und der Mittel aus dem Sonderinvestitionsprogramm des Landes (SIP) und dem Konjunkturprogramm II des Bundes.

Während der 1. Programmphase des HSP 2020 hat Hessen somit insgesamt 1.002 Mio. € an reinen Landesmitteln für den Hochschulbau aufgewendet.

Qualitätssicherungsmittel

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen vom 18. Juni 2008 werden den Hochschulen des Landes in jedem Semester insgesamt 46 Millionen Euro zweckgebunden zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zur Verfügung gestellt (sog. QSL-Mittel). Darüber hinaus sollen sie die Beratung und Betreuung der Studierenden intensivieren. Diese Mittel stellen den Ersatz für die 2008 abgeschafften Studienbeiträge dar. Seit dem Wintersemester 2008 bis 2010 sind zu diesem Zweck bereits 207 Millionen Euro, 92 Millionen davon in 2010, an die Hochschulen geflossen. Mit diesem zusätzlichen Personal konnte das Lehrangebot an allen Hochschulen erheblich ausgeweitet werden und damit gezielt Engpässe in der Lehre behoben werden. Die übrigen Mittel wurden in den Kategorien Qualitätsmanagement in der Lehre, Verbesserung der Infrastruktur der Lehre und Verbesserung der Serviceleistungen verausgabt. Da die QSL-Mittel im gesetzlich festgelegten Umfang an die Hochschulen fließen, besteht bei der Verausgabung der Mittel Planungssicherheit für die Hochschulen, so dass dauerhaft Personal und auch größere Projekte über einen längeren Zeitraum sicher finanziert werden können.

5.8 MECKLENBURG-VORPOMMERN

Bundesmittle: 4.856,57 T€

Landesmittle: -

Die Mittel werden im Einzelplan, Kapitel 0770, Titel 231.06 geführt; die Ausgaben erfolgen in Kapitel 0770, MG 09, Titel 429.09, 547.09, 685.02 und 812.09.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Obwohl im Studienjahr 2010 insgesamt 39.562 Studierende und damit 1,5% mehr als im vorangegangenen Studienjahr eingeschrieben waren, rücken erstmals weniger Studienanfänger als im Vorjahr nach, denn gerade in M-V erwerben derzeit die geburtenschwachen Jahrgänge der frühen 90er ihre Hochschulreife. Dadurch sinkt im Land die Zahl der Schulabgänger mit Hochschulreife.

Zum Studienjahr 2010 haben 7.031 junge Frauen und Männer erstmals ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufgenommen. Damit sank die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns gegenüber dem vergangenen Jahr um 8,4 Prozent. Die Universitäten verzeichneten einen Rückgang der Erstimmatrikulierten um 10,4 Prozent. An den Fachhochschulen schrieben sich 4,8 Prozent weniger ein als im vorangegangenen Studienjahr.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Zum 01.12.2010 sind Angaben des Statistischen Amtes zufolge insgesamt 823 Professorinnen und Professoren an den Hochschulen des Landes zu verzeichnen. Das sind 7 Personen mehr als

im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Professorinnen ist im gleichen Zeitraum von 122 auf 128 gestiegen, d.h. eine Steigerung von knapp 5%.

Beim sonstigen wissenschaftlichen Personal ist ein Anstieg um 451 Personen auf nunmehr 7.579 zu verzeichnen. Besonders beachtlich ist der Anstieg bei den Lehrbeauftragten (+ 11,4%) sowie bei den Wissenschaftlichen Hilfskräften und Tutoren (+ 10,8%).

Universitäten wie Fachhochschulen im Land Mecklenburg-Vorpommern tragen zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger bei, wobei die Fachhochschulen das Gros des gezielten Zuwachses leisten. Differenziert nach Hochschulart betrachtet ist an den Universitäten des Landes erkennbar, dass 2010 wie bereits 2005 10 Studierende von einer wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Lehrkraft betreut wurden. Damit ist insgesamt gesehen die Betreuungsrelation an den Universitäten des Landes unverändert geblieben. Während sich die Relation bei den Fachhochschulen gegenüber dem Vorjahr leicht und gegenüber 2005 etwas stärker verschlechtert hat. Wurden 2005 noch rd. 23 Studierende von einer wissenschaftlich/künstlerischen Lehrkraft betreut, so sind es fünf Jahre später rund 25 Studierende. Dies ist insbesondere durch die überproportionale Zunahme der Studierendenanfängerzahlen an den Fachhochschulen begründet. Bundesweit betrachtet liegt Mecklenburg-Vorpommern damit nur minimal über dem Bundesdurchschnitt (24:1) und damit auf Rang vier im Ländervergleich.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger entwickelt wurden

Im Berichtszeitraum wurden dem Land Mecklenburg-Vorpommern Bundesmittel in Höhe von 4.856.570 Euro zur Verfügung gestellt. Diese wurden zur Finanzierung nachfolgend beschriebener Maßnahmen vollständig an die staatlichen Hochschulen ausgereicht.

Im Rahmen der in der Vereinbarung für jede Hochschule spezifisch festgelegten Förderfelder und Förderinstrumente wurden die seit 2007 begonnenen Maßnahmen weiter geführt und verstetigt.

Dabei wird weiterhin hauptsächlich auf den Einsatz zusätzlichen Personals, insbesondere wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, zusätzliche Tutorien und vorlesungsbegleitende Kolloquien sowie studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte abgestellt. Insbesondere Lehreinheiten wie Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Politik- und Kommunikationswissenschaften, Philosophie, Psychologie, Mathematik und nicht zuletzt das Lehramtsstudium partizipieren, allein hier beispielsweise durch die Aufstockung auf rd. 20 Beschäftigungspositionen.

Ferner erleichtern die Fachhochschulen ihren Hochschulzugang durch Verzicht auf die Einführung einer Zulassungsbeschränkung in bestimmten Studiengängen, wie Elektrotechnik, Informatik, Bioprodukttechnologie und sie setzen auf Kapazitätserweiterung durch Anhebung des NC in Studiengängen wie Soziale Arbeit, Early Education, Pflegewissenschaft/Pflegemanagement und Gesundheitswissenschaften.

Schwerpunkt bei nach außen gerichteten Maßnahmen ist weiterhin die Stärkung des Hochschulmarketings. Neben der Eingliederung des Landes in die vom Bund geförderte Marketing-

aktion der neuen Länder werben die Hochschulen des Landes unter Verwendung von Hochschulpaktmitteln weiterhin intensiv um Studienanfängerinnen und Studienanfänger.

2008 wurde ein Zentrum für Früh- und Hochbegabtenförderung (young academy Rostock (yaro)) gegründet. Hier wird die Finanzierung von zwei befristeten W2-Professuren mit dem Aufgabengebiet Früh- und Hochbegabtenförderung und eine befristete Mitarbeiterstelle zur Konzipierung und Organisation von Veranstaltungen gewährleistet.

Ferner werden E-Learning-Projekte im Bereich der Medizin und den Geisteswissenschaften angeboten. Es wird Back-Office-Unterstützung in den Bereichen Studierendenservice und Auslandsamt bereitgestellt, und spezielle Werbe- und Marketingaktivitäten besonders für Ingenieurwissenschaften und Informatik (MINT-Fächer) wurden intensiviert.

Die Präsenz der Landeshochschulen auf regionalen, überregionalen oder internationalen Bildungsmessen sowie die Durchführung von Informationsveranstaltungen oder einer Kinder- und Jugenduniversität zeigen die Bandbreite nach außen gerichteter Maßnahmen an den Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Eine Reihe von Maßnahmen sind ergriffen worden, um die Verpflichtung des Landes Mecklenburg-Vorpommerns zum Halten der Studienanfängerzahlen umzusetzen, darunter auch solche, die im Sinne des Hochschulpaktes mehr Studienanfänger aus den alten Ländern für ein Studium an einer Hochschule des Landes motivieren.

Die vom Bund zugewiesenen Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden auf der Grundlage der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes vollständig den Hochschulen des Landes zur Verfügung gestellt.

So haben die Hochschulen vor allem hochschulintern wirkende Maßnahmen ergriffen. Diese reichen von der Umstrukturierung oder Neueinrichtung von Studiengängen über die Verbesserung der Betreuungsrelation etwa durch die Vergabe von Lehraufträgen und Einstellung von Mitarbeitern für lehrbezogene Projekte bis hin zur Einrichtung von Tutorenprogrammen. Zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 wurden auch im Jahr 2010 Mittel für Maßnahmen investiert, um mehr Frauen für mathematische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen.

Mecklenburg-Vorpommern hat auch in 2010 die bestehende Landes-Hochschulmarketingkampagne („Studieren mit Meerwert – Studieren in MV“) fortgeführt. Ziel dieser Kampagne ist es, auf den Hochschulstandort insgesamt aufmerksam zu machen. Inhaltlich wird hierbei durch vielfältige Maßnahmen auf die Vorzüge eines Studiums an den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern hingewiesen, wie etwa moderne Ausstattung, Internationalität, Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit, gute Wohnraum- und Mensaangebote. Die Maßnahmen sind mit der Marketingkampagne der Neuen Länder "Studieren in Fernost" abgestimmt.

5.9 NIEDERSACHSEN

Bundesmittel: 23.858,17 T€

Landesmittel: 23.858,17 T€

Die Mittel werden im Kapitel 0608, TGr 96 im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Gegenüber dem Jahr 2005paktes ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester bis zum Jahr 2010 um etwa 20% angestiegen. Fast die Hälfte des Anstiegs entfällt dabei mit 2.432zusätzlichen Studienanfängern auf den MINT-Bereich.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Anstieg 2010 zu 2005 in%	Anstieg 2010 zu 2005 abs.
insgesamt	25930	24524	26689	27777	29150	31094	19,9%	5164
Sprach- und Kulturwissenschaften	3971	4026	4504	4080	4409	4406	11,0%	435
Sport	159	95	142	136	230	221	39,0%	62
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	8892	8424	8341	9521	10148	10271	15,5%	1379
Mathematik, Natur- wissenschaften	4355	3975	4561	4410	4603	5087	16,8%	732
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	1009	1068	1182	1335	1214	1320	30,8%	311
Veterinärmedizin	243	236	303	266	258	277	14,0%	34
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1007	1055	1127	1175	1137	1292	28,3%	285
Ingenieurwissenschaften	5346	4730	5449	5812	6045	7046	31,8%	1700
Kunst, Kunstwissenschaften	943	915	1080	1036	1106	1174	24,5%	231
außerhalb der Studienbereichsgliederung	5	0	0	6	0	0		
nachrichtlich: MINT	9701	8705	10010	10222	10648	12133	48,6%	2432
nachrichtlich: MINT zzgl. Agrar-, Forst- und Ernährungswiss	10708	9760	11137	11397	11785	13425	76,9%	2717

Tabelle: Studienanfänger in grundständigen Studiengängen im 1. FS nach Fächergruppen

Fast 70 Prozent des Anstiegs der Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester entfällt auf die Fachhochschulen.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Anstieg 2010 zu 2005 in%	Anstieg 2010 zu 2005 abs.
Hochschulen insg.	25930	24524	26689	27777	29150	31094	19,9%	5164
Univers. u. gleichgest. HSen	17315	16651	17916	17364	18293	19086	10,2%	1771
Allg. Fachhochsch.	7697	7237	8493	10337	10556	11687	51,8%	3990
Verw.fachhochsch.	918	636	280	76	301	321	-65,0%	-597

Tabelle: Studienanfänger in grundständigen Studiengängen im 1. FS nach Hochschultypen

Dabei ist zusätzlich zu beachten, dass die Basiszahl des Jahres 2005 für den Teil der FH für Verwaltung und Rechtspflege, der nicht im Hochschulbereich erfasst wird, statistisch bereinigt wird, so dass der Anstieg der Zahl der Studienanfänger im Jahr 2010 um 597 höher ausfällt und somit insgesamt 5761 beträgt.¹⁶

Insofern kann das Jahr 2010, ebenso wie die erste Phase des Hochschulpaktes in Niedersachsen insgesamt, nicht nur unter dem Aspekt des quantitativen Zielerreichungsgrades, sondern auch unter inhaltlichen Aspekten als voller Erfolg gewertet werden.

• **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen in Niedersachsen ist laut amtlicher Statistik von 24.441 im Jahr 2005 um 47 Prozent auf 35.972 im Jahr 2010 gestiegen. Besonders stark ist dabei die Zahl der studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte angestiegen (von zusammen 6.387 im Jahr 2005 auf 14.494 im Jahr 2010). Aber auch die Zahl des hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals stieg in diesem Zeitraum von 12.990 auf 16.602 an. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zusätzlich zu berücksichtigen, dass in der Beschäftigtenzahl des Basisjahres 2005 noch das Personal (2005: 200 Beschäftigte) der Nds. FH für Verwaltung und Rechtspflege enthalten ist, welche im Jahr 2007 in 4 Nachfolgeeinrichtungen umgewandelt wurde, die nur noch zum kleinen Teil (2010: 30 Beschäftigte) durch die Hochschulstatistik erfasst werden.

Unter den 16.602 Beschäftigten (nur wissenschaftliches und künstlerisches Personal) im Jahr 2010 waren 10.298 in Vollzeit Beschäftigte und 6.304 in Teilzeit Beschäftigte, so dass sich rechnerisch 13.450 Vollzeitäquivalente ergeben. Im Zeitraum von 2005 bis 2010 ist der

¹⁶ Hintergrund: Die Nds. FH für Verw. und Rechtspflege wurde im Jahr 2007 umgewandelt in 4 Nachfolgeeinrichtungen, die nur noch teilweise (konkret: Komm. FH für Verw. und Rechtspflege sowie die Norddeutsche FH für Rechtspflege) durch die Hochschulstatistik erfasst werden. Der überwiegende Teil (konkret: Polizeiakademie Niedersachsen und Steuerakademie Niedersachsen) besteht fort, wird aber seit 2007 nicht mehr durch die Hochschulstatistik erfasst. Demnach ohne die Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege, die zum 30. September 2007 aufgelöst worden ist und ohne deren Nachfolgeeinrichtungen (Kommunale FH für Verwaltung in Hannover und Norddeutsche FH für Rechtspflege in Hildesheim, 2005: 918, 2010: 321 Studienanfänger

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

Frauenanteil an dem in Vollzeit beschäftigten hauptberuflich tätigen Personal von 22 auf 28 Prozent gestiegen (Teilzeit: von 44 auf 51 Prozent).

	Insgesamt		Vollzeit		Teilzeit	
	insg.	Anteil w	insg.	Anteil w	insg.	Anteil w
2005	12990	31%	7946	22%	5044	44%
2010	16602	37%	10298	28%	6304	51%

Tabelle: Anteile der Frauen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal

Die Zahl der Professorinnen und Professoren ist in Niedersachsen seit dem Jahr 2005 von 3.154 (darunter 601 Professorinnen; das entspricht einem Anteil von 19,1%) um 230 auf 3.384 (darunter 798 Professorinnen; das entspricht einem Anteil von 23,6%) im Jahr 2010 angestiegen. Dementsprechend speist sich dieser Anstieg der Zahl der Professorinnen und Professoren in Niedersachsen nahezu ausschließlich aus der Gruppe der Frauen.

	Professoren		
	Insgesamt	weiblich	Anteil w
2005	3154	601	19,1%
2009	3275	729	22,3%
2010	3384	798	23,6%
Differenz 2010 - 2005	230	197	

Tabelle: Professoren nach Geschlecht

Sowohl an Fachhochschulen als auch an Universitäten konnten die Betreuungsrelationen gegenüber dem Basisjahr 2005 weiter deutlich verbessert werden. Die Relation der Zahl der Studierenden zum wissenschaftlichen Hochschulpersonal sank an den Universitäten von 15,1 im Jahr 2005 auf 12,2 im Jahr 2010 und an den Fachhochschulen von 23,7 im Jahr 2005 auf 22,6 im Jahr 2010. Gegenüber dem Vorjahr 2009 blieb dieser Wert an Universitäten konstant, während er für die Fachhochschulen im Vorjahr 2009 noch etwas günstiger war.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Die Hochschulpaktmittel werden eingesetzt, um die Zahl der Studienanfängerplätze bedarfsgerecht auszuweiten. Die einzelnen Maßnahmen werden bilateral zwischen der Landesregierung und den Hochschulen auf der Ebene der Studiengänge oder Lehreinheiten und den im allgemeinen Teil dargestellten Clusterpreisen vereinbart.

5.10 NORDRHEIN-WESTFALEN

Bundesmittle: 56.074,05 T€

Landesmittle: 56.074,05 T€

Die Mittel werden in Kapitel / Titel 06 100 231 50 165 (Einnahmen) sowie in der Titelgruppe 70, Kapitel / Titel 06 100 685 70 139 (Ausgaben) im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Wie schon in den beiden Vorjahren ist die Studienanfängerzahl 2010 erneut deutlich angestiegen (+ 7% zum Vorjahr). Die erreichten 97.666 Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsesemester bedeuten zum dritten Mal nacheinander einen neuen absoluten Höchststand für Nordrhein-Westfalen. Die Zahl liegt damit auch erheblich über der korrespondierenden Zahl der KMK-Vorausberechnung, in der nur von 89.500 Studienanfängern ausgegangen wurde. Die größten Zuwächse zeigen sich wie schon im Vorjahr an den Universitäten, aber auch die öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen und die privaten Hochschulen verzeichnen wie in den Vorjahren ein Plus an Studienanfängern.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

In Nordrhein-Westfalen beträgt die Zahl des an den Hochschulen beschäftigten wissenschaftlich-künstlerischen Personals im Jahr 2010 insgesamt 51.352, das sind 8,4% mehr als im Vorjahr und 37,5% mehr als 2005. Aus den Verwendungsberichten der Hochschulen geht hervor, dass die Hochschulpaktmittel sowohl von den Universitäten als auch von den Fachhochschulen überwiegend für Personalmaßnahmen genutzt werden:

Verwendungszweck der Hochschulpaktmittel	Universitäten	Fachhochschulen
Personal	61%	57%
Sachmittel	24%	14%
Investitionen	15%	29%

Weiterhin hat der Hochschulpakt seinen Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Frauen beim Lehrpersonal geleistet: Bei den Professuren hat sich der Frauenanteil seit 2005 kontinuierlich von 14,1 auf 19,5% erhöht, beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal insgesamt von 29,5 auf 34,9%. Trotz der gestiegenen Studienanfänger- und damit auch der Studierendenzahlen hat sich die Betreuungssituation in den meisten Fächergruppen an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen auch durch die Hochschulpaktmittel tendenziell verbessert. Die leichten Erhöhungen der Betreuungsrelationen an den Fachhochschulen in den mathematisch/naturwissenschaftlichen und den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen resultieren zu einem Großteil aus Problemen bei der Rekrutierung von wissenschaftlichem Lehrpersonal.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

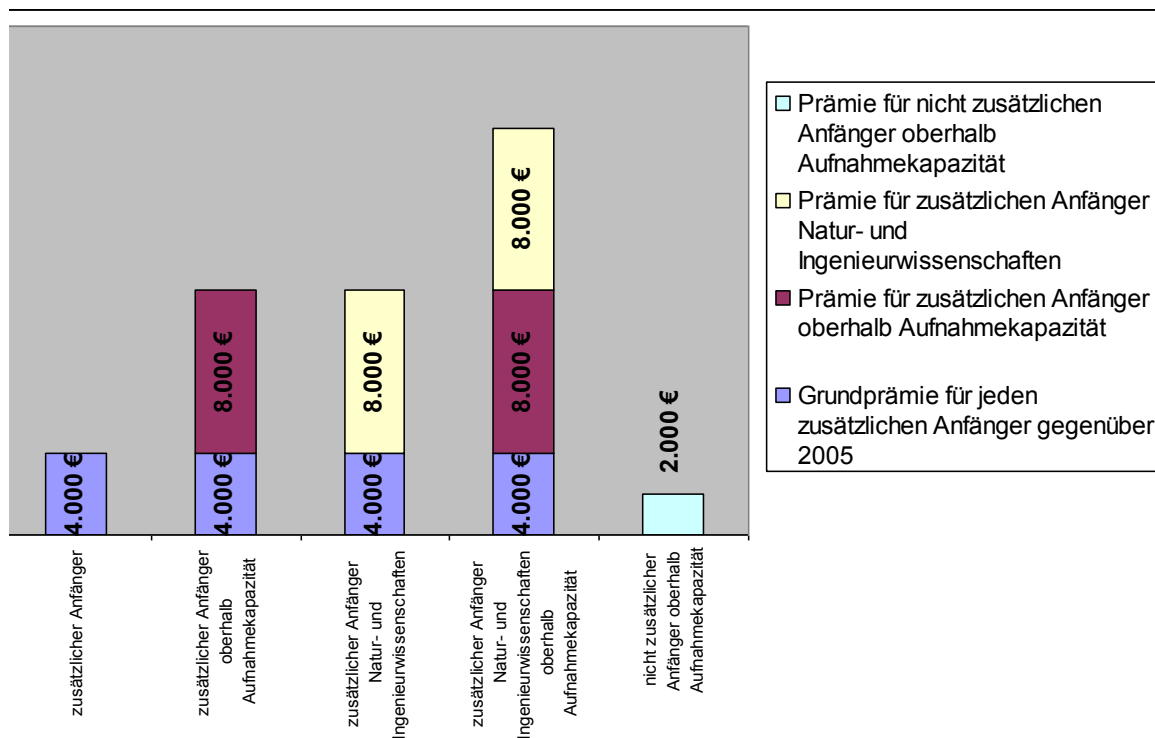
Für die Hochschulen des Landes bilden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit einem speziell entwickelten Prämienmodell die Basis für die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 und die Bereitstellung zusätzlicher Studienangebote. Das Prämienmodell enthält sowohl wettbewerbliche Anreize als auch Qualität sichernde Steuerungselemente. Zudem berücksichtigt das nordrhein-westfälische Prämienmodell die unterschiedlichen Belastungssituationen der NRW-Hochschulen und den spezifischen Ausbildungsbedarf der Wirtschaft.

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

Die wesentlichen Bestandteile des mit den Hochschulen vereinbarten Prämiensystems sind folgende:

- Besonders hohe Förderung der sog. MINT-Fächer,
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Auslastungen der Hochschulen,
- Gleichbehandlung der Fachhochschulen gegenüber den Universitäten.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Prämiengestaltung:



Als weitere Besonderheit wird es mit Hilfe der Hochschulpaktmittel den Hochschulen durch die Übernahme der Versorgungslasten für fünf Jahre erleichtert, vorgezogene Berufungen von Professoren zu realisieren. Aus dem Hochschulpakt in NRW werden hierfür über die Jahre verteilt insgesamt über 52 Mio. € für 540 Professorenstellen bereitgehalten; 2010 waren dies allein 10,5 Mio. €.

Auch die staatlich anerkannten privaten Hochschulen erhalten für ihren Beitrag zur Steigerung des Studienangebotes einen angemessenen Anreiz.

2008 wurde über den Hochschulpakt hinaus ein Programm zum Ausbau der Fachhochschulen beschlossen. Im Rahmen dieses Ausbauprogramms werden in den kommenden Jahren zusätzlich 11.000 flächenbezogene Studienplätze mit Schwerpunkt bei den dualen Studiengängen geschaffen. Dafür sind vier neue Fachhochschulen gegründet und acht bestehende ausgebaut worden – zum Teil an neuen Standorten. Bis 2020 sind zur Finanzierung dieses Programms zusätzliche Landesmittel in Höhe von rund 1,3 Mrd. € veranschlagt. Im Berichtsjahr 2010 wurden hiervon 59,5 Mio. € bereitgestellt, davon 49,5 Mio. € für laufende Zwecke und 10 Mio. € für Investitionen. An den vier neuen Fachhochschulen wurden 2010 insgesamt

1.123 Studienanfänger im ersten Hochschulse semester aufgenommen. Hinzu kommen weitere zusätzliche Studienanfänger aus dem Ausbauprogramm an den bestehenden Standorten.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Ziel des ebenfalls 2008 aufgelegten Hochschulmodernisierungsprogramms ist es, Hochschul- und Klinikgebäude zu sanieren oder zu ersetzen, um beste Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung zu schaffen. In der ersten Modernisierungsstufe, welche die Jahre 2009 bis 2015 umfasst, werden insgesamt 5 Mrd. € investiert. Im Baubereich erhält das Land aus der Regelung des Art. 143 c GG jährlich Bundesmittel in Höhe von insgesamt 107 Mio. €. Im Verhältnis zum Gesamtvolumen des Hochschulmodernisierungsprogramms ist der Bundesanteil daher eher gering.

Die Mittel werden im Haushaltsjahr 2010 wie folgt im Haushaltsplan nachgewiesen:

Einnahmen:	Kapitel 06 100 Titel 231 50 165	56.074,10 T€
Kapitel 06 100 Titelgruppe 70 – Hochschulpakt 2020		
Ausgaben	Kapitel 06 100 Titel 685 70 139	73.000,00 T€
	Kapitel 06 100 Titel 894 70 139	39.148,20 T€
	Titelgruppe 70 insgesamt	112.148,20 T€
Kapitel 06 025 Titelgruppe 73 – Ausbau der Fachhochschulen		
Ausgaben	Kapitel 06 025 Titel 685 73 136	49.500,00 T€
	Kapitel 06 025 Titel 894 73 136	10.000,00 T€
	Titelgruppe 73 insgesamt	59.500,00 T€

5.11 RHEINLAND-PFALZ

Bundesmittel: 12.354,32 T€

Landesmittel: 12.354,32 T€

Die Mittel werden in den Kapiteln 0913 (Einzelplan Wissenschaftsministerium) und 9100 (Sondervermögen), Titelgruppen 92 und 93 im Haushalt geführt. Zahlungen erfolgten aus dem Kapiteln 0913 547 92, 0913 68692, 9100 42993 und 9100 68593, Sonderzahlungen für Duale Studiengänge aus 0913 68571 (Globalhaushalte) und 0913 42971 (ansonsten).

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• **Entwicklung der Studienanfängerzahlen**

Im Studienjahr 2010 nahmen in Rheinland-Pfalz 22.161 Studierende ein Studium auf, davon 13.784 an Universitäten und 8.377 an Fachhochschulen. Verglichen mit dem Vorjahr ist dies eine erneute Steigerung um 1.319 (plus 6,3 Prozent). Damit übertreffen die rheinland-pfälzischen Hochschulen auch im letzten Jahr der ersten Phase deutlich die vereinbarten Ziele des Hochschulpaktes: Statt der ursprünglich mit den Hochschulen vereinbarten 1.712 wurden in 2010 4.626 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger gegenüber 2005, also

das 2,7-fache der ursprünglichen Zielzahl aufgenommen. Die Aufnahmezahl der Universitäten stieg in 2010 gegenüber 2005 um 25,8 Prozent, die der Fachhochschulen um 27,3 Prozent.

Das Ziel, die MINT-Fächer im Rahmen des Hochschulpaktes weiter auszubauen, wurde auch in 2010 mit 1.615 zusätzlichen Anfängern in diesen Studiengängen gegenüber 2005 erreicht. Die Verteilung der Studienanfänger des Jahres 2010 auf die Fächergruppen zeigt insgesamt ein gleichmäßiges, ausgewogenes Wachstum im Vergleich zu 2005.

Auch wenn die Fachhochschulen in 2010 - anders als noch im Vorjahr und in der Gesamtbeurteilung der ersten Phase - einen geringeren Zuwachs gegenüber dem Vorjahr als die Universitäten zu verzeichnen hatten, konnte dieser Hochschultyp dank der erfreulichen Entwicklung der Studiengänge und Studienanfängerzahlen beim Dualen Studium sein Profil weiter stärken. Für Duale Studierende waren in 2009 nach der Bündelung in der Dualen Hochschule Rheinland-Pfalz zusätzliche finanzielle Anreize im Rahmen des Hochschulpaktes geschaffen worden.

• **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Das Wissenschaftliche und Künstlerische Personal an den rheinland-pfälzischen Hochschulen ist 2010 im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 990 Personen bzw. 8,9 Prozent auf 12.165 angestiegen. In Vollzeitäquivalenten (und ohne drittmittelfinanziertes Personal) wuchs das Wissenschaftliche und Künstlerische Personal von 5.761 in 2009 um 385 bzw. 6,7 Prozent auf 6.146. Dies war der bislang größte Ausbauschnitt beim Personal während der ersten Phase des Hochschulpaktes.

Besonders hervorzuheben ist der Anstieg der Professorenzahl von 1.789 um 132 Personen bzw. 7,4 Prozent auf 1.921 allein in 2010. Damit liegt die Zahl der Professorinnen und Professoren um 12,6 Prozent über der des Jahres 2005. In Vollzeitäquivalenten belief sich der Anstieg in 2010 auf 116,5 bzw. 6,8 Prozent. Über 30 Prozent der zusätzlichen Professorinnen und Professoren wurden 2010 in den Fächergruppen Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften berufen. Gleichzeitig zeigen die aktuellen Zahlen auch die Wirkung der im Hochschulpakt mit den Hochschulen vereinbarten Anreize in der Frauenförderung: Der Anteil der Frauen an den Professoren stieg von 13,0 Prozent in 2005 auf 17,7 Prozent in 2010.

Auch im Jahr 2010 ist es in Rheinland-Pfalz gelungen, die Personalausstattung schneller zu steigern als die Zahl der Studierenden: Die Relation "Studierende zu Wissenschaftlichem Personal" in der Abgrenzung der amtlichen Statistik verbesserte sich an den Hochschulen insgesamt von 18,6 in 2009 auf 18,0 in 2010 (2005: 19,1). Diese Verbesserung konnte für Universitäten (2005: 17,0, 2009: 16,4, 2010: 16,2) ebenso erreicht werden wie für die Fachhochschulen (2005: 26,8, 2009: 26,6, 2010: 26,0). Verbesserungen konnten insbesondere in der anteilsmäßig größten Fächergruppe, den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, erreicht werden (Universitäten: 2005: 30,5, 2009: 29,7, 2010: 29,4; Fachhochschulen: 2005: 32,4, 2009: 27,9, 2010: 27,3). Ursächlich für diese Verbesserungen ist, dass das Land zusätzlich zu den Finanzströmen des Hochschulpaktes auch durch das Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft" die Mittel- und Stellenausstattung der Hochschulen deutlich aufstockt.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Zur Umsetzung des Hochschulpaktes wurden im Jahr 2010 die in den Zielvereinbarungen zur ersten Phase vereinbarten (und in den vorangegangenen Berichten bereits dargestellten) Maßnahmen planmäßig finanziert und weiter umgesetzt. Als Kofinanzierung zu den Bundesmitteln in Höhe von 12.354.320 Euro wurden Landesmittel in gleicher Höhe bereitgestellt. Die Mittel aus diesem gemeinsamen Plafonds finanzierten die speziell als Hochschulpakt-Zahlung ausgewiesenen Zuweisungen des Landes an die Hochschulen. Ausgegeben wurden diese Mittel insbesondere für den Ausbau der personellen Kapazitäten, aber auch für spezielle Maßnahmen der Qualitätsverbesserung (z. B. zusätzliche Tutorien, Angebote an der Schnittstelle Studium - Beruf oder die Stärkung der Studienberatung), zur Erhöhung des Anteils der Frauen an den Stellen sowie ferner für zusätzliche räumliche Kapazitäten und die Ausstattung der Studiengänge.

Um dem für den Hochschulpakt eingestellten zusätzlichen Personal eine langfristige Perspektive geben zu können, wurden bereits im Haushalt 2007/08 zusätzlich 200 Stellen etatisiert, im Haushalt 2009/10 folgten weitere 50. Die sukzessive Besetzung auch dieser Stellen ist an den oben dargestellten Personalzahlen nachzuvollziehen.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Die speziell für den Hochschulpakt markierten Zahlungen an die Hochschulen stellen nur einen Ausschnitt aus dem Finanzierungssystem bzw. den Leistungen des Landes für die Hochschulen dar. Auch die Leistungen aus den anderen Finanzierungssträngen kommen mittelbar oder unmittelbar den zusätzlichen Studierenden und/oder Qualitätsverbesserungen zugute.

Zu nennen sind die originären Hochschulkapitel des Landeshaushalts für die Grundausstattung mit Personal- und Sachmitteln - hier stiegen die Ist-Ausgaben von 825,4 Mio. Euro in 2009 um 25,9 Mio. Euro bzw. 3,1 Prozent auf 851,3 Mio. Euro in 2010 - und die Ausgaben für Hochschulbau und Bauunterhaltung, die in Rheinland-Pfalz mit 95,9 Mio. Euro in 2010 den höchsten Stand in der Dekade erreichten.

Besonders hervorzuheben ist das Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft (WSZ)", aus dem seit 2009 die beiden Hochschulprogramme "WSZ I" und "WSZ II" finanziert werden. Diese sind jeweils mit 40 Mio. Euro jährlich ausgestattet; sie verbessern die Grundausstattung bzw. Studienbedingungen an den Hochschulen und finanzieren gezielt Maßnahmen zur Stärkung der Profilbildung in Lehre und Forschung.

Die Lehrqualität wird unmittelbar beeinflusst; auch, weil die aus dem Sondervermögen finanzierten Verbesserungen der personellen Ausstattung und der Sachausstattung für eine Verbesserung der Betreuungsrelation genutzt werden können. Dies gilt insbesondere für die 2009 zur Verfügung gestellten 200 zusätzlichen Stellen, darunter 30 Stellen für neue Professorinnen und Professoren. Ebenfalls zur Qualitätsverbesserung dient das in 2010

begonnene, aus WSZ finanzierte Programm zur Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses an rheinland-pfälzischen Hochschulen. Die zwischen Wissenschaftsministerium und Hochschulen vereinbarte Überprüfung der neuen Studienprogramme sowie konkrete Unterstützungsmaßnahmen sind mit insgesamt 10 Mio. Euro zur Verstärkung der Prüfungs- und Auslandsämter sowie der Studienberatung und für Tutorienprogramme ausgestattet.

5.12 SAARLAND

Bundesmittel: 3.218,60 T€

Landesmittel: 3.218,69 T€

Die Mittel werden im Einzelplan 08 Kapitel 02 Titel 971 02 im Haushalt aufgeführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

In der Verwaltungsvereinbarung vom 20.08.2007 hat sich das Saarland verpflichtet, mindestens 1.510 zusätzliche Studienanfänger gegenüber dem Bezugsjahr 2005 an den Hochschulen aufzunehmen.

Im Studienjahr 2010 haben sich laut Vorbericht des Statistischen Bundesamtes insgesamt 1.698 zusätzliche Studienanfänger an den Hochschulen im Saarland eingeschrieben, davon 700 im Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen (Universitätsbereich) und 998 in den Fachhochschulen. Mit einem Anteil von 59% aller zusätzlichen Studienanfänger erfolgte somit gemäß dem Hochschulpakt im Jahr 2010 vorrangig eine Erhöhung der Studienanfängerplätze an den Fachhochschulen.

Der größte Teil der 1.698 zusätzlichen Studienanfänger entfällt mit 40% auf die Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft, davon allein 37% auf die nichtmedizinischen Studiengänge Gesundheitswissenschaft an den Fachhochschulen. Für Studiengänge der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben sich, ähnlich wie in den Vorjahren, mit 30,4% rund ein Drittel der zusätzlichen Studienanfänger an Universität und Fachhochschule entschieden. 12% haben Studiengänge der Mathematik und Naturwissenschaften und 6% in den Ingenieurwissenschaften gewählt. Die übrigen 11% verteilen sich auf Fächer der Sprach- und Kulturwissenschaften (6%), Kunstwissenschaften (3%) und Sportwissenschaft (2%).

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen wurden einschließlich der Weiterfinanzierung bereits eingeleiteter Maßnahmen im Jahr 2010 rd. 63 vollzeitäquivalente Personalstellen finanziert, davon 34,5 Stellen im Bereich der Universität, von denen 17,7 Stellen (51,3%) von Frauen besetzt waren. Im Fachhochschulbereich wurden 28,5 Stellen besetzt, wobei der Frauenanteil unter den neu besetzten FH-Professuren bei 17,5%, unter den Lehrkräften für besondere Aufgaben bei 22,8% lag. Im "Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2011" des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften konnte die Universität des Saarlandes einen Spitzenplatz belegen.

Die Universität und die Kunsthochschulen im Saarland weisen seit Jahren insgesamt einschließlich der zentralen Einrichtungen die bundesweit günstigste Betreuungsrelation auf. Dieses Verhältnis ist trotz seither stark gestiegener Studierendenzahlen annähernd stabil geblieben (2005: 8,5; 2009: 8,7; 2010: 9,1).

Die Entwicklung der Betreuungsrelation an den Fachhochschulen des Saarlandes ist geprägt durch den Fernhochschulcharakter der seit 2008 als Fachhochschule anerkannten Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheit. Daher weist auch in 2010 die Betreuungsrelation insgesamt einschließlich zentraler Einrichtungen mit 27,9 Studierenden auf wissenschaftliches Personal einen höheren Wert als in 2005 (21,9) aus. Gegenüber dem Vorjahr (2009: 26,6) wurden 5% mehr Studierende auf wissenschaftliches Personal gezählt.

Besonderheiten:

In den Berechnungen der Betreuungsrelationen ergeben sich im Fachhochschulbereich stärkere Schwankungen, dies lässt sich durch zwei wesentliche Entwicklungen erklären:

- Auch hier ist der Fachhochschulbereich gekennzeichnet durch das Hinzukommen der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (2008) als zweite Fachhochschule im Saarland, die aufgrund des Fernfachhochschulcharakters eine relativ hohe Betreuungsrelation aufweist. (Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften).
- Eine Strukturänderung der Hochschule für Technik und Wirtschaft hat in der Statistik zu einer Neuordnung der Lehrbereiche, insbesondere in den Fächergruppen Gesundheitswissenschaft sowie dem Querschnittsbereich Mathematik und Naturwissenschaften geführt (Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Im Haushaltsjahr 2010 betrug die Zuwendung an Bundesmitteln insgesamt 3.218.600 Euro. Diese Mittelzuweisung erfolgte als Vorauszahlung auf die in der Verwaltungsvereinbarung bis einschließlich 2010 festgelegte Anzahl von 1.510 zusätzlichen Studienanfängern gegenüber dem Studienjahr 2005. Das Land hat für das Haushaltsjahr 2010 Komplementärmittel in gleicher Höhe bereitgestellt. Die Gesamtausgaben (Bundes- und Landesanteil) sind im Einzelplan 08 Kapitel 02 Titel 971 02 in Höhe von 6.437.292 Euro ausgewiesen. Darin enthalten sind 2.180.092 Euro stellenplanbezogene Personalausgaben für die seit 2008 in den Stellenplänen der Hochschulen im Rahmen des Hochschulpaktes geschaffenen zusätzlichen Personalstellen (vgl. Erläuterung zum Titel 971 02).

Von den bereitgestellten Mitteln entfielen zunächst 2.020.069 Euro auf die Universität und die Künstlerischen Hochschulen sowie 1.750.023 Euro auf die Fachhochschule für konkrete, in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen vereinbarte Maßnahmen. Dabei waren die Zuwendungen an die Universität des Saarlandes jeweils zur Hälfte an die nachzuweisende Erfüllung jährlich festgelegter Zielzahlen von zusätzlichen Studienanfängern gebunden. Die übrigen 2.667.200 Euro wurden zusammen mit den im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang zurückgehaltenen Landesmitteln aus den Vorjahren in Höhe von 713.286 Euro entsprechend den nachgewiesenen zusätzlichen Studienanfängerzahlen den Hochschulen zugewiesen. Davon

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

erhielten die Universität und die Künstlerischen Hochschulen zusammen noch einmal 3.344.948 Euro, die Fachhochschule erhielt 35.538 Euro.

Die oben dargestellten Mittel wurden vorrangig für Lehraufträge und zur Schaffung zusätzlicher Stellen verwendet (vgl. Punkt 1.), um die Mehraufnahme von Studienanfängern zu ermöglichen. Zusätzlich wurde ab 2009 an der Universität des Saarlandes die Lehrverpflichtung von 8 auf 9 SWS um 12% erhöht, so dass auch diese Kapazitäten eine zusätzliche Aufnahme von Studienanfängern unterstützen.

Durch gezielte Informations- und Marketingmaßnahmen der Hochschulen wie Schülerlabore, Starterstudien, Ausbildungsplattformen können die jungen Erwachsenen effizienter und erfolgreicher das erste Hochschulsemester passieren. Die planmäßig frei gewordenen Kapazitäten innerhalb der Lehre in den ersten Semestern, schaffen somit Aufnahmemöglichkeiten für weitere neue Studienanfänger.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Über die direkten Mittel des Hochschulpaktes hinaus hat das Land der Universität und der Hochschule für Technik und Wirtschaft im Rahmen der Zukunftsinitiative einen zusätzlichen Betrag von insgesamt 11 Mio. Euro zum Zweck einer Verbesserung der Studienbedingungen zur Verfügung gestellt und damit zugleich die Aufhebung der Studiengebührenpflicht kompensiert.

Darüber hinaus wurden zusätzliche Landesmittel in Höhe von rund 1 Mio. Euro leistungsgebunden im Sinne des Hochschulpaktes bereitgestellt: Für eine mindestens 10-prozentige Übererfüllung der Zielzahlen des Hochschulpaktes wurden zusätzliche Boni in Höhe von insgesamt 750.000 Euro vereinbart. Die Erhöhung der Erstausbildungsquote über das vereinbarte Maß hinaus wurde mit zusätzlichen Bonusbeträgen von insgesamt 200.000 Euro honoriert. Als Begleitmaßnahme mit dem Ziel, über die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre die Attraktivität des Hochschulstandortes für die Studienbewerber zu steigern, wurde auch 2010 der Landespreis für herausragende Leistungen im Bereich der Lehre an den Hochschulen des Saarlandes im Wert von 50.000 € verliehen. Über die Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen stellte das Land zum Zwecke der Gleichstellung von Frauen zusätzlich Boni in Höhe von insgesamt 250.000 € als Anreiz zur Erhöhung des Frauenanteils bei neu besetzten Professuren zur Verfügung.

5.13 SACHSEN

Bundesmittel: 12.043,82 T€

Landesmittel: -

Die Bundesmittel werden im Kapitel 12 07 / Titel 231 21 geführt; die Ausgaben im Kapitel 12 07 / Titelgruppe 53 "Hochschulpakt 2020".

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Auch im Jahr 2010 wurde die Zielzahl des Hochschulpaktes 2020 (1. Phase), die 19.940 Studienanfänger betrug, mit 20.269 Studienanfängern übertroffen. Während gegenüber 2005

bei den Fachhochschulen 930 zusätzliche Studienanfänger aufgenommen wurden, nahm die Anzahl der Studienanfänger an den Universitäten um 601 Studienanfänger ab. Damit zeigten die Maßnahmen, die zusätzlichen Studienanfängerzahlen insbesondere bei den Fachhochschulen zu erzielen, erneut eine positive Wirkung. Erstmals wirkte sich somit im Jahr 2010 der demografisch bedingte Rückgang der sächsischen Studienberechtigtenjahrgänge stärker aus. Zuwächse wurden gegenüber 2005 insbesondere bei den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften erzielt, während die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften speziell an den beiden großen Universitäten in Leipzig und Dresden stärkere Verluste zu verzeichnen hat. Das sind aber zum Teil statistische Effekte durch Überführung von Lehramtsstudienanfängern, die bisher den Fachwissenschaften zugeordnet waren, in die Erziehungswissenschaften sowie den Wegfall der Lehramtsausbildung für Grund- und Mittelschulen an der TU Dresden, der nicht vollständig von der Universität Leipzig aufgefangen wurde.

- **Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil**

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal (in VZÄ) an den sächsischen Hochschulen wurde gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich aufgestockt:

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						
Jahr	Insgesamt	darunter Frauen	davon			
			Universitäten	darunter Frauen	Fachhochschulen	darunter Frauen
2009	9.966	3.123	8.872	2.875	1.094	248
2010	10.524	3.351	9.368	3.079	1.156	272

Auch der Frauenanteil konnte leicht gesteigert werden.

Bei den Professuren stellt sich die Entwicklung gegenüber 2009 folgendermaßen dar:

Frauenanteil an Professuren		
	Frauen insgesamt	Anteil in%
2009	359	16,4
2010	372	17,0

Damit konnten ebenfalls sowohl die absolute Anzahl als auch der Anteil an Professorinnen gesteigert werden.

Von 2009 auf 2010 konnte im gesamten Hochschulbereich des Freistaates Sachsen eine Verbesserung der Betreuungsverhältnisse erreicht werden, wobei insbesondere die Fachhochschulen die Überlast der vorangegangenen Jahre etwas abbauen konnten. Dies gelang insbesondere bei den für die sächsische Hochschullandschaft bedeutsamen MINT-Fächern. In den anderen großen Fächergruppen waren unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Während in den Sprach- und Kulturwissenschaften die Universitäten eine Verbesserung der Betreuungsverhältnisse gegenüber 2009 aufweisen, konnten dies in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nur die Fachhochschulen nachweisen.

Den bedeutsamsten Personalaufwuchs konnten die MINT-Fächer mit insgesamt rund 320 VZÄ verzeichnen. Aber auch die anderen Fächergruppen konnten Aufwüchse vermelden. Lediglich

an den Universitäten in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist ein Rückgang von ca. 20 VZÄ zu registrieren.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

An den **Universitäten** wurden im Jahr 2010 bei der Umsetzung des Hochschulpaktes sowohl Maßnahmen der Verbesserung der Studienqualität (Tutorien, E-Learning, Bibliotheksausstattung, Stipendienprogramme u.a.) als auch zur Erhöhung der Studienanfängerzahl aus Hochschulpaktmitteln finanziert. So wurde im Berichtsjahr wiederum in stark nachgefragten zulassungsbeschränkten Studiengängen die Aufnahmekapazität durch 51 zusätzliche, aus Hochschulpaktmitteln finanzierte Beschäftigungsverhältnisse erweitert und somit zusätzliche Studienanfänger aufgenommen.

Das Studienangebot der **Fachhochschulen** wurde auch im Jahr 2010 sowohl durch Erhöhung der Kapazität vorhandener Studiengänge als auch durch Einrichtung neuer Studiengänge gezielt ausgebaut. Im Jahr 2010 wurden dazu 71 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse für Lehrpersonal an den Fachhochschulen aus Hochschulpaktmitteln finanziert. Neben den quantitativen Entwicklungen richten die Fachhochschulen ihr Augenmerk immer auf die Sicherung der Qualität der Lehre. Zusätzliche Vorkurse und studienbegleitende Tutorien wurden insbesondere in der Mathematik und den Naturwissenschaften mit Hochschulpaktmitteln realisiert.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Auch im Jahr 2010 wurden Maßnahmen ergriffen, um im Sinne des Hochschulpaktes mehr Studienanfänger aus den alten Ländern für ein Studium an einer sächsischen Hochschule zu gewinnen. Neben der gemeinsamen Initiative der neuen Länder "Studieren in Fernost" legte der Freistaat Sachsen eine Werbekampagne "Pack Dein Studium – am Besten in Sachsen" auf. Dafür wurde auch im Jahr 2010 ein Betrag von 600 T€ bereitgestellt.

Zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 wurden auch im Jahr 2010 Mittel für Maßnahmen investiert, um mehr Studentinnen für mathematische, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen.

Die Zuweisungen des Bundes aus dem Hochschulpakt werden im Haushaltsplan des Freistaates Sachsen im Kapitel 12 07 "Sammelansatz für die Hochschulen und die Berufsakademie Sachsen" im Titel 231 21 ausgewiesen. Die Ausgaben der Hochschulpaktmittel sind im Kapitel 12 07 in der Titelgruppe 53 "Hochschulpakt 2020" aufgeführt.

5.14 SACHSEN-ANHALT

Bundesmittlel: 7.010,89 T€

Landesmittlel: -

Die Mittlel werden im Einzelplan 06, Kapitel 0602, Titelgruppe 90 im Haushalt ausgewiesen.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

In Artikel 1 § 3 Absatz 3 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 vom 20. August 2007 hat sich das Land Sachsen-Anhalt verpflichtet, die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger) auf dem Niveau von 2005 zu halten. Das heißt, dass in den Jahren 2007 bis 2010 jährlich mindestens 8.765 Studienanfänger an den Hochschulen des Landes immatrikuliert werden müssen. Im Jahr 2010 sind insgesamt 10.085 Studienanfänger immatrikuliert worden, davon rund 58% an den beiden Universitäten des Landes und rund 42% an den übrigen Hochschulen (Fachhochschulen und Kunsthochschule). Damit ist auch in 2010 das quantitative Ziel hinsichtlich der Anzahl der Studienanfänger und deren Verteilung auf die Hochschularten erreicht worden.

Um diese deutlich über der Vorausberechnung liegende Zahl an Studienanfänger an den Hochschulen im Land aufzunehmen, hält Sachsen-Anhalt entsprechend der Verabredung Studienanfängerplätze weit über dem eigenen, aus der demographischen Entwicklung herleitbarem Bedarf hinaus vor. Ein vor diesem Hintergrund eigentlich notwendiger Abbau von Studienanfängerplätzen hat nicht stattgefunden. Im Gegenteil: Die Hochschulen haben Zulassungsbeschränkungen für Studiengänge aufgehoben, um mehr Studienanfänger aufnehmen zu können. Das Land entlastet auf diese Weise die Länder, die sonst über den ohnehin errechneten Bedarf hinaus noch weitere Studienanfängerplätze aufbauen müssten. Konsequenterweise ist der Anteil von Studienanfängern aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten im Jahr 2010 noch einmal um mehr als acht Prozentpunkte angestiegen; er betrug im Wintersemester 2010/2011 an den Hochschulen des Landes im Durchschnitt rund 28,6%.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die übergreifenden Ziele des Hochschulpaktes 2020, wie die Förderung von Frauen in der Wissenschaft und das Verhältnis von Studienanfängern an Universitäten und Fachhochschulen, sind im Land Sachsen-Anhalt in der Hochschulstrukturplanung des Landes und den Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft¹⁷ und den Hochschulen festgeschrieben. Die landesinterne Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 im Land Sachsen-Anhalt zielt daher vor allem auf Maßnahmen, die im Sinne des oben beschriebenen Entlastungseffekts dazu beitragen, die vorhandenen Studienplätze tatsächlich mit Studienanfängern zu besetzen. Die Hochschulen verpflichten sich mit dieser Vereinbarung, die Attraktivität der Studienangebote und Studienbedingungen hinsichtlich der

¹⁷ Durch Beschluss der Landesregierung des Landes Sachsen-Anhalt vom 03. Mai 2011 ist die Zuständigkeit für Hochschulen vom Kultusministerium auf das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft übergegangen.

Ansatzpunkte Studieren - Leben - Karriere in Sachsen-Anhalt zu verbessern. Die so gesteigerte Attraktivität wiederum ist als Ansatzpunkt für ein langfristig angelegtes Marketing zu sehen, mit dem es gelingen soll, auch in den kommenden Jahren vor allem westdeutsche Studierwillige von den Vorteilen eines Studiums in Sachsen-Anhalt zu überzeugen.

In den seit 2006 geltenden Zielvereinbarungen ist eine flexible Stellenbewirtschaftung durch die einzelnen Hochschulen geregelt, über die durch die Hochschulen nicht systematisch berichtet werden muss. Insofern lässt sich keine stellenkonkrete Aussage darüber treffen, welche Stellen aus Hochschulpaktmitteln (mit-)finanziert werden. Die Entwicklung der Betreuungsrelation zeigt aber, dass die Hochschulen der steigenden Studienanfängerzahl durch verstärkten Personaleinsatz Rechnung tragen. An den Universitäten lag die Betreuungsrelation im Jahr 2010 bei 10,3 Studierenden pro Wissenschaftler (VZÄ), das sind 0,1 mehr als im Jahr 2009 bzw. 1,1 mehr als im Jahr 2005, aber immer noch 2,7 Studierende weniger als im Bundesdurchschnitt. An den Fachhochschulen ist die Betreuungsrelation ebenfalls stabil geblieben. Mit 27,6 Studierenden pro Wissenschaftler (VZÄ) im Jahr 2010 ist gegenüber 2009 ein Anstieg um 0,1 und verglichen mit 2005 ein Anstieg um 0,8 zu verzeichnen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Im Rahmen des Hochschulpaktes sind die neuen Länder verpflichtet, die Studienanfängerzahlen in den Jahren 2007 bis 2010 auf dem Niveau des Jahres 2005 zu halten. Das Land hat daher kein spezielles Programm für zusätzliche Studienanfänger entwickelt.

b) Weitere hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Nichtsdestotrotz sind eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, um die Verpflichtung des Landes – Halten der Studienanfängerzahlen – durch die Verbesserung der Attraktivität des Studienstandorts Sachsen-Anhalt umzusetzen. Der Bund hat dem Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 insgesamt 7.010.900 € zugewiesen¹⁸. Diese Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden auf der Grundlage der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes im Land Sachsen-Anhalt vollständig den Hochschulen des Landes zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Mittel auf die Hochschulen erfolgt dabei zum Teil nach einem festen Schlüssel in Anlehnung an die Hochschulstrukturplanung des Landes und zum Teil nach einem wettbewerblichen Verfahren.

Wie auch in den Vorjahren lag der Schwerpunkt der von den einzelnen Hochschulen im Jahr 2010 umgesetzten Maßnahmen in der Fortführung der in den Jahren 2008 und 2009 begonnenen Projekte. Basis dieser Projekte sind die von den Hochschulen zu Beginn der ersten Programmphase des Hochschulpaktes 2020 erarbeiteten Stärken- und Schwächenanalysen hinsichtlich ihrer Positionierung in den Feldern Attraktivität und Marketing. Inhaltlicher Schwerpunkt der meisten Projekte ist daher vor allem das Studierendenmarketing, sowie die

¹⁸ Einnahme- und ausgabeseitig sind die Hochschulpaktmittel im Landeshaushalt im Einzelplan 06, Kapitel 0602, Titelgruppe 90 ausgewiesen.

Verbesserung des Service für Studierende und der Lehre. Die Vielfalt der von den Hochschulen ergriffenen Maßnahmen entspricht dem Geist der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpaktes im Land Sachsen-Anhalt, hochschulindividuell auf die durch den Hochschulpakt 2020 gestellten Anforderungen zu reagieren.

So haben einige Hochschulen vor allem hochschulintern wirkende Maßnahmen ergriffen. Diese reichen von der Umstrukturierung oder Neueinrichtung von Studiengängen über die Verbesserung der Betreuungsrelation etwa durch die Vergabe von Lehraufträgen und Einstellung von Mitarbeitern für lehrbezogene Projekte und Einrichtung von Tutorenprogrammen bis hin zur Neuanschaffung von Lehrmaterial. Darüber hinaus sind an einigen Hochschulen Schwerpunkte im Bereich des Serviceangebots für Studierende gelegt worden. Dabei handelt es sich zum einen um den Ausbau von onlinegestützten Serviceangeboten mit dem dazugehörigen Ausbau der notwendigen IT-Infrastruktur bis hin zur räumlichen Konzentration des Serviceangebots in neu eingerichteten zentralen Servicecentern.

Bei nach außen gerichteten Maßnahmen haben alle Hochschulen vor allem einen Fokus auf die Verbesserung ihres Onlinemarketings gerichtet. Dazu gehört auch, entsprechende Konzepte für zielgruppengerechte Veranstaltungen zu entwickeln, die anschließend als „Geschichten“ online vermarktet werden können und neue Inhalte für die einzelnen Marketingkanäle schaffen. Einige Hochschulen haben ihre Marketingkonzepte komplett überarbeitet und Konzepte für eine Betreuung vom Erstkontakt nach dem Abitur bis zur Exmatrikulation der Absolventen inklusive eines neuen Corporate Designs entwickelt. Besonders hervorzuheben ist auch das Engagement einiger Hochschulen im Bereich der Bildungsmessen. Schwerpunkt waren dabei Auftritte in den Bundesländern, in denen der doppelte Abiturjahrgang im Jahr 2010 die Schule verlässt bzw. in denen er unmittelbar bevorsteht.

Im Jahr 2010 ist darüber hinaus den beiden Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft ein symbolischer Betrag von insgesamt 40.000 € zur Verfügung gestellt worden. Damit soll zum einen das Engagement dieser Hochschulen bei der Erfüllung des Gesamtziels gewürdigt werden, zum anderen sollen sie in die Lage versetzt werden, sich aktiv in das hochschulübergreifende Hochschulmarketing des Landes einzubringen.

5.15 SCHLESWIG-HOLSTEIN

Bundesmittel: 8.462,16 T€

Landesmittel: 8.294,00 T€

Die Mittel werden im Einzelplan 06, Kapitel 0620, Ausgabetitel 685 01 (Finanzposition: 0620.00.68501) geführt. Die Bundesmittel werden eingenommen über den Einzelplan 06, Kapitel 0620, Einnahmetitel 231 19 (Finanzposition 0620.00.231 19).

Schleswig-Holstein hat mit den Hochschulen des Landes gesonderte Zielvereinbarungen über die Umsetzung des Hochschulpaktes 2020 abgeschlossen. Dabei soll insbesondere eine Stärkung der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer stattfinden. Das Land hat sich mit jeder Hochschule darauf verständigt, wie viele zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulse semester jeweils in den Jahren 2007 bis 2010 erreicht werden sollen. Außerdem sind in den Zielvereinbarungen Bereiche genannt, in denen Studienangebote neu geschaffen und ausgebaut werden sollen.

Die zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den Universitäten und Kunsthochschulen werden jährlich mit jeweils 6.000 T€ und an den Fachhochschulen mit jeweils 5.000 T€ gefördert.

Der Schwerpunkt lag im Jahr 2010 auf Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrkapazität sowie - in Studiengängen mit praktischen Anteilen (Labor- und Praktikumsveranstaltungen) - darauf, durch organisatorische Maßnahmen und - soweit möglich - durch Investitionen in Geräte ebenfalls zusätzliche Kapazitäten bereitzustellen. Daneben musste auch das Verwaltungspersonal - zentral wie dezentral - verstärkt werden.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Studienanfängerzahlen sind an allen Hochschulen über das Soll gemäß KMK-Prognose hinaus gestiegen. Landesweit liegt die "Übererfüllung" im Jahr 2010 bei rund 27%. Universitäten und Fachhochschulen haben einen etwa gleichen Anteil an der Steigerung mit leichtem "Vorsprung" der Fachhochschulen.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Der Personalbestand an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes hat sich im Berichtsjahr noch einmal leicht erhöht (14,25 Stellen insgesamt), wobei ein Drittel dieser Stellen mit Frauen besetzt ist. Dieses zusätzliche Personal dient ganz überwiegend der Lehre. Insgesamt schwankt der Frauenanteil, bezogen auf das gesamte Hochschulpersonal, zwischen rund 27% (FH Kiel) und rd. 87% (FH Westküste), wobei tendenziell der Frauenanteil an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen größer ist als bei den Fachhochschulen.

Die Betreuungsrelation hat sich aufgrund des starken Zustroms von Studienanfängern an den Fachhochschulen Schleswig-Holsteins im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert (siehe dazu auch den Länderbericht Schleswig-Holstein 2007-2010). Das Personal konnte nicht entsprechend schnell aufgebaut werden.

Die Betreuungsrelation an den Universitäten hat sich nicht signifikant verändert (siehe dazu auch Länderbericht Schleswig-Holstein 2007-2010).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Das Land hat den Hochschulen keine Vorgaben dazu gemacht, wie die Ziele des Hochschulpaktes erreicht werden sollten.

a) (Hochschulpolitische) Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpaktes entwickelt wurden

Die Hochschulen haben auch 2010 den Löwenanteil der Hochschulpakt-Mittel dazu genutzt, die Lehrkapazität zu erhöhen. Die konkreten Maßnahmen umfassen dabei:

- Vorzeitige Besetzung von im Rahmen von Altersteilzeit freigewordenen Professuren (unter Beibehaltung der zunächst zur Kompensation bereitgestellten Lehrauftragsmittel)
- Lehrkräfte für besondere Aufgaben (mit hoher Lehrverpflichtung)

- Zusätzliche Lehraufträge
- Verlängerung vorhandener befristeter Stellen
- Ausweitung praktischer Lehrveranstaltungen und Übungsbetrieb in entsprechenden Studiengängen (Naturwissenschaften, Informatik) einschließlich der dafür notwendigen Optimierung der Raumverwaltung (Ausdehnung von Nutzungszeiten)

Die zusätzlichen Studienanfänger erfordern neben der Lehre auch einen erhöhten Aufwand bei Serviceleistungen und in der Verwaltung. Dementsprechend lag ein weiterer Schwerpunkt in diesen Bereichen:

- Arbeitszeitanhebungen bei vorhandenem Personal
- Zusätzliche studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte etwa für Tutorien, Verlängerung Bibliotheksöffnungszeiten

Daneben wurden die Hochschulpakt-Mittel eingesetzt für die Verbesserung der Qualität der Lehre

- Tutorien
- Beschaffung zusätzlicher Lehr- und Lernmaterialien
- Zusätzliche Exkursionen und Investitionen in die Geräteausstattung von Laboren, die Bibliotheksausstattung sowie teilweise das Marketing für neue Studiengänge.

b) Weitere hochschulpolitische Programme, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute kommen

Schleswig-Holstein stellte im Jahr 2010 Investitionsmittel im Umfang von rd. 11,5 Mio. € zur Verfügung, die der Verbesserung der räumlichen Situation und Infrastruktur der Hochschulen dienen und damit unmittelbar den zusätzlichen Studienanfängern des Hochschulpaktes zugutekommen.

Einzelne Hochschulen haben über die mit Hochschulpakt-Mitteln finanzierten Maßnahmen hinaus begleitende und unterstützende Maßnahmen ergriffen:

- Umwidmung vorhandener Ressourcen in neue, stark nachgefragte und kapazitätserweiterte Studiengänge
- Mehrarbeitsstunden von Professorinnen und Professoren, die nicht aus Hochschulpakt-Mitteln vergütet werden.

5.16 THÜRINGEN

Bundesmittel: 6.620,35 T€

Landesmittel: -

Die Bundesmittel werden im Einnahmetitel 23104 sowie im Ausgabetitel 68204 des Kapitels 0469, Einzelplan 4 bewirtschaftet.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Thüringen hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (erste Programmphase) verpflichtet, die jährlichen Studienanfängerzahlen auf Basis des Jahres 2005 (9.325 Studienanfänger) zu halten.

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen zeigt, dass diese Verpflichtung in 2010 nicht nur eingehalten, sondern erneut übertroffen wurde. Entgegen der demografischen Entwicklung, die bestimmt ist durch einen starken Rückgang der Zahl der Thüringer Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung, hat sich die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester weiter erhöht. Sie lag im Studienjahr 2010 bei 11.207 und damit um 1.882 über dem Basisjahr 2005. Dies entspricht einer Steigerung von +20,2%. Ein besonders starker Zuwachs konnte in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften verzeichnet werden. An den Universitäten erhöhte sich die Zahl der Studienanfänger gegenüber 2005 (6.438) um 898 auf 7.336 in 2010 (+13,9%). An den Fachhochschulen konnten die Studienanfängerzahlen von 2.887 in 2005 um 984 auf 3.871 in 2010 gesteigert werden (+34,1%). Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass insbesondere der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (einschl. Berlin) erworben haben, an den Thüringer Hochschulen von 20,7% in 2008 über 24,1% in 2009 auf 29,4% in 2010 stark gestiegen ist.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Zusätzliche Stellen wurden an den Hochschulen des Landes im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2005 nicht geschaffen. Aufgrund des den Thüringer Hochschulen gewährten Globalbudgets ist die konkrete Anzahl von Planstellen von untergeordneter Bedeutung. Vielmehr ist darauf hinzuweisen, dass die den Hochschulen zur Verfügung gestellten Landesmittel von 318.150.000 Euro im Jahr 2005 über 321.103.900 Euro im Jahr 2007 auf 371.651.400 Euro im Jahr 2010 gesteigert wurden.

Der Frauenanteil an Professuren hat sich in 2010 auf 15,2% gesteigert (2005: 13,6%, 2009: 14,8%).

Im Bereich des sonstigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals betrug der Frauenanteil 39,9%. Um diesen Trend weiter zu verstärken, beinhalten die Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen des Landes als hochschulpolitisches Ziel u.a. die Förderung von Frauen in Forschung, Lehre und Studium und eine Erhöhung des Frauenanteils bei der Besetzung von Professuren um 20%.

Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) in Vollzeitäquivalenten an den Thüringer Hochschulen ist in den letzten Jahren weitgehend gleich geblieben. An den Universitäten verbesserte sie sich von 11,3 im Jahr 2005 über 11,2 in 2008, 11,1 in 2009 auf 11,0 im Jahr 2010. An den Fachhochschulen lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 bei 26,7, stieg dann bis zum Jahr 2009 zunächst auf 28,5 leicht an (2007: 28,1; 2008: 27,3) und ging im Jahr 2010 wieder auf 27,0 zurück.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpaktes

Vor dem Hintergrund der im Hochschulpakt 2020 vereinbarten Ziele haben das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Hochschulen des Landes sowie das Studentenwerk Thüringen das "Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpaktes 2020" für den Zeitraum 2007 bis 2010 vereinbart. Im Rahmen dieses Programms wurden die bereit gestellten Bundesmittel den Hochschulen und dem Studentenwerk zweckgebunden zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums (Programmlinie 1) sowie für Marketingmaßnahmen (Programmlinie 2) zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung der Mittel in der Programmlinie 1 - Studium und Lehre - erfolgte gemäß dem jeweiligen Anteil einer jeden Hochschule an der Gesamtzahl der Studienanfänger in Thüringen, das Studentenwerk erhielt einen Festbetrag. Die Mittel wurden zweckgebunden zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums zugewiesen und im Jahr 2010 insbesondere eingesetzt für:

- Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, Tutorien,
- Brückenkurse für Studienanfänger,
- Verbesserung der IT-Infrastruktur,
- Verbesserung der medientechnischen Ausstattung,
- Verbesserung der Bibliotheksausstattung,
- Verbesserung der Ausstattung von Hörsälen, Kursräumen, Laboren,
- Verbesserung der Ausstattung und Betreuung von Praktika,
- Verbesserung des Serviceangebots zentraler Einrichtungen,
- Exkursionen, Ringvorlesungen,
- verschiedene Projekte im Rahmen des Programms zur Optimierung der Lehr- und Lernbedingungen an der FH Jena.

Die Programmlinie 2 – Hochschulmarketing – besteht aus den Teilbereichen

a) Landeskampagne Hochschulmarketing und

b) individuelle Marketingmaßnahmen der Thüringer Hochschulen.

Im Rahmen der Programmlinie 2 a wurden in 2010 für folgende gemeinsame Marketingmaßnahmen des TMBWK und der Hochschulen Mittel ausgereicht:

- Fortführung der in den Berichten der Vorjahre beschriebenen Abiturientenbefragung,
- gemeinsame Werbe- bzw. Marketingmaßnahmen für die Thüringer Hochschulen (Projekte im Rahmen des Jahres der Wissenschaft 2010, Campustour für Mädchen, Kollektivauftritt im ZEIT-Studienführer, Entwicklung eines Gesamtauftritts der Thüringer Hochschulen),
- weitere Unterstützung der Koordinierungsstelle "Netzwerk Hochschulmarketing Thüringen".

Darüber hinaus wurde ein Teil der Mittel eingesetzt zur Unterstützung von Marketingmaßnahmen im Zusammenspiel mit bzw. ausgerichtet auf die von der Hochschulinitiative Neue Bundesländer initiierte Dachkampagne.

5 Anhang 2: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2010

In Teil b) der Programmlinie 2 wurden Mittel für individuelle Hochschulmarketingmaßnahmen zur Verfügung gestellt, über deren Einsatz die Hochschulen frei entscheiden konnten. Mit dem Ziel einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Hochschulen und ihrer Studienangebote sowie Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der Studienanfängerzahlen wurden die Mittel insbesondere eingesetzt für:

- den Ausbau der Aktivitäten im Web 2.0 (Präsentation in verschiedenen Onlineportalen, Einsatz von Campusspezialisten),
- Erstellung von Informationsmaterialien (Broschüren, Flyer, Plakate, Citycards),
- Organisation und Betreuung informativer und öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen (Hochschulinformationstage, Schnupperstudium für interessierte Schüler, Kinderuni, Girls'Day, Summer School, Vorträge an Schulen, Infobusse),
- Messeteilnahmen,
- Anzeigen in zielgruppenorientierten Medien (Schülerzeitungen, Abizeitungen, Jugendzeitschriften, Tageszeitungen, Radiospots),
- Neugestaltung des Corporate Design,
- Überarbeitung, Neugestaltung bzw. Erweiterung des Internetauftritts,
- Erweiterung des Sortiments der Merchandising-Artikel,
- Weiterführung der gemeinsamen Kampagne "Studentenparadies Jena" der FSU und FH Jena und der Kampagne "Hier tobt das wahre Leben! FH Jena!".

6 Anhang 3: Tabellenübersicht

- 1 Studienanfänger 2010 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- 2 Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2010 gegenüber Basisjahr 2005
- 3a Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2010 gegenüber Basisjahr 2005 und Anteil an den Fächergruppen
- 3b Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2007 bis 2010 gegenüber Basisjahr 2005
- 3c Zusätzliche Studienanfänger 2010 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen
- 4 Bundesmittel und bereit gestellte Landesmittel 2007 bis 2010
- 5a Professuren 2010 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- 5b Frauenanteil an Professuren 2005 und 2007 bis 2010
- 6a Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2010 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- 6b Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen in den Jahren 2005 und 2007 bis 2010 nach Ländern
- 7 Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal
- 8 Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen nach Ländern - Grundmittel

Studienanfänger 2010¹⁾ und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005 ²⁾			2010 ²⁾								
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Veränderung zu 2005					
							Insgesamt		davon			
							- absolut -	- % -	Universitäten ³⁾		FH ⁴⁾	
		- absolut -	- % -		- absolut -	- % -						
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
BW ⁵⁾	56.133	32.817	23.316	67.638	36.478	31.160	11.505	20,5	3.661	11,2	7.844	33,6
BY	50.518	34.984	15.534	64.749	41.077	23.672	14.231	28,2	6.093	17,4	8.138	52,4
BE	20.704	14.656	6.048	28.850	18.719	10.131	8.146	39,3	4.063	27,7	4.083	67,5
BB ⁶⁾	7.524	4.745	2.779	9.499	6.078	3.421	1.975	26,2	1.333	28,1	642	23,1
HB	5.256	2.983	2.273	6.478	3.430	3.048	1.222	23,2	447	15,0	775	34,1
HH	11.864	7.138	4.726	15.841	9.231	6.610	3.977	33,5	2.093	29,3	1.884	39,9
HE	30.059	19.699	10.360	36.713	23.352	13.361	6.654	22,1	3.653	18,5	3.001	29,0
MV	6.284	4.297	1.987	7.031	4.405	2.626	747	11,9	108	2,5	639	32,2
NI ⁷⁾	25.012	17.315	7.697	30.773	19.086	11.687	5.761	23,0	1.771	10,2	3.990	51,8
NW	80.903	55.522	25.381	97.666	61.241	36.425	16.763	20,7	5.719	10,3	11.044	43,5
RP	17.535	10.954	6.581	22.161	13.784	8.377	4.626	26,4	2.830	25,8	1.796	27,3
SL ⁸⁾	4.053	2.747	1.306	5.751	3.447	2.304	1.698	41,9	700	25,5	998	76,4
SN	19.940	14.045	5.895	20.269	13.444	6.825	329	1,6	- 601	- 4,3	930	15,8
ST	8.765	5.200	3.565	10.085	6.095	3.990	1.320	15,1	895	17,2	425	11,9
SH ⁹⁾	8.094	4.665	3.429	9.592	5.332	4.260	1.498	18,5	667	14,3	831	24,2
TH	9.325	6.438	2.887	11.207	7.336	3.871	1.882	20,2	898	13,9	984	34,1
Insgesamt	361.969	238.205	123.764	444.303	272.535	171.768	82.334	22,7	34.330	14,4	48.004	38,8
davon												
alte Länder	272.307	178.703	93.604	335.043	203.797	131.246	62.736	23,0	25.094	14,0	37.642	40,2
neue Länder	51.838	34.725	17.113	58.091	37.358	20.733	6.253	12,1	2.633	7,6	3.620	21,2
Stadtstaaten	37.824	24.777	13.047	51.169	31.380	19.789	13.345	35,3	6.603	26,6	6.742	51,7

1) Summe der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

2) Angepasst gem. Protokollnotiz zu Artikel 1 § 1 Abs. 2 der Verwaltungsvereinbarung über den Hochschulpakt 2020 (siehe auch Fußnoten 5) bis 9).

3) Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.

4) Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

5) Einschließlich Berufsakademien, die 2008 in die Duale Hochschule Baden-Württemberg umgewandelt worden sind (2005: 6.555 Studienanfänger).

6) Ohne die private Kunsthochschule "German Film School (Elstal)", deren staatliche Anerkennung zum 31. August 2007 ausgelaufen ist (2005: 28 Studienanfänger).

7) Ohne die Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege, die zum 30. September 2007 aufgelöst worden ist und ohne deren Nachfolgeeinrichtungen (Kommunale FH für Verwaltung in Hannover und Norddeutsche FH für Rechtspflege in Hildesheim, 2005: 918, 2010: 321 Studienanfänger).

8) Einschließlich Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Saarbrücken (vormals BSA-Private Berufsakademie GmbH), die 2008 den Status einer staatlich anerkannten Hochschule in privater Trägerschaft hat (2005: 313 Studienanfänger).

9) Ohne Teststudierende; der Statistikfehler wurde dem Statistischen Bundesamt vom Land angezeigt (2005: 29, 2010: 95 Studienanfänger).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.1 "Studierende an Hochschulen"

Zusätzliche Studienanfänger¹⁾ 2007 bis 2010 gegenüber Basisjahr 2005

Land	2007 ^(2) 5) (Veränderung gegenüber 2005)				2008 ^(3) 5) (Veränderung gegenüber 2005)				2009 ^(4) 5) (Veränderung gegenüber 2005)				2010 (Veränderung gegenüber 2005)				Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2010				Verpflichtung zusätzliche Studienanfänger lt. Verwaltungs- vereinbarung
	Ins- gesamt		davon		Ins- gesamt		davon		Ins- gesamt		davon		Ins- gesamt		davon		Ins- gesamt		davon		
	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	Univer- sitäten ⁶⁾	FH ⁷⁾	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)					
BW	- 1.904	- 2.755	851	4.528	- 544	5.072	9.188	2.103	7.085	11.505	3.661	7.844	23.317	2.465	20.852	15.544					
BY	2.315	495	1.820	4.483	104	4.379	8.563	1.908	6.655	14.231	6.093	8.138	29.592	8.600	20.992	18.259					
BE	1.635	382	1.253	3.263	1.303	1.960	5.622	2.330	3.292	8.146	4.063	4.083	18.666	8.078	10.588	-					
BB	1.034	756	278	2.342	1.685	657	2.532	1.738	794	1.975	1.333	642	7.883	5.512	2.371	-					
HB	227	- 5	232	592	50	542	610	- 57	667	1.222	447	775	2.651	435	2.216	-					
HH	865	923	- 58	2.231	1.507	724	3.448	1.483	1.965	3.977	2.093	1.884	10.521	6.006	4.515	-					
HE	- 1.148	- 1.315	167	2.915	1.365	1.550	5.650	2.932	2.718	6.654	3.653	3.001	14.071	6.635	7.436	8.791					
MV	581	250	331	986	487	499	1.389	617	772	747	108	639	3.703	1.462	2.241	-					
NI	1.397	601	796	2.689	49	2.640	3.837	978	2.859	5.761	1.771	3.990	13.684	3.399	10.285	11.193					
NW	- 3.335	- 6.040	2.705	3.794	- 2.659	6.453	10.337	1.223	9.114	16.763	5.719	11.044	27.559	- 1.757	29.316	26.307					
RP	1.687	1.433	254	2.469	1.365	1.104	3.307	1.811	1.496	4.626	2.830	1.796	12.089	7.439	4.650	5.796					
SL	- 123	- 130	7	403	74	329	1.066	530	536	1.698	700	998	3.044	1.174	1.870	1.510					
SN	907	653	254	719	54	665	1.676	505	1.171	329	- 601	930	3.631	611	3.020	-					
ST	581	223	358	1.355	670	685	1.465	798	667	1.320	895	425	4.721	2.586	2.135	-					
SH	515	181	334	675	34	641	1.331	422	909	1.498	667	831	4.019	1.304	2.715	3.970					
TH	824	343	481	1.256	412	844	1.911	886	1.025	1.882	898	984	5.873	2.539	3.334	-					
Insgesamt	6.058	- 4.005	10.063	34.700	5.956	28.744	61.932	20.207	41.725	82.334	34.330	48.004	185.024	56.488	128.536	91.370 ⁸⁾					
davon:																					
Alte Länder	-596	-7.530	6.934	21.956	-212	22.168	43.279	11.907	31.372	62.736	25.094	37.642	127.375	29.259	98.116	91.370					
Neue Länder	3.927	2.225	1.702	6.658	3.308	3.350	8.973	4.544	4.429	6.253	2.633	3.620	25.811	12.710	13.101						
Stadtstaaten	2.727	1.300	1.427	6.086	2.860	3.226	9.680	3.756	5.924	13.345	6.603	6.742	31.838	14.519	17.319						

¹⁾ Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.²⁾ Vgl. GWK 08.38 (1)³⁾ Vgl. GWK 10.01⁴⁾ Vgl. GWK 11.06⁵⁾ Nachträgliche Änderung in SH: ohne Teststudierende; der Statistikfehler wurde dem Statistischen Bundesamt vom Land angezeigt (2005: 29, 2007: 7, 2008: 55, 2009: 71, 2010: 95 Studienanfänger).⁶⁾ Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.⁷⁾ Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.⁸⁾ Die Gesamtzahl von 91.370 ergibt sich aus Artikel 1 § 1 Abs. 2 der Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt vom 14. Juni 2007

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.1 "Studierende an Hochschulen".

**Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2010 gegenüber Basisjahr 2005
und Anteil an den Fächergruppen**

Fächergruppen	Insgesamt		davon			
			Universitäten		FH	
	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Sprach- und Kulturwissenschaften	6.583	8,0	5.303	15,4	1.280	2,7
Sport	103	0,1	36	0,1	67	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	30.920	37,6	9.152	26,7	21.768	45,3
Mathematik, Naturwissenschaften	10.206	12,4	5.777	16,8	4.429	9,2
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	3.892	4,7	885	2,6	3.007	6,3
Veterinärmedizin	53	0,1	53	0,2	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1.178	1,4	459	1,3	719	1,5
Ingenieurwissenschaften	24.536	29,8	10.081	29,4	14.455	30,1
Kunst, Kunstwissenschaft	3.526	4,3	1.368	4,0	2.158	4,5
Sonstige	1.337	1,6	1.216	3,5	121	0,3
Insgesamt	82.334	100,0	34.330	100,0	48.004	100,0

Hochschulpakt 2020
Zusätzliche Studienanfänger¹⁾ 2007 bis 2010 gegenüber 2005 nach Fächergruppen

Land	2007 ²⁾ (Veränderung gegenüber 2005)				2008 ³⁾ (Veränderung gegenüber 2005)				2009 ⁴⁾ (Veränderung gegenüber 2005)				2010 (Veränderung gegenüber 2005)				Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2010 und Anteil an den Fächergruppen					
	Ins- gesamt	davon			Ins- gesamt	davon			Ins- gesamt	davon			Ins- gesamt	davon			Ins- gesamt	Anteil -% -	Univer- sitäten	Anteil -% -	FH	Anteil -% -
		Univer- sitäten	FH			Univer- sitäten	FH			Univer- sitäten	FH			Univer- sitäten	FH							
	(1)	(2)	(3)		(4)	(5)	(6)		(7)	(8)	(9)		(10)	(11)	(12)		(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)
Sprach- und Kulturwissenschaften	- 2.029	- 2.879	850		- 2.959	- 3.323	364		2.193	1.593	600		6.583	5.303	1.280		3.788	2,0	694	1,2	3.094	2,4
Sport	- 470	- 489	19		- 724	- 748	24		- 251	- 315	64		103	36	67		- 1.342	- 0,7	- 1.516	- 2,7	174	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	6.469	- 650	7.119		22.573	4.905	17.668		28.336	6.682	21.654		30.920	9.152	21.768		88.298	47,7	20.089	35,6	68.209	53,1
Mathematik, Naturwissenschaften	- 877	- 1.833	956		1.287	- 1.021	2.308		6.339	2.480	3.859		10.206	5.777	4.429		16.955	9,2	5.403	9,6	11.552	9,0
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	575	154	421		2.454	724	1.730		3.194	707	2.487		3.892	885	3.007		10.115	5,5	2.470	4,4	7.645	5,9
Veterinärmedizin	18	18	0		- 3	- 3	0		- 16	- 16	0		53	53	0		52	0,0	52	0,1	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	143	55	88		385	250	135		1.093	680	413		1.178	459	719		2.799	1,5	1.444	2,6	1.355	1,1
Ingenieurwissenschaften	1.036	1.216	- 180		9.099	4.005	5.094		17.285	6.379	10.906		24.536	10.081	14.455		51.956	28,1	21.681	38,4	30.275	23,6
Kunst, Kunstwissenschaft	806	34	772		1.867	513	1.354		2.684	1.027	1.657		3.526	1.368	2.158		8.883	4,8	2.942	5,2	5.941	4,6
Sonstige	387	369	18		721	654	67		1.075	990	85		1.337	1.216	121		3.520	1,9	3.229	5,7	291	0,2
Insgesamt	6.058	- 4.005	10.063		34.700	5.956	28.744		61.932	20.207	41.725		82.334	34.330	48.004		185.024	100,0	56.488	100,0	128.536	100,0

¹⁾ Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

²⁾ Vgl. GWK 08.38 (1)

³⁾ Vgl. GWK 10.01

⁴⁾ Vgl. GWK 11.06

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

Zusätzliche Studienanfänger 2010 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen

- Veränderung gegenüber 2005 -

Fächergruppen	BW			BY			BE			BB			HB			HH		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)
Sprach- und Kulturwissenschaften	268	84	184	425	250	175	900	811	89	370	325	45	373	282	91	239	157	82
Sport	- 87	- 87	0	108	108	0	60	3	57	43	33	10	- 65	- 65	0	7	7	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4.504	1.415	3.089	5.344	2.253	3.091	2.447	759	1.688	997	494	503	263	- 129	392	1.187	477	710
Mathematik, Naturwissenschaften	1.188	62	1.126	2.413	1.391	1.022	131	96	35	130	151	- 21	301	252	49	530	505	25
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	678	307	371	593	339	254	166	- 59	225	55	0	55	0	0	0	762	- 42	804
Veterinärmedizin	0	0	0	- 31	- 31	0	39	39	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	520	426	94	360	257	103	- 133	- 196	63	19	5	14	- 44	0	- 44	30	8	22
Ingenieurwissenschaften	3.452	614	2.838	4.737	1.418	3.319	2.971	1.656	1.315	396	384	12	374	77	297	720	737	- 17
Kunst, Kunstwissenschaft	97	- 45	142	282	108	174	1.309	763	546	16	- 1	17	15	30	- 15	395	137	258
Sonstige	885	885	0	0	0	0	256	191	65	- 51	- 58	7	5	0	5	107	107	0
Insgesamt	11.505	3.661	7.844	14.231	6.093	8.138	8.146	4.063	4.083	1.975	1.333	642	1.222	447	775	3.977	2.093	1.884

¹⁾ Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.²⁾ Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Fächergruppen	HE		MV		NI		NW		RP		SL							
	Ins- gesamt	davon	Ins- gesamt	davon	Ins- gesamt	davon	Ins- gesamt	davon	Ins- gesamt	davon	Ins- gesamt	davon						
		Univer- sitäten ¹⁾		FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾		FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾		FH ²⁾	Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾				
(1)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)
Sprach- und Kulturwissenschaften	206	121	85	2	2	0	358	436	- 78	2.103	1.578	525	929	884	45	104	104	0
Sport	98	98	0	7	7	0	62	62	0	- 142	- 142	0	59	59	0	32	32	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.806	612	1.194	689	171	518	1.982	- 564	2.546	7.303	1.573	5.730	1.870	928	942	517	237	280
Mathematik, Naturwissenschaften	1.584	1.017	567	- 21	- 46	25	732	893	- 161	2.361	932	1.429	924	733	191	205	178	27
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	- 21	79	- 100	3	- 11	14	311	0	311	595	52	543	- 22	40	- 62	687	60	627
Veterinärmedizin	25	25	0	0	0	0	34	34	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	93	13	80	20	9	11	285	68	217	- 129	- 168	39	49	0	49	0	0	0
Ingenieurwissenschaften	2.636	1.507	1.129	49	- 23	72	1.771	794	977	4.481	2.084	2.397	691	112	579	101	37	64
Kunst, Kunstwissenschaft	227	181	46	- 1	0	- 1	231	53	178	191	- 190	381	126	74	52	52	52	0
Sonstige	0	0	0	- 1	- 1	0	- 5	- 5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	6.654	3.653	3.001	747	108	639	5.761	1.771	3.990	16.763	5.719	11.044	4.626	2.830	1.796	1.698	700	998

Fächergruppen	SN			ST			SH			TH			Insgesamt		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾
(1)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)	(49)	(50)	(51)	(52)
Sprach- und Kulturwissenschaften	- 379	- 359	- 20	293	292	1	141	112	29	246	219	27	6.583	5.303	1.280
Sport	- 96	- 96	0	- 19	- 19	0	53	53	0	- 15	- 15	0	103	36	67
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	910	540	370	632	406	226	352	88	264	117	- 108	225	30.920	9.152	21.768
Mathematik, Naturwissenschaften	- 675	- 658	- 17	- 112	- 84	- 28	391	267	124	124	88	36	10.206	5.777	4.429
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	3	- 42	45	- 53	71	- 124	87	70	17	48	21	27	3.892	885	3.007
Veterinärmedizin	- 14	- 14	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	53	53	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2	3	- 1	45	1	44	63	43	20	- 2	- 10	8	1.178	459	719
Ingenieurwissenschaften	209	- 28	237	456	198	258	416	39	377	1.079	478	601	24.536	10.081	14.455
Kunst, Kunstwissenschaft	330	53	277	78	30	48	24	24	0	154	99	55	3.526	1.368	2.158
Sonstige	39	0	39	0	0	0	- 29	- 29	0	131	126	5	1.337	1.216	121
Insgesamt	329	- 601	930	1.320	895	425	1.498	667	831	1.882	898	984	82.334	34.330	48.004

Fächergruppen	Nachrichtlich: Studienanfänger 1. HS											
	Insgesamt				Universitäten				Fachhochschulen			
	2005		2010		2005		2010		2005		2010	
	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %
(1)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)	(61)	(62)	(63)	(64)
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.420	19,5	77.003	17,3	67.735	28,4	73.038	26,8	2.685	2,2	3.965	2,3
Sport	3.960	1,1	4.063	0,9	3.960	1,7	3.996	1,5	0	0,0	67	0,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	117.233	32,4	148.153	33,3	60.566	25,4	69.718	25,6	56.667	45,8	78.435	45,7
Mathematik, Naturwissenschaften	64.657	17,9	74.863	16,8	51.122	21,5	56.899	20,9	13.535	10,9	17.964	10,5
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	19.682	4,4	12.749	5,4	13.634	5,0	3.041	2,5	6.048	3,5
Veterinärmedizin	1.075	0,3	1.128	0,3	1.075	0,5	1.128	0,4	0	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	9.149	2,1	4.267	1,8	4.726	1,7	3.704	3,0	4.423	2,6
Ingenieurwissenschaften	68.873	19,0	93.409	21,0	27.708	11,6	37.789	13,9	41.165	33,3	55.620	32,4
Kunst, Kunstwissenschaft	11.761	3,2	15.287	3,4	8.805	3,7	10.173	3,7	2.956	2,4	5.114	3,0
Sonstige	229	0,1	1.566	0,4	218	0,1	1.434	0,5	11	0,0	132	0,1
Insgesamt	361.969	100,0	444.303	100,0	238.205	100,0	272.535	100,0	123.764	100,0	171.768	100,0

Bundesmittel und bereit gestellte Landesmittel 2007 bis 2010

Land	Fördermittel									
	2007 ¹⁾		2008 ²⁾		2009 ³⁾		2010		2007 - 2010	
	Bundesmittel - T€ -	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel - T€ -	Bundesmittel - T€ -	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel - T€ -	Bundesmittel - T€ -	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel - T€ -	Bundesmittel - T€ -	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel - T€ -	Bundesmittel - T€ -	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel - T€ -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)
BW	4.640,91	7.213,48	13.527,21	40.000,00	23.283,68	65.000,00	33.132,43	113.000,00	74.584,23	225.213,48
BY ⁴⁾	5.451,52	0,00	15.889,95	21.370,05	27.350,53	60.859,47	38.919,53	124.870,47	87.611,53	207.099,99
BE ⁵⁾	1.408,00	-	4.104,00	5.000,00	7.064,00	10.000,00	10.052,00	9.853,00	22.628,00	24.853,00
BB	1.003,39	1.506,10	2.924,64	1.510,00	5.034,03	500,00	7.163,38	-	16.125,44	3.516,10
HB	496,74	500,00	1.447,89	7.500,00	2.492,18	7.500,00	3.546,35	7.500,00	7.983,16	23.000,00
HH ⁶⁾	735,26	-	2.143,11	-	3.688,82	4.776,91	5.249,15	9.253,95	11.816,34	14.030,86
HE	2.624,70	2.641,05	7.650,39	4.283,61	13.168,22	15.136,78	18.738,24	20.213,56	42.181,55	42.275,00
MV	680,27	-	1.982,82	-	3.412,93	-	4.856,57	-	10.932,59	-
NI	3.341,85	3.500,00	9.740,74	9.909,26	16.766,22	16.766,22	23.858,17	23.858,17	53.706,98	54.033,65
NW ⁷⁾	7.854,38	7.545,62	22.893,74	23.202,50	39.405,80	39.405,80	56.074,05	56.074,05	126.227,97	126.227,97
RP ⁸⁾	1.730,49	1.730,49	5.043,99	5.043,99	8.681,95	8.681,95	12.354,32	12.354,32	27.810,75	27.810,75
SL	450,84	0,00	1.314,08	1.764,92	2.261,86	2.261,89	3.218,60	3.218,69	7.245,38	7.245,50
SN	1.687,00	-	4.917,21	-	8.463,74	-	12.043,82	-	27.111,77	-
ST	982,03	-	2.862,39	-	4.926,87	-	7.010,89	-	15.782,18	-
SH ⁹⁾	1.185,31	0,49	3.454,90	-	5.946,74	9.733,40	8.462,16	8.294,00	19.049,11	18.027,89
TH	927,32	-	2.702,93	-	4.652,42	-	6.620,35	-	14.903,02	-
Insgesamt	35.200,00	24.637,23	102.600,00	119.584,33	176.600,00	240.622,42	251.300,00	388.490,21	565.700,00	773.334,20
davon:										
Alte Länder	27.280,00	22.631,13	79.515,00	105.574,33	136.865,00	217.845,51	194.757,50	361.883,26	438.417,50	707.934,24
Neue Länder	5.280,00	1.506,10	15.390,00	1.510,00	26.490,00	500,00	37.695,00	-	84.855,00	3.516,10
Stadtstaaten	2.640,00	500,00	7.695,00	12.500,00	13.245,00	22.276,91	18.847,50	26.606,95	42.427,50	61.883,86

1) GWK 08.38.

2) Heft 11 Materialien der GWK.

3) Heft 20 Materialien der GWK. Nachträgliche Änderungen in Hamburg und Schleswig-Holstein (s. Fußnoten ⁶⁾ und ⁸⁾).

4) Ohne Investitionsmittel; siehe Ausführungen im Länderbericht.

5) Die angegebenen Mittel beziehen sich ausschließlich auf die Umsetzung der Halteverpflichtung des Landes Berlin, nicht auf die Ausbildung der zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger.

6) Hamburg hat die Angaben für 2009 der Landesmittel von 9.722,69 T€ auf 4.776,91 korrigiert.

7) Ohne Landesmittel für den Ausbau des Fachhochschulbereichs (2009: 13.703,80 T€, 2010: 59.500,00 T€).

8) Die ausgewiesenen Landesmittel enthalten nicht jene Mittel, die das Land über die Kofinanzierung der Vorauszahlungen des Bundes hinaus seit 2007 seinen Hochschulen u.a. zur Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger zur Verfügung stellt.

9) Schleswig-Holstein hat die Angaben der Landesmittel für 2009 von 4.144,26 T€ auf 9.733,4 T€ korrigiert.

Professuren 2010 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005			2010					
	Professuren insgesamt	darunter: Frauen	Professuren insgesamt	darunter: Frauen	Veränderung zu 2005				
					Professuren insgesamt		Frauen		
					- absolut -	- % -	- absolut -	- % -	- % -
	(1)	(2)	(4)	(5)	(7)	(8)	(9)	(10)	
BW	5.241	668	6.346	1.063	1.105	21,1	395	59,1	
BY	5.187	522	5.854	883	667	12,9	361	69,2	
BE	2.432	472	3.005	866	573	23,6	394	83,5	
BB	797	146	873	172	76	9,5	26	17,8	
HB	692	122	653	145	-39	-5,6	23	18,9	
HH	1.482	255	1.393	323	-89	-6,0	68	26,7	
HE	3.123	440	3.213	678	90	2,9	238	54,1	
MV	817	106	823	128	6	0,7	22	20,8	
NI	3.154	601	3.393	801	239	7,6	200	33,3	
NW	7.532	1.064	8.170	1.596	638	8,5	532	50,0	
RP	1.706	222	1.921	340	215	12,6	118	53,2	
SL	418	52	464	80	46	11,0	28	53,8	
SN	2.185	320	2.185	372	0	0,0	52	16,3	
ST	1.078	168	1.050	182	-28	-2,6	14	8,3	
SH	932	106	994	145	62	6,7	39	36,8	
TH	1.089	148	1.125	171	36	3,3	23	15,5	
Insgesamt	37.865	5.412	41.462	7.945	3.597	9,5	2.533	46,8	
davon:									
Ausbauländer	27.293	3.675	30.355	5.586	3.062	11,2	1.911	52,0	
Neue Länder	5.966	888	6.056	1.025	90	1,5	137	15,4	
Stadtstaaten	4.606	849	5.051	1.334	445	9,7	485	57,1	

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.4 "Personal an Hochschulen", Tabelle 2 "Personal nach Dienstbezeichnungen und Ländern" und eigene Berechnungen

Tabelle 6 a

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2010¹⁾
und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2005										2010										
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal					Lehrbeauftragte					Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal					Lehrbeauftragte					
	Insgesamt		darunter:		%	Insgesamt		darunter:		%	Insgesamt		darunter:		%	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt		Lehrbeauftragte insgesamt		darunter:	
	Frauen	(2)	(3)	(4)		(5)	(6)	Frauen	(8)		(9)	(10)	Frauen	(11)		(12)	- absolut -	- % -	- absolut -		- % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	
BW	20.701	5.218	25,2	1.985	514	25,9	26.701	8.149	30,5	4.862	1.343	27,6	6.000	29,0	2.931	56,2	2.877	144,9	829	161,3	
BY	20.490	5.281	25,8	1.727	516	29,9	25.635	8.025	31,3	2.475	814	32,9	5.145	25,1	2.744	52,0	748	43,3	298	57,8	
BE	10.035	3.332	33,2	1.188	390	32,8	11.956	4.548	38,0	1.465	489	33,4	1.921	19,1	1.216	36,5	277	23,3	99	25,4	
BB	2.257	692	30,7	233	72	30,9	2.882	926	32,1	311	102	32,8	625	27,7	234	33,8	78	33,5	30	41,7	
HB	1.952	540	27,7	205	57	27,8	2.265	748	33,0	257	64	24,9	313	16,0	208	38,5	52	25,4	7	12,3	
HH	4.499	1.182	26,3	464	133	28,7	5.548	1.899	34,2	517	178	34,4	1.049	23,3	717	60,7	53	11,4	45	33,8	
HE	10.588	2.979	28,1	837	275	32,9	12.521	4.240	33,9	1.268	434	34,2	1.933	18,3	1.261	42,3	431	51,5	159	57,8	
MV	3.102	948	30,6	130	54	41,5	3.714	1.324	35,6	171	64	37,4	612	19,7	376	39,7	41	31,5	10	18,5	
NI	10.468	2.864	27,4	989	329	33,3	13.450	4.466	33,2	965	368	38,1	2.982	28,5	1.602	55,9	-24	-2,4	39	11,9	
NW	28.449	7.334	25,8	1.567	542	34,6	35.630	11.451	32,1	2.228	841	37,7	7.181	25,2	4.117	56,1	661	42,2	299	55,2	
RP	5.578	1.479	26,5	524	178	34,0	6.665	2.173	32,6	594	207	34,8	1.087	19,5	694	46,9	70	13,4	29	16,3	
SL	1.998	594	29,7	310	101	32,6	2.359	823	34,9	318	109	34,3	361	18,1	229	38,6	8	2,6	8	7,9	
SN	8.500	2.417	28,4	484	169	34,9	10.524	3.351	31,8	481	175	36,4	2.024	23,8	934	38,6	-3	-0,6	6	3,6	
ST	4.339	1.416	32,6	270	90	33,3	4.447	1.548	34,8	287	99	34,5	108	2,5	132	9,3	17	6,3	9	10,0	
SH	3.855	1.099	28,5	220	88	40,0	4.527	1.604	35,4	285	117	41,1	672	17,4	505	46,0	65	29,5	29	33,0	
TH	4.075	1.155	28,3	216	68	31,5	4.757	1.519	31,9	344	129	37,5	682	16,7	364	31,5	128	59,3	61	89,7	
Insg.	140.886	38.530	27,3	11.349	3.576	31,5	173.581	56.794	32,7	16.828	5.533	32,9	32.695	23,2	18.264	47,4	5.479	48,3	1.957	54,7	

¹⁾ umgerechnet in Vollzeitäquivalente

Quelle: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen¹⁾ in den Jahren 2005 und 2007 bis 2010 nach Ländern

Land	2005											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt	darunter: Frauen	Universitäten	darunter: Frauen	FH		Insgesamt	darunter: Frauen	Universitäten	darunter: Frauen	FH	darunter: Frauen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
BW	20.701	5.218	18.043	4.838	2.658	380	1.985	514	1.219	290	766	224
BY	20.490	5.281	18.313	5.027	2.177	254	1.727	516	1.161	338	566	178
BE	10.035	3.332	9.192	3.119	843	213	1.188	390	868	283	320	107
BB	2.257	692	1.686	551	571	141	233	72	145	46	88	26
HB	1.952	540	1.654	467	298	73	205	57	75	29	130	28
HH	4.499	1.182	3.898	1.081	601	101	464	133	219	75	245	58
HE	10.588	2.979	9.044	2.695	1.544	284	837	275	367	130	470	145
MV	3.102	948	2.664	855	438	93	130	54	96	42	34	12
NI	10.468	2.864	8.802	2.493	1.666	371	989	329	642	215	347	114
NW	28.449	7.334	24.086	6.476	4.363	858	1.567	542	1.024	369	543	173
RP	5.578	1.479	4.436	1.254	1.142	225	524	178	336	122	188	56
SL	1.998	594	1.839	572	159	22	310	101	232	82	78	19
SN	8.500	2.417	7.484	2.206	1.016	211	484	169	359	127	125	42
ST	4.339	1.416	3.684	1.237	655	179	270	90	101	36	169	54
SH	3.855	1.099	3.390	1.041	465	58	220	88	79	31	141	57
TH	4.075	1.155	3.534	1.040	541	115	216	68	139	49	77	19
Insgesamt	140.886	38.530	121.749	34.952	19.137	3.578	11.349	3.576	7.062	2.264	4.287	1.312

¹⁾ umgerechnet in Vollzeitäquivalente

Quelle: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes

Land	2007										
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte				
	Insgesamt	darunter: Frauen (14)	davon			Insgesamt	darunter: Frauen (20)	davon			darunter: Frauen (24)
			Universitäten	darunter: Frauen (16)	FH			Universitäten	darunter: Frauen (22)	FH	
	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(21)	(22)	(23)	(24)
BW	22.004	6.210	19.136	5.742	2.868	468	2.400	1.552	413	848	253
BY	22.108	6.280	19.928	5.987	2.180	293	2.308	1.575	533	733	227
BE	10.365	3.611	9.448	3.343	917	268	1.306	902	324	404	132
BB	2.405	741	1.783	584	622	157	240	144	52	96	24
HB	1.999	594	1.729	525	270	69	207	80	32	127	22
HH	4.619	1.373	4.110	1.264	509	109	464	211	72	253	39
HE	11.105	3.400	9.535	3.050	1.570	350	1.026	508	234	518	165
MV	3.328	1.085	2.898	997	430	88	145	109	50	36	11
NI	11.557	3.496	10.045	3.135	1.512	361	1.023	637	192	386	128
NW	29.497	8.340	25.084	7.427	4.413	913	1.746	1.151	446	595	184
RP	5.521	1.581	4.341	1.333	1.180	248	597	387	142	210	66
SL	1.966	632	1.804	603	162	29	241	171	66	70	16
SN	8.933	2.652	7.915	2.422	1.018	230	497	379	139	118	40
ST	4.258	1.445	3.607	1.256	651	189	238	99	34	139	42
SH	3.892	1.212	3.411	1.147	481	65	280	145	56	135	48
TH	4.189	1.237	3.652	1.129	537	108	285	200	73	85	27
Insgesamt	147.746	43.889	128.426	39.944	19.320	3.945	13.003	8.250	2.858	4.753	1.424

Land	2008											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt			davon			Insgesamt			davon		
				Universitäten	darunter: Frauen	FH				Universitäten	darunter: Frauen	FH
	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)
BW	22.844	6.762	19.801	6.231	3.043	531	2.455	689	1.500	399	955	290
BY	23.367	7.051	20.991	6.682	2.376	369	2.417	785	1.626	537	791	248
BE	10.669	3.793	9.728	3.511	941	282	1.380	460	911	307	469	153
BB	2.522	803	1.831	633	691	170	266	80	156	48	110	32
HB	2.119	674	1.824	595	295	79	235	64	84	34	151	30
HH	4.840	1.591	4.303	1.464	537	127	416	169	201	68	215	101
HE	11.305	3.690	9.707	3.314	1.598	376	1.103	373	547	209	556	164
MV	3.426	1.154	2.986	1.057	440	97	147	56	112	46	35	10
NI	12.032	3.786	10.485	3.393	1.547	393	902	326	472	181	430	145
NW	30.691	9.135	26.232	8.205	4.459	930	1.916	703	1.283	506	633	197
RP	5.841	1.769	4.634	1.505	1.207	264	622	217	406	150	216	67
SL	2.077	694	1.847	644	230	50	266	88	221	81	45	7
SN	9.280	2.831	8.236	2.596	1.044	235	480	164	370	126	110	38
ST	4.287	1.431	3.641	1.255	646	176	268	91	130	50	138	41
SH	4.017	1.299	3.554	1.231	463	68	289	117	148	65	141	52
TH	4.384	1.341	3.852	1.227	532	114	283	98	184	68	99	30
Insgesamt	153.701	47.804	133.652	43.543	20.049	4.261	13.445	4.480	8.351	2.875	5.094	1.605

Land	2009											
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte					
	Insgesamt			davon			Insgesamt			davon		
		darunter: Frauen (38)	Universitäten (39)	darunter: Frauen (40)	FH (41)	darunter: Frauen (42)		darunter: Frauen (44)	Universitäten (45)	darunter: Frauen (46)	FH (47)	darunter: Frauen (48)
BW	25.270	7.576	21.432	6.881	3.838	695	4.062	1.139	1.452	401	2.610	738
BY	24.928	7.726	22.250	7.251	2.678	475	2.303	766	1.559	526	744	240
BE	11.168	4.061	10.183	3.746	985	315	1.427	468	887	284	540	184
BB	2.702	873	1.956	680	746	193	261	75	150	46	111	29
HB	2.151	711	1.861	628	290	83	234	59	87	28	147	31
HH	5.211	1.745	4.671	1.626	540	119	549	164	206	71	343	93
HE	11.783	3.898	10.147	3.478	1.636	420	1.155	397	563	224	592	173
MV	3.596	1.240	3.131	1.125	465	115	153	57	116	47	37	10
NI	12.865	4.188	11.208	3.759	1.657	429	940	353	463	176	477	177
NW	32.966	10.119	27.898	8.951	5.068	1.168	2.106	787	1.359	555	747	232
RP	6.283	1.978	4.986	1.674	1.297	304	561	188	342	126	219	62
SL	2.238	782	2.010	724	228	58	279	98	203	82	76	16
SN	9.966	3.123	8.872	2.875	1.094	248	463	180	346	140	117	40
ST	4.355	1.477	3.727	1.308	628	169	274	88	114	42	160	46
SH	4.302	1.439	3.817	1.358	485	81	284	114	140	61	144	53
TH	4.596	1.428	4.028	1.294	568	134	303	110	215	83	88	27
Insgesamt	164.380	52.364	142.177	47.358	22.203	5.006	15.354	5.043	8.202	2.892	7.152	2.151

Land	2010										
	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal						Lehrbeauftragte				
	Insgesamt	darunter: Frauen (50)	davon			Insgesamt (55)	darunter: Frauen (56)	Universitäten (57)	darunter: Frauen (58)	FH (59)	darunter: Frauen (60)
			Universitäten (51)	darunter: Frauen (52)	FH (53)						
BW	26.701	8.149	22.147	7.215	4.554	4.862	1.343	1.376	385	3.486	958
BY	25.635	8.025	22.727	7.487	2.908	2.475	814	1.682	556	793	258
BE	11.956	4.548	10.871	4.187	1.085	1.465	489	880	301	585	188
BB	2.882	926	2.071	716	811	311	102	182	63	129	39
HB	2.265	748	1.974	668	291	257	64	87	28	170	36
HH	5.548	1.899	4.980	1.751	568	517	178	158	76	359	102
HE	12.521	4.240	10.797	3.791	1.724	1.268	434	582	234	686	200
MV	3.714	1.324	3.236	1.204	478	171	64	129	51	42	13
NI	13.450	4.466	11.709	3.980	1.741	965	368	501	200	464	168
NW	35.630	11.451	30.038	10.061	5.592	2.228	841	1.410	583	818	258
RP	6.665	2.173	5.275	1.837	1.390	594	207	349	133	245	74
SL	2.359	823	2.115	760	244	318	109	228	92	90	17
SN	10.524	3.351	9.368	3.079	1.156	481	175	347	132	134	43
ST	4.447	1.548	3.805	1.373	642	287	99	122	49	165	50
SH	4.527	1.604	4.015	1.512	512	285	117	145	66	140	51
TH	4.757	1.519	4.147	1.370	610	344	129	237	95	107	34
Insgesamt	173.581	56.794	149.275	50.991	24.306	16.828	5.533	8.415	3.044	8.413	2.489

Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende¹⁾ auf wissenschaftliches Hochschulpersonal²⁾ nach Fächergruppen und Ländern

Länder	Sprach- und Kulturwissenschaften										Sport									
	Universitäten ⁴⁾										Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal									
	Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)										Universitäten ⁴⁾									
	2005 (1)	2007 (2)	2008 (3)	2009 (4)	2010 (5)	2005 (6)	2007 (7)	2008 (8)	2009 (9)	2010 (10)	2005 (11)	2007 (12)	2008 (13)	2009 (14)	2010 (15)	2005 (16)	2007 (17)	2008 (18)	2009 (19)	2010 (20)
BW ³⁾	24,7	21,7	19,7	21,4	22,2	17,4	11,8	10,1	9,8	15,7	30,2	27,8	22,7	22,0	22,9	-	-	-	-	-
BY	22,5	19,4	18,2	18,2	18,3	13,5	17,4	12,3	12,5	14,8	13,5	15,1	13,1	12,3	11,9	-	-	-	-	-
BE	25,1	23,6	23,9	22,7	23,6	14,6	16,0	12,1	12,0	16,4	32,7	32,7	32,1	30,4	31,8	-	5,3	7,6	13,9	22,9
BB	25,1	33,7	31,8	29,7	31,3	14,4	15,8	16,0	15,7	18,0	21,0	28,5	25,6	24,5	30,3	-	-	-	7,0	12,0
HB	31,7	28,6	27,0	24,9	24,6	47,8	89,9	152,0	150,0	58,1	37,5	22,8	16,1	9,9	4,8	-	-	-	-	-
HH	25,2	23,1	23,4	22,8	21,3	34,2	25,0	26,6	14,9	28,4	10,9	9,5	10,6	7,5	11,9	-	-	-	-	-
HE	24,0	20,8	22,8	24,2	24,1	-	-	2,3	5,6	8,7	29,6	22,7	23,1	24,8	28,0	-	-	-	-	-
MV	22,6	23,7	23,1	23,2	24,3	-	-	-	-	-	22,0	22,1	19,6	22,2	22,1	-	-	-	-	-
NI	22,4	20,0	19,0	19,5	18,2	37,7	32,8	20,2	13,6	12,5	23,7	17,4	15,5	15,3	15,0	-	-	-	-	-
NW	29,7	27,5	27,9	28,0	30,0	23,0	42,7	16,9	18,9	20,2	31,7	29,0	28,7	22,9	22,3	-	-	-	-	-
RP	28,2	30,4	27,8	28,1	27,5	18,9	15,0	13,1	18,6	31,3	33,2	43,6	35,5	39,6	38,5	-	-	-	-	-
SL	18,6	18,4	18,5	17,8	19,0	-	-	-	-	-	11,9	11,9	19,9	21,6	23,5	-	-	-	-	-
SN	25,6	26,9	24,5	26,1	25,2	16,7	20,3	16,3	16,4	17,0	30,0	25,3	26,6	27,1	18,0	-	-	-	-	-
ST	16,0	16,7	17,1	18,8	18,7	28,2	33,4	25,8	16,2	15,4	23,9	23,0	24,2	21,3	23,8	-	-	-	-	-
SH	27,8	24,1	23,9	21,4	20,6	15,5	20,4	19,3	28,1	29,3	21,1	23,6	22,2	22,0	23,4	-	-	-	-	-
TH	18,1	18,7	18,0	18,8	19,3	-	-	1,2	38,0	20,3	22,8	25,7	24,2	21,0	20,4	-	-	-	-	-
Deutsch- land	25,0	23,3	22,7	23,1	23,5	18,7	21,1	15,3	15,1	17,6	25,8	24,5	23,2	21,4	21,3	-	3,0	6,1	10,9	13,5

¹⁾ Studierende insgesamt im Wintersemester.

²⁾ Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal).

³⁾ 2008 ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg, da Ergebnisse zu Absolventen und Personal fehlen.

⁴⁾ Universitäten und gleichgestellte Hochschulen (einschl. Kunsthochschulen).

⁵⁾ Ohne zentrale Einrichtungen.

Länder	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften															Mathematik, Naturwissenschaften									
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal															Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal									
	Universitäten ⁴⁾															Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)									
	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010					
	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)						(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(40)
BW ³⁾	28,0	23,7	23,1	22,8	23,8	28,0	26,4	24,0	16,1	13,7						12,5	12,9	12,5	12,3	12,7	23,2	22,6	20,0	21,9	19,3
BY	28,4	24,0	24,3	23,5	24,6	31,9	28,7	28,7	29,4	27,0						11,4	11,7	11,7	11,3	11,9	33,0	29,3	28,0	28,2	28,2
BE	40,5	37,2	38,3	34,8	29,7	25,8	24,9	24,9	25,4	21,9						13,1	14,0	15,0	14,9	14,4	35,4	24,8	24,9	21,6	37,5
BB	37,0	39,5	39,7	39,2	39,7	33,3	33,4	35,0	38,2	34,8						13,9	15,6	15,6	16,2	16,5	34,2	35,6	35,9	42,1	41,2
HB	46,6	40,5	37,6	35,4	35,1	35,9	34,9	34,1	35,4	35,0						17,7	15,5	15,6	15,2	14,7	38,2	33,5	30,2	35,0	35,5
HH	31,6	29,8	28,8	28,0	25,8	31,4	37,3	39,9	40,9	42,2						11,3	10,7	11,5	11,1	11,9	29,0	23,9	20,3	18,4	17,6
HE	32,4	27,9	29,6	28,6	31,9	24,5	24,8	25,3	26,6	25,7						11,1	12,3	14,3	15,5	16,0	23,3	24,7	27,2	29,1	29,0
MV	32,8	30,1	31,8	32,2	35,4	38,3	39,5	36,7	37,7	39,1						14,4	14,5	14,4	13,8	13,0	33,2	33,7	41,3	31,9	31,1
NI	35,1	31,6	30,4	29,0	25,7	25,1	26,0	27,0	25,7	26,2						15,2	13,6	14,0	13,6	13,8	74,1	31,5	61,8	56,2	64,3
NW	43,9	42,6	43,5	40,2	40,5	37,0	44,4	42,8	35,6	37,0						16,6	16,7	18,8	19,3	17,5	35,7	48,9	37,0	36,3	35,5
RP	30,5	35,1	32,0	29,7	29,4	32,4	31,9	30,7	27,9	27,3						17,6	20,2	19,9	18,6	18,1	31,6	37,1	27,5	26,7	32,0
SL	24,1	29,4	31,8	31,9	28,6	25,2	28,6	29,8	32,4	29,2						11,6	10,8	11,3	10,1	12,1	14,5	13,9	13,9	22,9	21,3
SN	27,0	27,4	28,4	27,1	28,2	37,8	39,2	43,4	43,3	40,7						14,9	14,2	13,6	13,5	13,3	20,5	20,2	15,8	15,4	15,9
ST	34,1	33,0	32,6	30,6	32,3	35,0	35,5	37,1	35,9	35,6						10,8	11,7	11,8	11,4	10,8	22,3	25,2	23,8	22,8	22,5
SH	43,2	37,6	35,9	33,5	32,9	46,0	42,1	43,0	43,5	47,2						16,8	15,8	16,8	16,0	15,3	58,8	54,3	49,7	54,0	52,5
TH	21,3	23,2	23,5	21,7	22,7	36,4	42,1	34,9	33,8	32,7						11,3	11,5	11,7	11,7	10,9	29,7	24,1	20,1	25,4	23,3
Deutsch-land	34,0	31,7	31,8	30,1	30,3	31,5	32,4	31,8	27,5	25,8						13,7	14,0	14,6	14,5	14,4	29,5	29,3	27,1	27,4	27,5

Länder	Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften										Veterinärmedizin									
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal										Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal									
	Universitäten ⁴⁾										Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)									
	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	Universitäten ⁴⁾					Fachhochschulen (ohne Verw.-FH)				
	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)	(49)	(50)	(51)	(52)	(53)	(54)	(55)	(56)	(57)	(58)	(59)	(60)
BW ³⁾	2,6	2,5	2,7	2,6	2,6	36,0	70,2	90,4	90,6	83,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BY	3,4	2,5	2,4	2,4	2,5	30,9	35,7	52,4	61,7	56,2	10,2	10,0	9,7	9,8	10,4	-	-	-	-	-
BE	3,0	3,0	3,0	2,8	2,6	36,8	31,5	32,3	27,8	29,0	9,1	10,6	11,0	10,4	10,7	-	-	-	-	-
BB	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HB	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HH	3,1	3,2	3,0	2,5	2,5	29,1	34,2	32,6	33,9	32,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HE	3,5	3,3	3,6	3,7	3,6	68,2	43,5	43,6	42,5	41,1	13,0	10,3	10,8	10,6	10,2	-	-	-	-	-
MV	2,5	2,7	2,7	2,7	2,8	34,8	30,6	21,9	19,4	20,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
NI	4,6	3,3	3,2	3,1	3,0	49,6	120,5	147,9	113,5	73,1	9,6	10,6	10,8	12,1	12,4	-	-	-	-	-
NW	4,0	3,4	3,3	3,3	3,1	48,3	72,6	86,9	78,2	36,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
RP	3,7	3,8	3,6	3,2	3,1	62,7	40,6	57,3	82,8	58,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SL	2,1	2,4	2,3	2,2	2,2	18,0	35,0	44,0	34,2	39,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SN	3,1	3,1	3,0	3,1	3,0	1,1	7,5	14,7	20,4	20,6	8,5	8,2	9,5	9,5	8,5	-	-	-	-	-
ST	2,4	2,6	2,7	2,7	2,7	-	-	286,0	179,7	157,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SH	2,3	2,4	2,3	2,3	2,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
TH	2,6	2,4	2,4	2,4	2,3	-	77,0	70,3	82,0	109,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutsch-land	3,2	2,9	2,9	2,8	2,8	44,6	46,2	49,4	47,1	42,1	10,0	10,0	9,5	10,5	10,5	-	-	-	-	-

Länder	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften										Ingenieurwissenschaften									
	Betreuerrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal										Betreuerrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal									
	Universitäten ⁴⁾					Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)					Universitäten ⁴⁾					Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)				
	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010
	(61)	(62)	(63)	(64)	(65)	(66)	(67)	(68)	(69)	(70)	(71)	(72)	(73)	(74)	(75)	(66)	(77)	(78)	(79)	(80)
BW ³⁾	9,3	10,8	11,4	13,4	13,5	23,6	13,8	14,3	14,2	13,6	13,7	13,7	14,2	14,4	15,7	20,3	18,4	19,0	18,9	16,4
BY	7,5	9,3	10,5	10,9	12,5	23,2	21,8	19,5	21,5	21,3	9,2	11,6	12,8	12,9	14,0	21,5	21,7	21,2	25,3	27,5
BE	16,0	15,9	16,9	18,4	10,1	32,2	35,7	27,9	29,0	22,0	12,9	12,7	13,2	14,0	27,7	26,1	29,2	27,6	28,9	30,1
BB	11,2	13,7	13,9	13,4	13,1	19,9	21,0	19,7	22,4	23,6	13,0	13,4	13,6	15,8	18,3	20,0	19,3	19,7	19,6	19,6
HB	-	-	-	-	-	36,0	37,5	27,4	34,5	33,8	13,7	13,1	14,2	11,2	11,4	25,0	29,3	30,3	32,0	30,2
HH	13,0	13,8	12,1	16,5	22,9	25,7	17,6	21,8	15,9	18,0	10,8	12,9	12,7	12,8	13,0	20,3	23,0	24,4	22,8	24,4
HE	17,6	16,2	18,6	19,3	19,3	17,3	16,9	19,0	18,1	21,4	9,9	12,3	15,1	17,8	19,0	36,9	35,0	38,4	41,3	41,3
MV	6,4	5,7	6,2	7,3	6,9	20,8	23,5	21,5	20,6	20,4	11,9	13,2	15,8	15,8	13,7	17,4	16,5	17,2	20,0	21,0
NI	14,4	13,9	16,3	13,6	13,9	22,3	20,7	20,0	18,2	20,5	12,4	12,3	15,0	16,4	18,9	21,1	20,2	18,0	18,1	20,8
NW	20,9	15,9	15,5	15,1	15,2	23,5	20,5	19,7	18,9	18,0	15,4	13,9	16,4	18,8	14,7	22,5	26,5	22,2	23,7	23,9
RP	-	-	-	-	-	22,9	13,4	29,9	16,3	16,2	16,7	21,0	22,9	20,3	19,4	21,6	23,7	25,6	28,2	25,8
SL	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,7	7,3	7,4	7,8	8,4	22,0	23,2	25,4	19,4	21,9
SN	20,8	20,7	15,5	14,5	15,9	38,6	41,4	42,4	32,8	29,8	13,4	14,6	16,4	16,4	17,3	28,4	30,3	31,8	33,5	33,6
ST	9,0	14,0	14,9	15,7	16,5	27,0	30,8	33,4	34,0	37,5	9,6	13,9	13,4	17,9	19,2	21,1	22,2	25,1	27,2	27,4
SH	19,6	20,5	22,2	20,4	18,2	21,5	22,8	18,5	21,6	21,3	16,3	16,1	14,2	12,8	14,2	22,8	24,2	27,5	28,8	31,1
TH	28,4	36,1	32,7	26,9	22,9	17,2	15,5	16,3	16,0	16,0	12,7	12,9	13,4	14,2	15,0	20,9	23,6	29,8	30,3	27,7
Deutsch-land	13,2	13,7	14,7	14,9	14,3	22,8	20,8	20,7	20,2	20,6	12,6	13,3	14,7	15,8	16,4	22,8	23,7	23,3	24,5	24,4

Länder	Kunst, Kunstwissenschaft										Insgesamt (einschl. zentrale Einrichtungen)									
	Betreuerrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal										Betreuerrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal									
	Universitäten ⁴⁾					Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)					Universitäten ⁴⁾					Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)				
	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010	2005	2007	2008	2009	2010
	(81)	(82)	(83)	(84)	(85)	(86)	(87)	(88)	(89)	(90)	(91)	(92)	(93)	(94)	(95)	(96)	(97)	(98)	(99)	(100)
BW ³⁾	10,3	9,6	8,9	9,5	9,2	22,4	19,0	19,2	19,5	19,2	11,3	10,5	10,5	10,6	10,9	22,5	20,4	19,8	17,3	15,1
BY	10,0	9,2	8,6	8,6	8,9	22,6	21,2	22,7	17,5	15,9	12,2	10,7	10,4	10,3	10,7	25,2	23,9	23,5	24,6	24,4
BE	10,7	9,4	9,0	10,2	10,7	18,0	21,8	19,5	25,1	24,8	13,1	12,8	12,9	13,1	13,3	25,9	25,3	24,5	24,7	25,3
BB	9,0	9,2	10,6	11,5	10,4	16,6	17,6	16,9	22,0	22,1	19,5	21,1	21,0	21,3	22,0	24,3	24,0	24,2	26,0	25,7
HB	10,9	9,2	9,2	9,1	9,5	-	-	-	-	-	22,5	19,4	18,7	17,6	17,2	31,7	33,5	32,7	34,5	33,2
HH	13,3	12,8	12,3	13,2	14,6	18,6	17,2	27,1	26,0	32,7	13,3	12,8	12,9	12,0	12,2	25,2	27,9	30,2	29,2	31,0
HE	11,7	9,8	11,8	12,5	13,9	16,6	14,9	19,1	18,3	17,9	12,9	12,3	14,1	14,9	15,2	26,3	25,9	28,1	29,8	29,5
MV	10,9	10,3	10,9	10,3	9,0	15,9	13,3	14,6	15,3	16,4	10,2	10,2	10,4	10,3	10,1	23,3	24,0	23,7	24,5	25,3
NI	10,4	9,9	8,7	8,4	8,8	20,0	11,5	13,3	10,7	12,8	15,1	12,6	12,5	12,2	12,2	23,7	21,6	21,7	20,8	22,6
NW	13,7	12,5	12,4	12,1	11,5	19,9	26,4	24,2	22,5	25,1	17,3	16,3	16,8	17,0	16,2	27,1	33,3	29,0	27,6	27,9
RP	17,3	15,5	12,8	15,0	14,9	16,1	19,3	19,0	17,8	17,1	17,0	18,2	17,3	16,4	16,2	26,8	26,7	27,1	26,6	26,0
SL	11,1	10,1	10,1	9,8	11,3	-	-	-	-	-	8,5	9,0	9,0	8,7	9,1	21,9	22,5	28,5	26,6	27,9
SN	8,5	8,4	8,5	9,0	9,3	27,3	44,0	40,0	49,9	42,0	12,9	12,8	12,8	12,8	12,6	27,5	29,6	29,1	29,9	28,8
ST	9,4	8,8	8,4	8,9	8,6	18,4	18,2	16,5	16,0	17,2	9,2	9,9	10,1	10,2	10,3	26,8	28,0	28,4	27,5	27,6
SH	12,3	11,9	13,0	13,0	11,9	-	-	-	-	-	10,0	10,1	10,0	9,8	10,0	34,0	33,4	35,0	36,2	39,0
TH	10,3	9,7	9,7	9,9	9,6	15,1	19,8	16,5	19,3	18,2	11,3	11,4	11,2	11,1	11,0	26,7	28,1	27,3	28,5	27,0
Deutsch-land	11,1	10,2	10,0	10,3	10,4	19,6	19,3	20,3	19,4	20,2	13,6	12,8	13,0	13,0	13,0	25,7	26,2	25,7	24,6	24,0

Länder	Insgesamt ohne Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften ⁵⁾												
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal												
	Universitäten ⁴⁾						Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)						
	2005	2007	2008	2009	2010		2005	2007	2008	2009	2010		
	(101)	(102)	(103)	(104)	(105)		(106)	(107)	(108)	(109)	(110)		
BW ³⁾	16,1	14,9	14,7	15,0	15,7		22,4	20,3	19,5	17,0	14,9		
BY	15,7	15,0	14,7	14,4	14,9		25,2	23,8	23,3	24,3	24,1		
BE	18,4	17,9	18,1	18,4	19,2		25,8	25,2	24,3	24,6	25,1		
BB	19,5	21,1	21,0	21,3	21,9		24,3	23,9	24,1	25,8	25,5		
HB	22,5	19,4	18,7	17,6	17,2		31,7	33,5	32,7	34,5	33,2		
HH	18,3	17,4	17,5	17,2	17,0		24,9	27,3	29,9	28,7	30,7		
HE	16,9	16,6	18,7	19,6	20,3		25,6	25,3	27,5	29,3	29,0		
MV	17,9	17,5	18,0	17,8	17,4		23,0	23,8	23,7	24,7	25,5		
NI	18,0	16,0	15,9	15,5	15,5		23,5	21,3	21,1	20,2	22,0		
NW	22,2	21,2	22,4	22,4	21,1		27,0	33,1	28,7	27,3	27,8		
RP	22,7	24,3	23,2	22,6	22,1		26,2	26,5	26,8	26,2	25,7		
SL	14,4	14,6	15,2	14,3	15,2		21,9	22,4	24,5	24,1	24,5		
SN	16,9	17,0	17,1	17,4	17,4		27,8	29,9	29,4	30,1	28,9		
ST	14,1	15,5	15,5	16,0	16,2		26,0	26,9	27,6	26,8	27,1		
SH	20,4	18,8	19,1	17,9	17,6		33,8	33,2	34,8	35,9	38,6		
TH	14,7	15,4	15,3	15,1	14,9		25,6	27,6	26,8	27,9	26,3		
Deutsch- land	18,2	17,6	17,9	17,9	17,9		25,5	26,0	25,3	24,3	23,7		

Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen nach Ländern in 1.000 €
Grundmittel¹⁾

Land	2005	2007	2008	2009 vorl. Ist	2010 vorl. Ist
BW	2.205.640	2.117.663	2.334.780	2.586.486	2.553.910
BY	2.233.960	2.316.992	2.386.411	2.455.113	2.620.951
BE	1.172.192	1.106.379	1.095.158	1.241.496	1.303.810
BB	237.004	247.976	222.996	296.520	317.127
HB ²⁾	213.634	221.222	197.233	202.614	206.050
HH	591.021	621.302	637.915	601.287	615.896
HE	1.325.304	1.453.557	1.569.854	1.690.249	1.819.534
MV	258.006	330.655	337.127	366.006	391.670
NI	1.537.623	1.533.515	1.640.379	1.667.238	1.832.951
NW	3.767.307	3.905.621	3.996.217	4.185.059	4.376.593
RP	575.809	773.866	735.134	742.064	782.887
SL	227.327	214.150	230.477	212.038	241.670
SN	888.276	977.938	996.431	1.095.013	1.007.626
ST	479.410	492.813	485.688	459.103	559.837
SH	420.518	425.483	414.334	435.400	437.576
TH	440.076	436.739	543.228	486.422	510.592
Insgesamt	16.573.107	17.175.871	17.823.362	18.722.108	19.578.680
davon:					
alte Länder	12.293.488	12.740.847	13.307.586	13.973.647	14.666.072
neue Länder	2.302.772	2.486.121	2.585.470	2.703.064	2.786.852
Stadtstaaten	1.976.847	1.948.903	1.930.306	2.045.397	2.125.756

¹⁾ Bei den Grundmitteln handelt es sich um die öffentlichen Ausgaben (Personal- und Sachausgaben) der Hochschulen für Forschung und Lehre einschl. Investitionsausgaben, von denen Drittmittel und Verwaltungseinnahmen abgezogen werden. In den Grundmitteln sind die Mittel des Hochschulpaktes enthalten.

²⁾ Bremen als Haushaltsnotlage hat seine öffentlichen Ausgaben für die Hochschulen (Grundmittel) nicht auf dem Niveau von 2007 halten können. Der Rückgang um rd. 7 % ist im Wesentlichen durch einen Rückgang der Ausgaben für den Hochschulbau begründet, wohingegen die Zuweisungen für Personal und Sachmittel im gleichen Zeitraum um rd. 6 % angestiegen sind.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2011, Tabelle 4.3.1-1

GWK-Veröffentlichungsliste

Stand: 22. Mai 2012

Bestellhinweis

Die Schriften aus der Reihe „GWK-Materialien“ können – sofern sie nicht vergriffen sind – bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn, angefordert werden.

Bei Bestellungen durch Privatpersonen wird um Überweisung von 3,- € pro Band zzgl. 2,- € (Versandkosten) an die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz, Konto-Nr. 380 010 18 bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Köln, (BLZ 370 000 00) mit dem Hinweis „GWK-Materialien“, gebeten.

Zahlungsdetails für Bestellungen aus dem Ausland: Deutsche Bundesbank, Filiale Köln, BIC: MARKDEF1370, IBAN: DE86370000000038001018.

Vertreter von Medien und öffentlichen Institutionen erhalten die Materialien unentgeltlich.

Download aus dem Internet

Die Hefte der Reihe „Materialien der GWK“ können aus dem Internet unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.gwk-bonn.de>, Service, Publikationen/Dokumente.

Materialien der GWK

- | | |
|---------|--|
| Heft 1: | Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2007. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-87-3 |
| Heft 2: | Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-88-0 |
| Heft 3: | „Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung – Zwölfte Fortschreibung des Datenmaterials (2006/2007) zu „Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen“. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-89-7 |
| Heft 4: | Entwicklungen der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau, Forst- und Ernährungswissenschaften) – Entwicklungen in Bund und Ländern seit Verabschiedung der Wissenschaftsratsempfehlungen im Jahr 2006 -. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-90-3 |
| Heft 5: | Zweite Fortschreibung des Berichts „Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie“. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-91-0 |
| Heft 6: | Jahresbericht 2008. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-93-4 |
| Heft 7: | Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Dreizehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2007/2008) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-92-7 |
| Heft 8: | Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2009, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-94-1 |
| Heft 9: | Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2008, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-95-8 |

- Heft 10: Equal Opportunities in Science and Research, 13th update (2007/2008) on Women in Academia and Non-academic Research Establishments, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-96-5
- Heft 11: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2008, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-97-2
- Heft 12: Dritte Fortschreibung des Berichts „Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-98-9
- Heft 13: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2010. Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-99-6
- Heft 14: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2009, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-00-1
- Heft 15: Jahresbericht 2009, Bonn 2010, ISBN: 978-3-942342-01-8
- Heft 16: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Vierzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2008/2009) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-02-5
- Heft 17: Frauen in der Medizin – Ausbildung und berufliche Situation von Medizinerinnen – Umsetzung der Empfehlungen aus dem Jahr 2004, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-03-2
- Heft 18: Equal Opportunities in Science and Research, Fourteenth Update of the Data (2008/2009) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-04-9
- Heft 19: Vierte Fortschreibung des Berichts „Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-05-6
- Heft 20: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2009, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-06-3
- Heft 21: Frauen in MINT-Fächern – Bilanzierung der Aktivitäten im hochschulischen Bereich, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-08-7
- Heft 22: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Fünfzehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2009/2010) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-09-4
- Heft 23: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2011. Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-10-0
- Heft 24: Equal Opportunities in Science and Research, 15th Update to the Data (2009/2010) on Women in Higher Education Institutions and Non-academic Research Establishments, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-11-7
- Heft 25: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder - Finanzströme im Jahr 2010 – Überarbeitete Fassung, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-12-4
- Heft 26: Fünfte Fortschreibung des Berichts „Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-13-1
- Heft 27: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung in den Jahren 2007 bis 2010 und Jahresbericht 2010, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-14-8

ISBN 978-3-942342-14-8